Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 33. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonntag, den 20. Januar 1867.**

Die Postnovelle.

Das Gesetz wegen Ermäßigung des Porto scheint gescheitert zu sein. Die Regierung zog das völlige Scheitern ihrer Vorlage der Amendirung derselben vor und das Abgeordnetenhaus zog das völlige Scheitern der Vorlage der unveränderten Annahme vor. So scheiterte sie. Die Regierung kam dem Verlangen auf Erleichterung des correspondirenden Publikums durch Vereinfachung des Distanzensystems entgegen, aber sie verlangte dafür auf der andern Seite eine höhere Belastung des correspondirenden Publikums durch Einführung des Strafporto für unfrankirte Briefe, und das Abgeordnetenhaus wollte lieber auf den ihm angebotenen Werth verzichten, bevor es den geforderten Preis bezahlte. Wir meinen, es hat Recht gethan.

Wir sind nicht gegen das Princip des Strafporto gestimmt. Ein unfrankirter Brief macht der Postbehörde bei Weitem mehr Arbeit, als ein frankirter. Zunächst fällt bei ersterem die Erleichterung weg, die auch für die Postbehörde darin liegt, wenn das Publikum sich der Freimarken und Freicouverts bedient. Das Porto für einen unfrankirten Brief muß in jedem einzelnen Falle in baarem Gelde entrichtet werden, für welches man bei frankirten Briefen einen bequemen Repräsentanten gefunden hat. Dann liegt es tief in der Gebrechlichkeit unserer sterblichen Natur begründet, daß wir regelmäßig dann keinen einzelnen Silbergroschen im Hause haben, wenn wir einen unfrankirten Brief bekommen. Wir haben uns vergeblich in den Werken der trefflichsten Psychologen nach einer Erklärung dieser auffallenden Erscheinung umgesehen; sie scheint der Nachtseite des menschlichen Geistes anzugehören. Die Thatsache aber steht eben so fest, wie die gleich unerklärliche Thatsache, daß es am Jahrmarkt immer regnet. Kurzum, sobald der Briefträger einen unfrankirten Brief bringt, beginnt ein Suchen und Kramen in Kisten und Taschen, das nur in glücklicheren Fällen damit endet, daß uns auf ein größeres Münzstück „rausgegeben" wird, in bedenklicheren Fällen dagegen damit endet, daß ein Beamter entgegen dem § 309 des Strafgesetzbuches für eine an sich nicht pflichtwidrige Handlung eine Belohnung annimmt, oder auch damit, daß uns der ungeduldig gewordene Briefträger bis zu seinem nächsten Erscheinen Credit giebt, der in nicht ganz constitutionellen Formen zu Stande kommt. Immerhin verwendet der Beamte auf die Bestellung eines unfrankirten Briefes mehr Zeit, als auf die eines frankirten, und der Staat ist daher zu einer größern Gegenleistung berechtigt.

Es ist daher eine Aufgabe der Gesetzgebungspolitik, dahin zu wirken, daß die Anzahl der unfrankirten Briefe sich im Verhältnisse zu der der frankirten mindere. Nicht der preußische Postdirector allein kämpft für dieses Princip, ihm zur Seite haben die Gelehrten des „Kladderadatsch" öfter als einmal das Banner erhoben: „Bildung macht frei". Es läßt sich im Princip nichts einwenden gegen ein Zuschlagsporto auf unfrankirte Briefe. Die günstigste Gelegenheit, dies Princip durchzuführen, ist leider bei uns versäumt worden. Als man vor vier Jahren das Bestellgeld aufhob, hätte man diese Neuerung auf die frankirten Briefe beschränken sollen. Das Bestellgeld, der Sechser für den Briefträger, bei frankirten Briefen eine unerträgliche Beschwerde, ist bei unfrankirten Briefen eine völlig gerechte Ausgabe. Einen frankirten Brief kann der Briefträger in einen Privatbriefkasten, die hoffentlich mehr und mehr in Aufnahme kommen werden, legen; des unfrankirten Briefes wegen muß er klingeln und warten. Die Einführung des Zuschlagsporto ist die Redressur des Fehlers, den die Gesetzgebung machte, als sie das Bestellgeld für unfrankirte Briefe aufhob.

Wenn wir nichtsdestoweniger der von der Commission beliebten Amendirung des Regierungsentwurfes zustimmen, so haben wir dafür zwei Gründe. Zunächst ist das Strafporto von 1 Sgr. reichlich hoch bemessen, namentlich für Briefe, die weniger als zehn Meilen durchlaufen haben. Bleiben wir bei dem traditionellen Sechser, der früher als Zuschlag zum Porto üblich gewesen ist! Es wird schon ein ausreichendes Motiv dafür sein, daß viele Briefe, die früher unfrankirt abgingen, in Zukunft frankirt werden. Und auf die Ausübung eines gewissen psychologischen Zwanges zum Frankiren kommt es mehr an, als auf einen hinreichenden Ersatz für die durch das Absenden unfrankirter Briefe dem Staate verursachte Mehrarbeit. Dann aber sagen wir: Princip gegen Princip! Gebt uns die einstufige Taxe, hebt das Distanzensystem auf, und wir bewilligen das Strafporto. Es giebt keine unfruchtbarere, unproductivere Arbeit als die, welche jetzt dem correspondirenden Publikum und den Postbeamten obliegt, Distanzen zu taxiren.

In der Debatte trat der Gesichtspunkt der Fiscalität leider wieder sehr lebhaft hervor. Es giebt noch immer Leute, die meinen, das Postwesen sei eine Quelle, aus welcher der Staat reichlich Geld schöpfen könne, ohne daß es dem Volke fühlbar wird. Möchte doch endlich die Wahrheit zur Anerkennung gelangen, daß nie auf der einen Seite ein Plus entstehen kann, ohne daß auf der andern Seite ein Minus entsteht. Durch diese Wahrheit wird selbst das Einmaleins an einleuchtender Klarheit geschlagen. Porti, welche einen höheren Gesammtbetrag liefern, als zur Bestreitung der Postbetriebsausgaben erforderlich ist, sind eine Steuer auf die Bildung. Wir haben in Preußen obligatorischen Unterricht im Lesen und Schreiben, aber es ist damit für die unteren Klassen nicht viel anders beschaffen wie mit dem Clavierunterricht der höheren Töchter. In jedem Hause ein Klimperkasten, aber wenn sie verheirathet sind, verstummt die Saite auf ewig. Lesen und Schreiben sollen sie lernen, aber wenn sie erwachsen sind, vertheuert ihnen der Staat das Lesen durch den Zeitungsstempel und das Schreiben durch das Porto. Eine Correspondenz von einer gewissen Ausbreitung zu führen, ist heute das Kriterium eines gebildeten Menschen. „Sage mir, mit wem du correspondirst und ich will dir sagen, wer du bist", so könnte man das alte Sprichwort umbilden. Ohne einen ausgebreiteten schriftlichen Verkehr von Ort zu Ort ist kein Austausch der geistigen und materiellen Güter, kein Fortschritt, keine Cultur möglich. Wer nicht im geistigen Verkehr mit andern steht, heißt wörtlich ein Idiot; kein sichreres Mittel gegen Idiotenthum als niedriges Porto.

Breslau, 19. Januar.

Die Parteien sind jetzt in voller Thätigkeit; aus allen Kreisen erscheinen Berichte über die Vorbereitungen zu den Parlamentswahlen; die Comite's erlassen Aufrufe und die Candidaten halten Reden über die Situation. Das rege politische Leben bleibt schon jetzt nicht ohne Einfluß auf den Süden; immer mehrere Stimmen erheben sich für den Anschluß an den norddeutschen Bund; aus der baierschen Kammer theilen wir unten einen darauf bezüglichen Antrag mit. Nur schroffe Ultramontane, die sehnsüchtig nach Oesterreich hinu[illegible] Ultrademokraten, die es nicht verwinden können, daß der Gang der Geschichte von ihrem Eigensinn keine Notiz genommen, bleiben in ihrem unnatürlichen Bündnisse, das im Haß und in der Erbitterung gegen Preußen seine Grundlage findet. Im Hinblick auf die bessere Strömung im Süden wäre es im höchsten Grade zu bedauern, wenn das norddeutsche Parlament eine conservative Majorität erhielte und so den Regierungen, die überhaupt nicht mit einer zu großen Vorliebe für die Entwickelung der politischen Freiheit in den Bund eingetreten, zur bequemen Handhabe würde, den berechtigten Forderungen des Volkes noch engere Grenzen zu stecken. In der Hand der Wähler liegt es, das offen daliegende Streben der Reaction zu nichte zu machen; ob der Eine etwas mehr, der Andere etwas weniger links, ist so sehr Nebensache, daß es gegenüber der hohen Aufgabe, dem norddeutschen Bunde eine möglichst freiheitliche Gestaltung zu geben, geradezu verschwindet.

Aus **Oesterreich** wird (s. unten die telegr. Dep.) die wichtige Nachricht gemeldet, daß die Regierung zu einem Ausgleiche mit Ungarn gelangt ist. Wir haben natürlich Nichts dagegen, daß die Ungarn ihre Zwecke erreichen, aber wir können uns der Besorgniß nicht verschließen, daß dies auf Kosten des deutschen Elementes geschieht. Der Urgermane und Protestant Herr von Beust scheint alle Nationalitäten zu befriedigen, nur nicht die deutsche und allen Confessionen gerecht zu werden, nur nicht der protestantischen.

Wie es heißt, beabsichtigt der **schweizerische** Bundesrath, ein Decret zu erlassen, welches den Schweizern den Eintritt in die päpstliche Armee als eine nicht nationale verbietet, und den Consul in Rom zu beauftragen, von der päpstlichen Regierung ein Verzeichniß der schon angeworbenen Schweizer zu verlangen, damit die Cantonsregierungen zur Zurückberufung derselben veranlaßt werden können. Dieser Schritt würde der Zurückberufung der Schweizer Regimenter aus dem neapolitanischen Dienste entsprechen, welche vor sechs Jahren zur Katastrophe in Neapel mächtig beitrug. Der jetzige Schritt des Bundesrathes würde zunächst nur moralisch auf die Entwickelung der Dinge in Rom einwirken; aber auch nicht ganz ohne thatsächliche Folgen sein. Wie der „Temps" wissen will, ist der schweizerische Consul in Rom auch überzeugt, daß die Anwesenheit von Schweizern in der päpstlichen Armee dem Credit jener ihrer Mitbürger schaden könnte, welche sich in Rom als Kaufleute und Industrielle aufhalten. Für den Fall von Unruhen soll daher der Consul ermächtigt werden, sich und seine Landsleute unter den Schutz der italienischen Autoritäten zu stellen.

In **Italien** wendet sich die öffentliche Aufmerksamkeit der Entwickelung der Dinge im Orient in immer höherem Grade zu, und man will sogar behaupten, daß das Gespräch in einer Audienz, die Herr Gladstone und der Herzog von Argyle beim König hatten, sich vorzugsweise um die orientalische Frage bewegte. Dem Vernehmen nach gehen von Ancona fortwährend Waffen und Freiwillige nach Griechenland ab und selbst k. Officiere sollen die Erlaubniß nachgesucht haben, sich solchen Expeditionen anschließen zu dürfen. — Was die jetzt vorläufig zu einem gewissen Abschlusse gelangten Verhandlungen zwischen Italien und Rom betrifft, so hat es sich, wie die Wochenrundschau des Pariser „Abend-Moniteur" angiebt, dabei hauptsächlich um das Exequatur und den Eid auf die Verfassung gehandelt, welche die Regierung für Einsetzung der Bischöfe als Bedingungen aufstellte; ferner um die Besetzung der erledigten Bisthümer und um eine Verminderung der zahlreichen Bischofssitze in Italien. Da die beiden ersten Punkte im Jahre 1865 das Scheitern der Mission Vegezzi's zu Wege gebracht hatten, so wurde Herr Tonello von der italienischen Regierung ermächtigt, auf das Exequatur sowohl als auf den Eid zu verzichten. Auf diese Weise ist die Besetzung der erledigten und vacant werdenden Bisthümer dem päpstlichen Stuhle ohne Vorbehalt überlassen, doch hat das Letztere dafür eine Concession betreffs Herabsetzung der Zahl der Bischofssitze gemacht.

Ohne daß diese Frage im Principe erledigt worden wäre, hat die Curie doch mehrere vacante Bisthümer unbesetzt und damit Raum für deren endgiltige Aufhebung gelassen; außerdem wurde hinsichtlich mehrerer jetzt noch unerledigter Bisthümer die Zusage geleistet, daß bei deren eventuellen Vacanz die Curie sich mit der italienischen Regierung vorher darüber in's Einvernehmen setzen werde, ob neue Ernennungen vorzunehmen oder die vacanten Diöcesen benachbarten Bischöfen zur Verwaltung zuzuweisen seien. Die Zahl der Bisthümer in Italien hat bisher 229 betragen. — Ueber Marseille erhalten französische Blätter die Nachricht aus Rom, Graf Sartiges habe den Entwurf einer Zolleinigung zwischen Rom und Italien entworfen und man spreche in Rom auch von einem Project, die Verwaltung in den Provinzen des Kirchenstaates zu säcularisiren, sowie von verschiedenen Arrangements mit Italien über Verwaltungsmaterien. Die „France" bemerkt dazu, daß die Depesche in der Sache wohl richtig sei, doch habe Herr v. Sartiges nichts damit zu thun, da Frankreich an der Sache weder directes noch indirectes Interesse habe. — Auf die Verhältnisse im Süden Italiens wirft es ein eigenthümliches Licht, daß die im Neapolitanischen garnisonirenden Truppen um drei Regimenter verstärkt worden sind, um, wie die „Italia militare" ausdrücklich bemerkt, dem noch immer bestehenden Brigantaggio erfolgreich die Spitze bieten zu können. Zugleich aber erweist sich auch im Sicilianischen die Anwesenheit starker Truppencorps noch immer nöthig.

Der Erzbischof von Palermo fordert in einem Hirtenbrief den Clerus seiner Diöcese auf, dahin zu wirken, daß die wegen der Septembervorgänge flüchtig gewordenen und bekanntlich seitdem amnestirten Insurgenten aus ihren Versteckplätzen nach ihren Heimathsorten zurückkehren mögen. Uebrigens spricht man davon, daß das Nationalcomite in Rom so glücklich gewesen sei, bei einer Haussuchung das Programm einer „katholischen Actionspartei" aufzufinden, welche Zweigvereine in Frankreich, Neapel und sonst hat. Die Liste der Mitglieder und ihre geheimen Instructionen sollen nun von dem Nationalcomite gedruckt werden, eben so wie Briefe der pikantesten Art von französischen Prälaten. Wie man den „H. N." bei dieser Mittheilung bemerkt, hat es in der That den Anschein, als ob Rom jetzt von den kosmopolitischen Legitimisten zu einer Art von neuem Coblenz gemacht wird, wo man die verwegensten Complotte gegen gewisse Dynastien und volksthümliche Einrichtungen schmiedet. Wie unangenehm den Ultraclericalen und ihren Verbündeten der zwischen Rom und Florenz eröffnete Verkehr ist, beweist der Umstand, daß der ehemalige König von Neapel auf die Kunde, daß Tonello's Mission nicht von der Hand gewiesen wurde, seinen Geschäftsträger am päpstlichen Hofe, Herrn Gravina, seiner Functionen entkleidet hat.

Den **französischen** Blättern bietet die heimische Politik gegenwärtig so wenig pikanten Stoff, daß sie diesen Mangel durch die Beschäftigung mit den Wirren in Oesterreich, mit der orientalischen Frage und mit den Entwickelungen in Norddeutschland zu ersetzen suchen. Der „Constitutionnel" insbesondere, der gleich der „Patrie" für Herrn v. Beust und gegen die Ungarn arbeitet, wirft den Deutschen in Oesterreich geradezu vor, sie arbeiteten „im Namen einer angeblichen Gesetzlichkeit" den Magyaren in die Hände, „gegen welche die Wiener Blätter so viele vernichtende Artikel geschleudert hätten". Diese verblendeten Deutschen sollen jetzt zeigen, „daß sie der erste Stamm in Oesterreich sind", und aufhören, „den ungarischen Radicalen nachzuahmen, welche die Auflösung der Gesammt-Monarchie wollen". Der „Constitutionnel" wünscht dem Wiener Cabinette schließlich den Sieg „über die Anstrengungen der äußersten Parteien". Bemerkenswerth ist, daß Herr v. Beust selbst als der Verfasser jenes kürzlich erschienenen Artikels der „Patrie" bezeichnet wird, welcher sich bemühte, die Zukunft Oesterreichs in möglichst rosenfarbenem Lichte zu malen. Die böse Welt sagt wenigstens, daß derselbe durch die Vermittlung der Fürstin Metternich seinen Weg in die „Patrie" gefunden habe. — Gegen die neuesten Maßregeln Rußlands in Polen scheint bis jetzt keine Großmacht sich zu einer Protestreservation bewogen gefühlt zu haben. Die Angabe, Lord Stanley habe eine solche vom Stapel gelassen, wird dementirt und Herr v. Moustier denkt noch viel weniger daran. Er hat durchaus nicht die Absicht, Rußland jetzt zu reizen, und noch weniger Lust, eine derbe Abfertigung, wie sie Herr Drouyn de Lhuys erhielt, einzustecken.

Was insbesondere den in Abrede gestellten Protest **Englands** betrifft, so bemerkt man darüber der „K. Z.": „Lord Stanley, der sonst nicht von übergroßem Ehrgeiz geplagt ist, hat die Ambition, das Volumen der in sein Fach schlagenden Blaubücher auf ein Minimum zu reduciren. Nachdem er seine Gesandten mit den Cardinalpunkten seiner Anschauungsweise vertraut gemacht hat, läßt er ihnen in Details größeren Spielraum, als sein Vorgänger Lord Russell zu thun pflegte, läßt durch sie lieber Erklärungen abgeben als Noten überreichen und fühlt eine heilige Scheu vor papiernen Protesten, die in den meisten Fällen nur eine Selbstrechtfertigung vor dem Parlamente sind. Demgemäß wird versichert, daß keine englische Protestnote wegen Polens abgegeben worden ist, ja, es ist sehr fraglich, ob der britische Gesandte officielle Bemerkungen zu machen oder Bedenken zu äußern ermächtigt worden sei. Wenn er es gethan hat, so geschah es gewiß nicht unaufgefordert. Eben so wenig sind von London aus irgend unliebsame Vorstellungen wegen des factischen Blokadebruches des russischen Kriegsschiffes „Admiral" erhoben worden, welches trotz der Abmahnung türkischer Kreuzer an 1000 hilf- und waffenlose Kreter an Bord genommen hatte. Der betreffende russische Capitän hatte allerdings die Blokade gebrochen, doch war der Zweck ein rein humaner, und England fühlt in diesem Augenblicke am allerwenigsten den Beruf, sich über Formalitäten mit Rußland auseinanderzusetzen, dem jede Veranlassung zu einer Demonstration für die Griechen äußerst willkommen wäre."

Uebrigens geht die britische Regierung wie die „Army and Navy Gaz." berichtet, mit dem Gedanken an eine ansehnliche Vermehrung der Flotte um. Vom Parlament sollen in der nächsten Session die nothwendigen Fonds zur Erbauung von 8 Panzerschiffen, 20 Kriegsschiffen verschiedener Größe und 20 Kanonenbooten verlangt werden.

Die **griechische** Regierung soll beabsichtigen, die von der Pforte an die Schutzmächte gerichtete Circularnote mit einer Contrenote an die Cabinette von Paris, London und St. Petersburg zu beantworten.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kanzlei-Rath Otto Rohde bei dem Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath und den in Privatdiensten stehenden Bergwerks-Directoren Hugo von Krenski zu Rosdzin und Carl Maube zu Kattowitz und dem Lehrer an der Berg-Academie zu Berlin, Berg-Assessor Dr. Hermann Wedding, den Charakter als Berg-Rath verliehen.

Der seitherige Provinzial-Gewerbeschul-Director Dr. Frdr. Franz Richard Großmann ist als ordentlicher Lehrer an der königl. Gewerbe-Akademie angestellt und ihm zugleich das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

Der bisherige Kreisrichter Meinhardt in Gnesen ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Bromberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Gnesen ernannt worden.

Die königl. Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 17. Januar 1867 die Herren Adolphe Regnier in Paris und James Yates in Highgate bei London zu correspondirenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Berlin, 18. Januar. [Ihre Majestät die Königin] war am vorigen Montag im Vortrage des Evangelischen Vereins anwesend. — Gestern Abend war musikalische Soirée im königl. Palais. (St.-A.)

[Auszeichnungen] in Verfolg der Allerhöchsten Ordre vom 20. September v. J. (Schluß). 6. Armee-Corps. Müller, Intendantur-Rath und stellv. Intendant, den rothen Adlerorden 4. Kl. Wilmann, Ober-Stabs- und stellv. Gen.-Arzt des 6. Armee-Corps, den Kronenorden 3. Kl. Kröcher, Proviantmeister, den rothen Adlerorden 4. Kl. Igel, Kriegs-Zahlmeister, den Kronen-Orden 4. Klasse. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Assistenz-Arzt Ledermann, im Bureau des General-Arztes des 6. Armee-Corps, Intendantur-Secretär Müller, Intendantur-Expedient Nickisch, Intendantur-Assistent Grützner und Kassendiener Karbstein von der Corps-Kriegs-Kasse. — Stab der 11. Infanterie-Division. Lampe, Intendantur-Assessor, Freyschmidt, Div.-Prediger, Nawatzki, kathol. Div.-Pfarrer, Clausius, freiw. Feldprediger, den rothen Adlerorden 4. Kl. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Intendantur-Secretär Hoppe und der Intendantur-Expedient Hoffmann. — Stab der 12. Infanterie-Division. von Jerin, Sec.-Lieutenant im 2. Schles. Husaren-Regiment Nr. 6, Ordonnanz-Offizier, jetzt im Dragoner-Regiment Nr. 15, den Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern. Kadelbach, Div.-Prediger, v. Woiski, kathol. Divisions-Pfarrer, Stein, Justizrath und Divisions-Auditeur, den rothen Adlerorden 4. Kl. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Intendantur-Secretär Kuzielka, Magazin-Rendant Michaelis und der Proviantamts-Controleur Broeßling.

Stab der 24. Infanterie-Brigade. v. Dobbeler, Pr.-Lt. im 1. Oberschles. Inf.-Rgt. Nr. 22 und Adjutant der Brigade, jetzt Hptm. im Inf.-Rgt. Nr. 79, den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw. — Reserve-Artillerie des 6. Armee-Corps. Tschipke, Magazin-Rendant, den Kronenorden 4. Kl. — In Meinem Namen ist zu beloben: der Magazin-Assistent Reiffenstein. 1. Schlesisches Grenadier-Regiment Nr. 10. v. Kalinowski, Maj., jetzt à la suite des Regts. und Director der Schießschule zu Spandau, Frhr. von Vietinghoff gen. Scheel, Hptm., den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw. Merker, Pr.-Lt., den Kronenorden 3. Kl. mit Schw. — 2. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 23. Sabinski, Hptm., den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw., Nordorf, Stabsarzt und stellvert. Rgts.-Arzt, den rothen Adlerorden 4. Kl. — In Meinem Namen ist zu beloben: der Zahlmeister, Sec.-Lt. a. D. Buckeden. — Schlesisches Füsilier-Regiment Nr. 38. Henrici, Sec.-Lt., den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw. — 3. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 50. v. Sperling, Major, den Kronenorden 3. Kl. mit Schw., John v. Freyend, Hptm., jetzt im Inf.-Regt. Nr. 83, Gehring, Pr.-Lt., den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw., Musk. Hertell, das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. — In Meinem Namen ist zu beloben: der Pr.-Lt. v. Boguslawsky. — 4. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 51. Liebe, Hptm., den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. Sept. v. J. ertheilten Belobigung. — 3. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 62. v. Malachowski, Oberst und Regiments-Commandeur den Kronenorden 3. Kl., Friedländer, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. mit Schw. — 4. Oberschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 63. v. Eckartsberg, Oberst und Regiments-Commandeur, den Kronenorden 3. Kl. Unteroffizier Jauernik, das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. Außerdem werden für das Regiment im Ganzen 5 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — 2. Schlesisches Dragoner-Regiment Nr. 8 v. Walther, Major, den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern (hat die Decora-

tion bereits erhalten). v. Köckritz, Rittmeister, den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schwertern. Günther, Stabsroßarzt, allgemeines Ehrenzeichen am Bande des rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen. Unteroffizier Hein, das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. In Meinem Namen ist zu beloben: der Zahlmeister Hepke. — 1. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 4. Loebinger, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern. Für die Mannschaften werden im Ganzen 2 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — 2. Schlesisches Husaren-Regiment Nr. 6. v. Jerin, Sec.-Lt., den Kronenorden 4. Kl. mit Schwertern. Für die Mannschaften werden im Ganzen 2 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — Schlesisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 6. Für die Mannschaften der 1. 6pfündigen Batterie wird ein Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — Schlesisches Festungs-Artillerie-Regiment Nr. 6. Müller, Major und Abth.-Commandeur, den rothen Adlerorden 4. Kl. — Schlesisches Train-Bataillon Nr. 6. v. Langen, Rittmeister, jetzt Hauptm. im Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, Zimmermann, Pr.-Lt., jetzt Hauptm. im Westf. Feld-Art.-Regt. Nr. 7, den Kronenorden 4. Kl. In Meinem Namen ist zu beloben: der Sec.-Lt. Eiswaldt. — Krankenträger-Compagnie des 6. Armee-Corps. Für die Mannschaften der Compagnie werden im Ganzen 4 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt.

Feld-Lazarethe des 6. Armee-Corps. Feld-Lazareth-Direction. Dr Glum, Feld-Lazareth-Director, den Kronenorden 3. Kl. Himmel, Divisions-Pfarrer, den rothen Adlerorden 4. Kl. — 1 schweres Feld-Lazareth. Pohl, Stabsarzt, Ressel, stellvertr. Stabsarzt, Wilde, stellvertr. Stabs-Arzt, den rothen Adler-Orden 4. Kl. Fuhrmann, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. Für die Unter-Beamten, Lazarethgehilfen und Mannschaften werden im Ganzen 5 Allgemeine Ehrenzeichen, davon 2 am Bande des rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen, bewilligt. — In Meinem Namen sind zu beloben: die Assistenz-Aerzte Burkmann, Beinlich und Goder, sowie der Rendant Großmann. — 2. schweres Feld-Lazareth. Eitner, Stabsarzt, Klopsch, stellvertr. Stabsarzt, den rothen Adlerorden 4. Kl. Petruschki, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. — In Meinem Namen ist zu beloben: der Lazareth-Inspector Wiese. — 3. schweres Feld-Lazareth. Anton, Stabsarzt, den rothen Adlerorden 4. Kl. Caro, Assistenzarzt, den Kronenorden 4. Kl. Für die Lazarethgehilfen werden im Ganzen 2 Allgemeine Ehrenzeichen bewilligt. — 1. leichtes Feld-Lazareth. Biefel, Oberstabs- und Chefarzt, Spiesecke, Stabsarzt, Rothe, Stabsarzt, den rothen Adlerorden 4. Kl. Für die Unterbeamten werden im Ganzen 2 Allgemeine Ehrenzeichen am Bande des rothen Adler-Ordens mit dem schwarzen Streifen bewilligt. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Sec.-Lieut. Rutsch von dem Train des 4. Niederschl.-Landwehr-Regts. Nr. 11 und Train-Command. beim 1. Feldlazareth, jetzt Pr.-Lieut. a. D., der stellvertr. Stabsarzt Deutschberg, Assistenzarzt Szmula und der Lazareth-Inspector Lindner. — 2. leichtes Feldlazareth. Heyne, Oberstabs- und Chefarzt, den rothen Adler-Orden 4. Kl. Langner, Stabsarzt, den rothen Adler-Orden 4. Kl. mit Schw. Anderson, stellvertr. Stabsarzt, Schnabel, Assistenzarzt, den Kronen-Orden 4. Kl. Für die Unterbeamten, Lazarethgehilfen und Mannschaften werden im Ganzen 1 Allgemeines Ehrenzeichen am Bande des rothen Adler-Ordens mit dem schwarzen Streifen und 1 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — In Meinem Namen ist zu beloben: der Sec.-Lt. Amereyn. — 3. leichtes Feldlazareth. Lemke, Schiricke, stellvertretende Stabsärzte, den rothen Adler-Orden 4. Klasse. Für die Unterbeamten, Lazarethgehilfen und Mannschaften werden im Ganzen 1 Allgemeines Ehrenzeichen am Bande des rothen Adlerordens mit dem schwarzen Streifen und 4 Militär-Ehrenzeichen 2. Kl. bewilligt. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Assistenz-Arzt Goldstein und der Feldapotheker Rothe. — (Von den übrigen Auszeichnungen erwähnen wir noch folgende.)

Cavallerie-Division der II. Armee. Stab der 10. Cavallerie-Brigade. v. Schoen, Generalmajor und Brigade-Commandeur, jetzt Chef der Abtheilung für das Remonte-Wesen im Kriegsministerium den Kronen-Orden 2. Kl. m. Schw. — 2. Leib-Husaren-Regiment Nr. 2. Drews, Roßarzt, das allgemeine Ehrenzeichen am Bande des rothen Adler-Ordens mit dem schwarzen Streifen. Für die Mannschaften wird 1 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse bewilligt. — 2. Landwehr-Husaren-Regiment. Frhr. v. Rothkirch-Trach, Pr.-Lt., den rothen Adler-Orden 4. Kl. m. Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. September v. J. ertheilten Belobigung. — Schlesisches Ulanen-Regiment Nr. 2. Baumgarth, Oberst und Regiments-Commandeur, den Kronen-Orden 3. Kl., v. Heydebrandt u. d. Lasa, Rittmeister 1. Aufg. des 3. Bats. (Ratibor) 1. Oberschl. Landw.-Regts. Nr. 22, den rothen Adler-Orden 4. Kl. m. Schw. Für die Mannschaften des Regiments werden im Ganzen 4 Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse bewilligt.

Main-Armee. 2. Schlesisches Grenadier-Regt. Nr. 11. Vicefeldwebel, jetzt Sec.-Lieut. im 4. Niederschles. Landwehr-Regt. Nr. 11, Eberhard das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. — In Meinem Namen sind zu beloben: der Hauptmann v. Hauteville, die Prem.-Lieuts. v. Bentivegni, John v. Freyend, Melzer, letzterer jetzt im Infant.-Regt. Nr. 73, die Sec.-Lts. v. Wallhoffen und v. Riedel. — 4. Posensches Infant.-Regt. Nr. 59. v. Brandt, Sec.-Lt., jetzt im Infant.-Regt. Nr. 81, den rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw., anstatt der ihm durch Ordre vom 20. Sept. v. J. ertheilten Belobigung.

Artillerie der Main-Armee. Schles. Feldartillerie-Regiment Nr. 6. Bloch v. Blottnitz, Hauptm., den Orden pour le mérite, anstatt des ihm durch Ordre vom 20. September v. J. verliehenen rothen Adlerordens 4. Kl. mit Schwertern.

Detachement Stolberg. Infanterie-Brigade. Baron v. d. Osten gen. Sacken, Maj. und Command. des 5. B ts. der Landesvertheidigung, jetzt im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34, den rothen Adlerorden 4. Kl. m. Schw. — Cavallerie-Brigade. 2. Landwehr-Ulanen-Regimt. Ulan Czupka, das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. — 6. Landwehr-Husaren-Regt. v. Petersdorf, Oberstlieut. und Regts.-Command., jetzt Oberstlieut. z. D., die Schwerter zum Kronenorden 3. Kl. André, Prem.-Lieut., den Kronenorden 3. Kl. mit Schwertern.

Marine. Werner, Corvetten-Capitain, den Kronenorden 3. Kl. m. Schw., Ratzeburg, Capitain-Lieutenant, den rothen Adlerorden 4. Kl. mit Schw. Stenzel, Lieutenant zur See, den Kronenorden 4. Kl. m. Schw. Matrose 1. Kl. Krienitz und Steuermann Heinrich das Militär-Ehrenzeichen 1. Kl. Heizer Martin, Bootsmannsmaat Scheibler und Zimmermannsmaat Holst das Militär-Ehrenzeichen 2. Kl.

In Bezug auf die Vertheilung der für die Truppentheile ꝛc. im Ganzen bewilligten Auszeichnungen und die demnächst einzureichenden, desfallsigen Listen, sowie bezüglich des zu den verliehenen Auszeichnungen anzulegenden Bandes sind die Bestimmungen Meiner Ordre vom 20. September v. J. maßgebend. — Berlin, den 15. Januar 1867. gez. Wilhelm.

= **Berlin**, 18. Januar. [Orden. — Die Wählerlisten. — Interpellation.] Bei dem heute abgehaltenen Capitel des höchsten preußischen Ordens vom schwarzen Adler ist, wie man hört, den Generalen, welche mit demselben für die Heldenthaten des letzten Feldzuges ausgezeichnet wurden, Investitur ertheilt worden. Zur Feier des Ordensfestes am nächsten Sonntage sind hier aus Berlin allein 700 Personen, darunter 300 Offiziere aller Grade und 400 Mann bis zum Feldwebel hinauf befohlen worden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange und so großartig wie nie zuvor, es ist eine ganze Anzahl von Festräumen des königl. Schlosses dazu genommen worden. Zur Bedienung sind außer der kgl. Dienerschaft 260 Mann Soldaten herangezogen worden. Außerdem erwartet man die Verleihung des Louisen-Ordens an eine Anzahl von Frauen, welche sich um die Krankenpflege der im letzten Feldzuge verwundeten Soldaten ꝛc. verdient gemacht haben. Es ist über die Vorschläge kürzlich in Capiteln, welche bei J. M. der Königin Augusta abgehalten wurden, Beschluß gefaßt worden. — Die Berliner Wählerlisten, welche jetzt auf dem Rathhause zur Ansicht ausliegen, zeigen, daß Berlin in 254 Wahlbezirke und sechs Wahlkreise eingetheilt ist. Die Listen sind bis jetzt täglich in den Stunden von 9—2 Uhr von 100—200 Personen eingesehen worden. Es ist daraus wohl auf ziemlich rege Betheiligung bei den Wahlen zu schließen. Eine Anzahl angesehener Männer, namentlich aus der Finanzwelt, hat sich jetzt zu einem Wahl-Comite zusammengethan, um die Wahlen zu Gunsten der Regierung zu fördern. Solche Unternehmungen sind indessen angesichts der Stimmung, wie sie in den Versammlungen der Vertrauensmänner hervortritt, wohl ziemlich vergebliche. Das Augenmerk richtet sich jetzt auch auf den Abgeordneten Prof. Virchow, obwohl derselbe bereits erklärt hat, er wolle kein Mandat annehmen, sowie auf den Abgeordneten von Kirchmann, der hier viel Freunde und Verehrer hat. — In der nächsten Sitzung des Abgeordnetenhauses wird folgende Interpellation des Abgeordneten Waligorski und 80 Genossen aus den verschiedenen Fractionen der liberalen Partei verlesen werden: „An die königl. Staatsregierung erlaube ich mir die Frage zu richten, ob und welche Schritte sie gethan habe oder zu thun gedenke, um eine den bestehenden völkerrechtlichen Vertrags-Verpflichtungen, dem notorischen Bedürfnisse des Großherzogthums Posen und der beiden anderen Nachbarprovinzen, sowie den Anforderungen der Neuzeit entsprechende Regulirung des Grenzverkehrs mit dem Königreich Polen und den kaiserlich russischen Staaten von der russischen Regierung zu erlangen, respective auf die Abstellung der von ihr in neuerer Zeit angeordneten Verkehrs-Hemmungen und sonstiger Vexationen diesseitiger Staatsangehörigen zu dringen. — Als Motive führe ich vornämlich an: 1) den Ukas vom 30. November (12. Dezember) 1865, welcher, soweit bekannt, ohne vorherige Vereinbarung mit der preußischen Regierung eine für den Handelsverkehr höchst ungünstige Reduction der russisch-polnischen Grenz-Zollämter und deren Befugnisse einführt, — sowie die damit verknüpfte Verordnung, daß mit preußischen Pässen versehene Reisende die Grenze nur an Stellen, wo sich bestimmte Kategorien von Grenzämtern befinden, überschreiten dürfen. 2) Die Erhebung von Chaussee-Zoll von preußischen Schiffen auf polnischen Gewässern. — 3) Die Erhebung eines Zolles von preußischen Holzflößern an der Weichselbrücke zu Wloclaweck. — 4) Die durch Verordnung vom 3. (15.) April 1837 eingeführte Judensteuer, d. h. die den Synagogen-Gemeinden jenseits der Grenze eingeräumte Befugniß, jeden in Geschäften reisenden preußischen Staatsangehörigen mosaischer Confession, an jedem Orte, wo er sich auch nur vorübergehend aufhält, zu Beiträgen nach dem Ermessen der Corporation heranzuziehen. — 5) Die widerrechtlichen Verhaftungen und Abführungen in russische Gefängnisse, von welchen mit legalen Pässen versehene reisende Preußen ohne allen Grund in neuerer Zeit häufig betroffen worden sind. — 6) Die in das Belieben selbst untergeordneter Polizeibehörden gestellte Befugniß, Preußen, wenn auch im Besitz ordnungsmäßiger Legitimations-Papiere, ohne Angabe von Gründen, aus dem Königreich Polen und den kaiserlich russischen Staaten auszuweisen.

⊏⊐ **Berlin**, 19. Januar. [Aus der Bundesconferenz und dem Ministerrath. — Compromißvorschläge der Bevollmächtigten. — Reichsoberhaus. — Die Kreuzzeitungspolitiker gegen die liberale Wahlagitation. — Candidatur Roon's.] Die Bundesconferenzen sind heute wieder aufgenommen worden. Officiöserseits wird versichert, daß die Schlußredaction des Bundesverfassungsentwurfes keine Schwierigkeit mehr bietet, weil die Bundesbevollmächtigten in allen wesentlichen Punkten die Vorschläge der Regierung genommen haben. Auf Grund unserer Informationen halten wir diese Mittheilung für verfrüht. Bis zur Stunde ist nichts mehr erfolgt, als daß die Gegenvorschläge bestimmter Conferenz-Gruppen im Ministerrathe geprüft und über die Resultate dem Könige seitens des Ministerpräsidenten Vortrag gehalten wurde. Wie weit die Beschlüsse der Regierung bezüglich der geforderten Concessionen in Militär-, Post- und Steuerangelegenheiten gehen dürften, darüber herrscht noch völliges Dunkel. Die Freunde der Regierung glauben, daß man im Ministerium an dem System der offenen Fragen festhält, weil man sich einer centralisirenden Majorität im Reichstage gewiß glaubt. Den Bundesbevollmächtigen ist diese Taktik der Regierung nicht entgangen und es liegt ein förmlicher Antrag auf Einführung eines Reichsoberhauses vor. In höheren Kreisen interessiren sich zunächst jene Personen für diese Forderung, welche sich mit ihren Sympathien bei der Minorität des Herrenhauses befinden. — Seit gestern colportirt man in Oppositionskreisen die Nachricht, daß der liberalen Wahlagitation mit Regierungsmaßregeln entgegengetreten werde, die kurz vor der Zeit des Scrutiniums in Anwendung kommen sollen. Wir haben an verläßlichem Orte Nachfrage gehalten und keine Bestätigung dieser Drohungen erhalten. Man glaubt uns nur andeuten zu können, daß die extremen Liebhaber und Förderer der „Kreuzzeitung" an einflußreicher Stelle ihre Klagelieder darüber anstimmten, daß der Jude Jacoby bereits in 4 verschiedenen Wahlbezirksversammlungen als Parlamentscandidat aufgestellt wurde, daß bei diesen Gelegenheiten Reden gehalten wurden, welche an das unselige Jahr 1848 erinnerten, ohne daß die hohe Obrigkeit intervenirte; daß die Umsturzpartei sich eben rüste, mit einem Brandaufrufe für ihre gewählten Häuptlinge Diätengelder zu sammeln, daß sie es wage, überall im Lande, wo unsere sieggekrönten Generale als Candidaten aufgestellt werden, rücksichtslos ihre ordinairen Kreisrichter entgegenzustellen und daß die Regierungspartei selbst in Hinterpommern nicht mehr sicher sei, in Ruhe und Gottesfurcht ihre Königstreuen wählen zu können, weil die radicalen Missethäter sich mitten in ihre Versammlungen drängen und frecher Weise die fortschrittlichen Candidaten empfehlen. So weit das feudale Klagelied. Daß dieser Angstruf nach der hohen Polizei kein geneigtes Ohr in maßgebenden Regionen gefunden, haben wir schon angedeutet. Es vertrüge sich auch schlecht mit dem Programme, welches Graf Bismarck über die zu befolgende innere Politik im Herrenhause abgab und das in der großen Masse der liberalen Partei einen günstigen Eindruck hervorrief. — Die Officiösen waren gut berichtet, als sie meldeten, daß die Minister die auf sie fallenden Wahlen fürs Parlament annehmen würden. Gestern beschlossen die Conservativen des ersten Wahlbezirks nach

---

Δ Sonntagswanderungen.

Die Wahlagitationen sind in vollem Schwunge, lange Aufrufe aller Parteien füllen die Inseratspalten, kritisirende Vorschläge und Gegenvorschläge die Correspondenzräume der Zeitungen. Die „Provinziale für Schlesien" hat das fette Inserat des „wahren Volkes" nicht mehr erlebt, durch welches Graf Bismarck und Dr. Elwanger vorgeschlagen werden; vorgeschlagen von einem zahlreichen Alphabet von Namen und Ständen, Kanzleiräthen und Journalexpedienten, Consistorialräthen und Kleiderhändlern, Professoren und Haushältern, Geh. Commercienräthen und Heildienern, Hofjuwelieren und Polizeisergeanten, Regierungsräthen und Kanzlisten — sollte das noch nicht das wahre Volk sein? Vielleicht giebt uns die neue conservative Zeitung zum ersten April Auskunft, welche die Frage der Zeit lösen wird: wenn eine Zeitung nur 1400 Abonnenten à 1⅙ Thaler findet, wie lange wird es dauern, bis sie 2000 à 2⅙ Thaler findet? Hr. Graf Reichenbach auf Schönwald wird dann erst mit diesen 20,000 Thalern das Blatt elegant erhalten; vorläufig und vielleicht for ever müssen sich unsere schlesischen Granden mit der „Kreuz-Zeitung" begnügen, welche in dieser Woche von vielleicht unerwarteter Seite im Abgeordnetenhause, von einem katholischen Priester, mit nicht gerade schmeichelhaften Worten bedacht worden ist, mit der an hoher Stelle verfaßten Provinzialcorrespondenz und den Hirschberger Kreisblättern, die dann zuweilen unbequem werden. Das kommt davon, wenn Jemand royalistischer als der König sein will.

Vielseitig werden bereits Regierungscandidaten in optima forma präsentirt, selbst die in Frankreich übliche Zahl drei bei derartigen Vorschlägen seitens der Präfecten wird in dem Schreiben eines schlesischen Landraths angewandt. „Ew. Wohlgeboren ersuche ich demnach ganz ergebenst, sowohl in Ihrem speciellen Wirkungskreise, als überall da, wo sich Gelegenheit bietet" — (z. B. bei Bezahlung von Rechnungen, Bestellungen, beim Rasirenlassen ꝛc.) — „für die Wahl des p. p. recht eifrig bemüht zu sein und Ihren ganzen Einfluß in dieser Richtung geltend zu machen ꝛc." — so schließen gewöhnlich die freundlichen Anschreiben. — Neben den Herzögen von Ujest und Ratibor tritt auch Fürst v. Lichnowski als Candidat auf, dessen Bruder Felix 1848 ein Opfer der entfesselten Volkswuth geworden. Wir zweifeln, ob der Hinweis auf jenes traurige Schicksal des hochbegabten Bruders bei den sonstigen Verhältnissen gerade passend genannt werden kann.

Die erbitterten Wahlkämpfe in Breslau innerhalb der Fortschrittspartei haben endlich nach der Klärung in der Einigung aller Richtungen ihren Abschluß gefunden. Von Jacoby, der einst durch seine vier Fragen eines Ostpreußen zündend das Gebäude des beschränkten Unterthanenverstandes stürzen half, ist man zurückgekommen, es weht in Breslau ein anderer Wind. Schade ist es, daß wir nicht das Recht haben, sieben Candidaten zu wählen, mit Bismarck, Elwanger, Molinari, Hobrecht, Simon, Bouneß und Jacoby würde man Alle, Alle befriedigen.

In Berlin tagt noch der engere Landtag, das Herrenhaus empfindet bereits lebhafte Sehnsucht, die hohen Collegen aus dem alten annectirten Welfenreich in den geheiligten Räumen zu begrüßen; der Gedanke, daß erst die Vertreter des Bundes darin tagen werden, paßt den Herren nicht recht. Wer weiß, was für Gestalten das directe Stimmrecht ans Tageslicht fördert. Vielleicht schickt Oldenburg seinen jetzigen Abgeordneten Peter Claus, der nach jeder Session von den ersparten Diäten zwanzig Schweine höchsteigenhändig seinem heimathlichen Dorfe zutreibt — auch ein Beweis für die volkswirthschaftliche Nützlichkeit der Diätenzahlung. —

Das drohende Gespenst der Zukunft ist die orientalische Frage, nur die materiellen Interessen, die Interessen Frankreichs an der Weltausstellung halten den Weltbrand nieder. Bei uns traut man trotz alledem dem Frieden nicht recht. Es muß etwas werden da unten — sagt der Breslauer Kannegießer. „Da unten" ist bei ihm der ganze Hexenkessel, — Moldau, Walachei, Bulgarei — im weiteren Sinne noch Griechenland und die Türkei. Prinz Carl von Hohenzollern ist von Bismarck als Entrepreneur hingeschickt, es wird sich bald etwas entwickeln — ist eine weitverbreitete Ansicht.

Die Sympathien für Griechenland sind nicht mehr so lebhaft wie vor vielen Jahren, aber doch noch vorhanden; sympathischer äußert sich schon Rußland, wo der Hof sans gêne an Festlichkeiten zur Unterstützung des Aufstandes Theil nimmt. Die altrussische Partei sympathisirt aus Gründen der Religion und aus Haß gegen den Halbmond, der Kaiser, ihr Väterchen, folgt der Menge, während er ein anderes edles Volk mit den letzten entscheidenden Schlägen zu vernichten trachtet. Nach Einführung der russischen Verwaltung wird der Pole erst das Sprichwort verstehen: Der Himmel ist hoch und der Czar ist weit. — Dabei sorgt die russische Regierung in väterlicher Fürsorge für das leibliche Wohl ihrer Unterthanen, unbekümmert darum, ob der Breslauer Wurstfabrikation ein schwerer Schlag versetzt wird oder nicht. Ein kaiserlicher Ukas verbietet die Einfuhr von Schweinefleisch und Wurst, weil in Deutschland so häufig Trichinen vorkommen. In Rußland giebt es keine Trichinen, weil man keine findet und wenn das halbe Land trichinös wird. Heiliger Brahma! vielleicht folgt noch ein Ukas für die Schweine, auf daß sie sich der Regenwürmer und Ratten enthalten, weil diese Thiere die Importeure der Trichinenbrut sein sollen. —

Für die maitres de plaisir beginnen jetzt anstrengende Zeiten, und wenn der Fasching auch bei uns nicht so tollt wie in Venedig, Rom und Köln — so wird doch auch hier schon möglichst viel gezaubert. Die Frage: was für eine Maske, wird immer brennender, bis der Zeitpunkt näher rückt und der bedrängte Held des Faschingballes noch froh sein muß, eine passable Türken- oder Spaniermaske zu erlangen. In allen Sälen wird concertirt und allüberall ist es übervoll. Auch das Theater verdient für seine Anstrengungen gerechtes Lob, das ensemble wird durch tüchtige Gäste gehoben. Unterdeß schreitet der Bau unseres abgebrannten Musentempels rüstig fort und die Camönen, die das Feuer schonte, werden nicht mehr lange vor ödem Schutthaufen und schwarzen Brandresten trauern. Möchte nur der Griff bei der Wahl einer neuen Direction ein glücklicher sein; — Breslau verlangt viel und mit Recht, thut aber auch viel, wenn ihm wirklich etwas Gutes geboten wird. Wir sind schon zu anspruchsvoll geworden, um mittelmäßige Sachen blos aus Mitleid zu unterstützen.

Theater.

Freitag, 18. Jan., zum ersten Male: Deutsche Modedamen. Lustspiel in 5 Acten von Karl Görlitz.

Der Verfasser, dem wir hier zum ersten Male begegnen, bekundet ein ganz hübsches Talent für die Comödie. Die etwas weitschweifige Exposition abgerechnet, entwickelt sich die Handlung frisch und leicht, und der dramatische Fluß wird durch keinerlei Nebensächliches gehemmt. Der Knoten wird eben so leicht geschürzt als gelöst, und das Ganze ist mit einer munteren Laune behandelt, die eine recht behagliche Stimmung im Zuschauer hervorruft. Die Charakteristik freilich ist ganz oberflächlich, und die Wirkung liegt vorzugsweise in der Komik der Situation, für die der Verfasser einen richtigen Instinct zu besitzen scheint. Auch hinsichtlich der Tendenz hat sich der Autor von dem unzweifelhaft richtigen Gesichtspunkte leiten lassen, daß die Aufgabe der echten Comödie darin bestehe, die Schwächen und Lächerlichkeiten der Zeit zu geißeln. Nur hat er sich in dieser Beziehung einer Täuschung hingegeben, welche ihn nothwendigerweise um den ganzen Erfolg seiner Arbeit bringen muß. Er geißelt nämlich eine Schwäche, die nirgends anders als in seiner Einbildung existirt. Das Stück spielt doch wohl in der Gegenwart, und wie der Zettel ergiebt, sogar in einer großen Residenz. In welchem deutschen Krähwinkel aber nur sind zwei „Modedamen" wie diese Bankierfrau und diese Geheimräthin anzutreffen, die der Anblick eines französischen Geschäftsreisenden so in Extase versetzt, daß sie sich sofort um seinen Besitz reißen und ihm die lächerlichsten Avancen machen, Alles blos darum, weil er ein Franzose ist? — Wo in aller Welt hat der Autor eine solche Francomanie bei den deutschen Modedamen wahrgenommen, und wo in Deutschland wären dieselben bei den gegenwärtigen Verkehrswegen so weit in der Cultur zurückgeblieben, daß sie über alberne Manieren eines französischen commis-voyageur als den Ausdruck der Pariser Welt in Entzücken gerathen?

Wie gesagt, die hier gegeißelte Schwachheit existirt nicht, und der Autor hat sich dieselbe erfunden, um auf dieser Basis seine Comödie aufzubauen; fällt aber die Basis, so fällt auch der ganze Bau, der sich wohl ganz anders hätte gestalten können, wenn sich der Verfasser die Aufgabe gestellt hätte, die Abgeschmacktheiten der Modedamen, wie sie sich tagtäglich in der Wirklichkeit offenbaren, nach Seiten ihrer Lächerlichkeit darzustellen. Bei der jetzigen Behandlung des Gegenstandes jedoch ist es gerade so, als wenn er das Tragen von Zöpfen lächerlich machte in einer Zeit, wo Niemand mehr einen Zopf trägt.

Die Darstellung war durchweg sehr befriedigend, und die Damen Frl. Grösser, Frau Heinke und Frl. Meinhold, sowie die Herren Beck, Pätsch und Meinhold verschafften der Novität eine höchst beifällige Aufnahme. Die genannten Mitwirkenden wurden wiederholentlich gerufen.

M. K.

Herr Musikdirector Blecha

begeht morgen, Montag, sein fünfundzwanzigjähriges Künstler-Jubiläum. Durch ein Vierteljahrhundert schwerer und mühevoller Arbeit im Dienste der Kunst, hat er sich in unserer Mitte als Vorspieler, wie als Diri-

vorher eingeholter Erlaubniß den Kriegsminister v. Roon definitiv als ihren Candidaten aufzustellen.

[In Sachen der National-Invaliden-Stiftung.] Die „Magdeb. Ztg." berichtet aus Tangermünde, daß der dortige Landrath bereits die Schulzen in verschiedenen Terminen zu sich bestellt habe, um die Wahlen mit ihnen zu besprechen. Aus nächster Nähe von Berlin geht der „Zukunft" die Nachricht zu, daß ein im letzten Feldzuge mitgewesener Reservist zu seinem Schulzen citirt worden sei, um dort die Nachricht in Empfang zu nehmen, daß für die Hilfsbedürftigeren der Feldzugstheilnehmer noch eine Geldunterstützung ausgesetzt sei, daß man aber über diese Hilfsbedürftigkeit erst nächstens, wo man sich doch betreffs der Wahlen sprechen müsse, verhandeln werde.

[Reisekosten und Diäten.] Wie man mittheilt, steht in nächster Zeit ein Aufruf zu erwarten, zur Sammlung der nöthigen Summen, um den Mitgliedern des norddeutschen Parlamentes Reisekosten und Diäten zu zahlen.

[Die Namens-Verzeichnisse der mit dem Erinnerungskreuz für den Feldzug von 1866 Beliehenen] sind im Kriegs-Ministerium aufgestellt und der General-Ordens-Commission überwiesen worden, welche die Besitzzeugnisse ausgefertigt hat. Diejenigen Personen, welche sich in der Umgebung Sr. Majestät oder in der Umgebung der Prinzen des Königshauses, des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und des Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha bis zum 2. August 1866 auf dem Kriegsschauplatze befunden hatten, haben das Erinnerungskreuz für Nichtkämpfer erhalten, und zwar an dem betreffenden statutenmäßigen Bande, insofern sie nicht statutenmäßig zum Empfange des Kreuzes für Kämpfer berechtigt sind.

♂ [Ueber die Einführung der preußischen Verwaltung in die von Baiern abgetretenen Gebietstheile] liegen jetzt genauere Berichte vor, wonach die diesseitigen Commissarien am 8. Januar das Gebiet von Orb und am 14. das von Gersfeld übernommen haben. Von den bisher dort fungirenden Beamten sind die meisten zurückgetreten und haben Nachfolger erhalten, meist Beamte, welche aus Kurhessen dorthin beordert sind. Zunächst wurde das Entlassungspatent des Königs Ludwig II. von Baiern veröffentlicht und dann der Anschluß an die preußische Provinz Hessen verkündet. Die Ortsvorstände in Orb und Gersdorf haben an dem feierlichen Acte in offenbar freudiger Gesinnung Theil genommen.

[Die Special-Etats] von Kurhessen, von Schleswig-Holstein und von Hessen-Homburg sind nunmehr festgestellt und schließen ohne Deficit ab.

[Zur Hypotheken-Reform.] Die beiden zur Hypotheken-Reform gestern eingebrachten (heute zurückgezogenen) Anträge lauten:

1) Graf v. Bethusy-Huc: Die Bestimmungen der Verordnung vom 12. Mai 1866 über die vertragsmäßigen Zinsen werden auch auf diejenigen Darlehen ausgedehnt, zu deren Sicherheit unbewegliches Eigenthum verpfändet wird.

2) Graf v. Kleist: § 3. Der Hypothekenschuldner ist berechtigt, auch wenn ein späterer Termin für die Rückzahlung verabredet ist, jederzeit zu kündigen und nach Ablauf einer dreimonatlichen Frist zurückzuzahlen, sofern der Zinssatz oder die Conventionalstrafe sechs Procent übersteigt.

Tondern, 16. Jan. [Schneesturm. — Wahlen.] Durch den anhaltenden Schneesturm sind alle Postverbindungen unterbrochen. — Wahlagitatoren aus Husum sind hier gewesen. Neben Beseler wird Francke als Candidat genannt, ist aber noch nicht aufgestellt.

Flensburg, 17. Jan. [Sturmfluth.] Nach Berichten der „Nordd. Z." aus Cappeln von gestern Abend war die Sturmfluth noch in anhaltendem Steigen begriffen; der Damm stand unter Wasser und war gefährdet; das Wasser drang in die Häuser ein. Sieben Maasholmer Schiffe waren angetrieben. Flensburg hatte gestern den höchsten Wasserstand seit dem Jahre 1835. Die Schiffsbrücke und Hofenden sind verwüstet. Der Eisenbahnverkehr stockt gänzlich.

Kiel, 17. Jan. [Graf Reventlow] auf Starzeddel, der vormalige Statthalter, hat die Candidatur für den siebenten holsteinischen Wahlbezirk angenommen. (H. N.)

Hannover, 17. Jan. [Suspensionen. — Haussuchung. — Die Offiziere. — Orden.] Die Suspensionen des Amtmanns v. Hartwig zu Emden und des Bürgermeisters v. Reden zu Nienburg scheinen länger dauern zu sollen, denn mit Versehung ihrer Aemter sind jetzt zwei jüngere Assessoren beauftragt. — Bei der verwittweten Gräfin Reventlow in Verden, Schwester des letzten hannoverschen Bundestagsgesandten und des Flügeladjutanten v. Heimbruch, ist Haussuchung gehalten worden, weil dieselbe in Verdacht gerathen ist, hannoverschen Militärpflichtigen Geldmittel zur Flucht ins Ausland gegeben zu haben. Die Dame hat eingeräumt, mehreren Militärpflichtigen Geldunterstützungen gegeben zu haben, wie sie überhaupt Jeden nach Kräften unterstütze, äugnet aber, damit die Desertion befördert zu haben. — Bis auf etwa 90 haben alle früheren hannoverschen Offiziere und Militärärzte sich ihre Dienstentlassung bei der hannoverschen Generaladjutantur erwirkt. Von den höheren Offizieren haben sich zum Uebertritt in den preußischen Dienst gemeldet die Obersten v. Geyso und Cordemann, während Generallieutenant v. Arentsschildt, der Befehlshaber der hannoverschen Truppen bei Langensalza, General v. d. Knesebeck und mehrere Regimentscommandeure Pensionirung nach dem höhern preußischen Tarif erbeten haben. Vom Garderegiment wollen 8 Offiziere übertreten, darunter 3 Brüder des bekannten antipreußischen Schatzraths v. Rössing, ein Sohn des letzten hannoverschen Kriegsministers v. Brandis ꝛc. — Die hannoversche General-Ordenscommission versendet, nachdem sie die Erlaubniß zur Wiederaufnahme ihrer Geschäfte erhalten, an alle hannoverschen Combattanten von Langensalza eine bronzene Medaille, die auf dem Avers die Worte: „Langensalza, 27. Juni 1866", auf dem Revers das Bild des Königs Georg zeigt. Die Verleihungspatente sind mit dem Datum des 21. September versehen. Nach der Verfügung des Gouvernements dürfen die früheren hannoverschen Militärs die Orden ꝛc. weitertragen, die ihnen vor der Besitzergreifung am 6. October verliehen sind. (N.-Z.)

△ **Von der preußischen Saale**, 17. Januar. [Die Wahlbewegung.] Zu Querfurt hat sich gestern der von der Fortschrittspartei empfohlene Rechtsanwalt Wölfel aus Lützen den Wählern präsentirt. Auch wird derselbe heute Abend in Nebra a. d. U. und den 21. d. M. in Mücheln sein Programm darlegen. Da dasselbe von dem Satze ausgeht: „Durch Freiheit zur Einheit!" so hat ein Theil der gemäßigt Liberalen zu Merseburg, woselbst Herr Wölfel am 13. d. M. seine politischen Grundsätze öffentlich entwickelt, zu einer Wahlbesprechung und Präsentation eines anderen Wahl-Candidaten auf den 20. d. M. nach jener Stadt eingeladen. Dieser andere Candidat ist der dortige Regierungsrath Jordan, Mitglied der deutschen National-Versammlung, woselbst er zur Kaiserpartei gehörte. — Als Candidat der „Freisinnigen des Wahlbezirks Bitterfeld-Delitzsch" ist jetzt, nachdem Schulze-Delitzsch abgelehnt, das frühere Mitglied des Hauses der Abgeordneten, Kreisrichter a. D. Parisius-Gardelegen, aufgestellt worden. — Zu Halle und im Saalkreise scheint die Wahl des Geh. Regierungsrath Max Duncker zu Berlin gesichert zu sein.

Nordhausen, 16. Jan. [Ablehnung.] Präsident Seiffart, welcher seitens des Magistrats zum Mitgliede des Herrenhauses gewählt war, hat nach der „Nordh. Ztg." diese Wahl abgelehnt, ebenso der alsdann gewählte Oberbürgermeister Ullrich.

Dresden, 16. Jan. [Die Unglücksfälle auf den verschiedenen sächsischen Staatsbahnen] hatten bekanntlich zu einer Interpellation in der ersten Kammer Veranlassung gegeben. Die darauf erfolgte Erwiderung des Regierungs-Commissars v. Schimpff hat so wenig befriedigt, daß sie in der zweiten Kammer noch fünf fernere Interpellationen hervorgerufen hat. Dieselben richten sich vornehmlich gegen die Wahl der Beamten, welche von Seiten der Regierung Sorgfalt vermissen lasse, indem man namentlich für die höhern Stellen zu wenig auf praktische Erfahrungen Rücksicht nehme. Außerdem ließe, wie die Interpellanten hervorheben, die Besoldung der untern Eisenbahnbeamten viel zu wünschen übrig. Die Enthüllungen, welche in Bezug auf Fahrlässigkeit der Beamten und auf die ungenügenden Untersuchungen der Regierung besonders die Abgg. Schreck und Ostwald machten, sind wenig geeignet, die Verwaltung der sächsischen Staatsbahnen als eine solche erscheinen zu lassen, welche sie mit der in den Nachbarstaaten in gleiche Linie stellt.

Hanau, 15. Jan. [Uebersiedelung.] Heute ist die Uebersiedelung des Kurfürsten aus dem Schlosse der hiesigen Altstadt in das von Herrn v. Rothschild gemiethete Haus in der neuen Mainzergasse zu Frankfurt erfolgt. (Kass. Ztg.)

Wiesbaden, 15. Januar. [Die Herzogin Adelheid von Nassau] wird, sobald ihr Gesundheitszustand es erlaubt, Rumpenheim verlassen und den Rest des Winters in Nizza zubringen. (Rh. Kur.)

Frankfurt, 16. Januar. [Entschädigung und Bundesliquidations-Commission.] In Betreff der Ansprüche, welche von Einwohnern von Mainz und Umgebung (Bretzenheim, Gonzenheim, Castel und Kostheim) für die in Folge der vorjährigen Armirung der Festung auf Anordnung des damaligen baierischen Festungs-Gouverneurs, Grafen von Rechberg, gefällten Obstbäume bei der Bundesliquidations-Commission erhoben worden, vereinigte sich letztere in ihrer ersten Sitzung dieses Jahr zur Stellung eines Antrages bei den resp. Regierungen auf eine Entschädigung von 90,635 Fl. 30 Kr. Dieser Betrag soll denjenigen Regierungen in Anrechnung gebracht werden, welche ihn nach den von der Commission angenommenen allgemeinen Grundsätzen bezüglich der durch die Kriegsoperationen entstandenen Ausgaben und Forderungen matricularmäßig zu tragen haben. Die ursprüngliche Abschätzung des Schadens, der auf dem rechten Rheinufer viel bedeutender ist, als auf dem linken, war eine viel höhere, nämlich rund 140,000 Fl.; es wurde aber durch nähere Erhebungen, bei welchen auch der großherzogl. hessische Bevollmächtigte, Geh. Rath Schmitt, mitwirkte, die Forderung der Gemeinde Kostheim um mehr als die Hälfte ermäßigt. Die Rechtsfrage resp. die Verpflichtung zur Vergütung des Schadens wurde bei der ganzen Verhandlung in keiner Weise in Zweifel gezogen. In jener ersten Sitzung der Commission in diesem Jahre wurde seitens Oesterreichs und Badens die Zustimmung zu den Anträgen in Betreff der künftigen Pensionsverhältnisse der Bundesbeamten und Diener erklärt.

Ulm, 11. Jan. [Oesterreichisches Militär.] Das von der österreichischen Festungsbesatzung hier noch zurückgebliebene kleine Detachement Artillerie ist heute Morgen nach Theresienstadt in Böhmen abgegangen. (Schw. M.)

München, 16. Januar. [Anschluß an Preußen.] Wie die „Augsb. Abendztg." meldet, wird die Linke der Abgeordnetenkammer folgenden Antrag auf Erlassung einer Adresse an Se. Majestät den König stellen:

„Ein unter Parlament und einheitlicher Centralgewalt geeinigtes Vaterland mit Autonomie seiner Glieder in ihren besonderen Angelegenheiten und mit gesicherten Freiheiten des Volkes ist unser Ziel. Damit dieses Ziel erreicht werde, muß der norddeutsche Bund, den die Ereignisse des verwichenen Jahres hervorgerufen haben, zu einer wirklichen nationalen Verbindung sich erweitern, und ist es wünschenswerth, daß der Beitritt der südwestdeutschen Staaten erfolge, noch ehe die Verfassung des Bundes endgiltig festgestellt ist, damit Regierungen und Volk der Südstaaten auf diese Feststellung nicht ohne Einfluß bleiben. Unter den Gründen, welche im Norden gegen jene Erweiterung geltend gemacht werden, verlautet jetzt auch der, daß in Süddeutschland selbst keine Neigung zum Beitritt bestehe. Deshalb ist es Pflicht der Volksvertretungen im Süden geworden, wenigstens diesen Vorwand für seine zeitweise Ausschließung von dem Neubau des Vaterlandes durch unzweideutige Erklärung zu beseitigen. In ihrer Sitzung vom 30. August v. J. hat sich die baierische Kammer der Abgeordneten für engen Anschluß an Preußen erklärt. Dieser Anschluß bildet auch heute noch, und so lange die organische Verbindung nicht erreicht ist, ein nothwendiges Postulat. Seine Modalitäten zu präcisiren, fehlte damals die Zeit. Diese Präcisirung muß jetzt nachgeholt werden, damit kein Zweifel darüber bleibe, wie dieses hohe Haus zu der wichtigsten Frage der Gegenwart sich verhält. Allianz mit Preußen, als dem Führer des Nordens, zur ungeschmälerten Erhaltung des deutschen Gebietes, Anschluß Baierns an die norddeutsche Kriegsmacht behufs gemeinschaftlicher Vertheidigung unter preußischer Führung im Kriegsfalle und eine Einrichtung des baierischen Heeres, welche im angeregten Falle die sofortige Cooperation sichert, fallen in den verlangten Anschluß. Der Anschluß selbst wird eine Reorganisation des Zollvereines begünstigen, die uns der fortwährenden Gefahr der Kündigung auf kurze Frist entzieht, und wenigstens für Zoll- und Handelsfragen, sowie für die damit verwandten Gegenstände eine Mitwirkung der Südstaaten im Bundesrathe und im Parlamente gewährt. Auch hierüber ist dieses hohe Haus sich auszusprechen veranlaßt. Ueber alles dieses seine detaillirten Anschauungen vor den Thron zu bringen, bietet sich dem hohen Hause der Weg der Adresse dar, der um so mehr zu betreten sein wird, als kein anderer in gleich ausreichender Weise sich wirksam zeigen dürfte. Sollte, wie wir hoffen, die k. Staatsregierung die Anschauungen, welche wir bei dem hohen Hause voraussetzen, theilen, so wird die Adresse dazu dienen, den diplomatischen Verhandlungen Nachdruck zu verleihen, und daher auch in diesem Falle angezeigt sein. Aus allen diesen Gründen stellen wir den Antrag: „„Hohe Kammer wolle in Betreff des in der Sitzung vom 30. August v. J. im Princip bereits als nothwendig erkannten engen Anschlusses an Preußen, dann in Betreff der Reorganisation des Zollvereins die Erlassung einer Adresse an Se. Majestät den König beschließen und zur Entwerfung der Adresse einen

---

gent und Lehrer stets trefflich bewährt und trotz der ungewöhnlichen Anstrengung einer fast täglichen Beschäftigung sich die Frische und Elasticität erhalten, wie dies nur die volle Hingebung und Liebe zur Kunst gewährt. Ein tüchtiger, solider und bescheidener Künstler, wie liebenswürdiger College, genießt er der allgemeinsten Achtung in den weitesten Kreisen und sein Name zählt zu den populärsten der Breslauer Künstlerwelt. Als Concertmeister am ersten Geigenpult ist er der sicherste Stützpunkt für das ganze Orchester, in welchem seine Geige, ohne zudringlich zu werden, sich stets mit besonderem Gewichte geltend macht. „Wenn Blecha fehlt — pflegte der verstorbene Hesse zu sagen — dann fehlen mir immer zwei Geigen." Als Solospieler zeichnet er sich durch Gediegenheit und Reinheit des Vortrages aus, als Dirigent durch Umsicht und Gewandtheit, als Lehrer durch Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit. Ein hohes Verdienst um die Popularisirung der großen symphonischen Werke hat sich der Jubilar nächstdem durch die Begründung der Theaterkapellen-Concerte erworben, die er seit nun bald zwanzig Jahren mit unermüdlichem Eifer leitet, und auch die Kammermusik wurde in früheren Jahren in Quartett-Matinée's unter seiner Leitung sorgsam gepflegt.

Gern bringen wir solch einer künstlerischen Thätigkeit am heutigen Gedenktage unsere besondere Huldigung dar, mit dem aufrichtigen Wunsche, daß es dem Jubilar zum Frommen der Kunst und zur Freude seiner zahlreichen Freunde und Verehrer vergönnt sein möge, noch recht lange in ungeschwächter Kraft zu wirken und nach Ablauf des zweiten Jubiläums auf dasselbe mit gleicher Befriedigung wie auf das erste zurückblicken zu können.

Das Publikum seinerseits wird gewiß nicht anstehen, sich morgen möglichst zahlreich zu der Vorstellung des „Freischütz" einzufinden, die zum Benefiz für den Jubilar stattfindet, und welche diesmal ausnahmsweise mit folgender Besetzung gegeben wird: Agathe — Fräul. Orgeni, Aennchen — Fräul. Weber, Ottocar — Hr. Robinson, Erbförster — Hr. Rieger, Max — Hr. Bohlig, Caspar — Hr. Prawit, Kilian — Hr. Meinhold, Eremit — Hr. Rieck, — ein Ensemble, von dem wir sicherlich eine treffliche Aufführung des unsterblichen Werkes zu erwarten haben. M. K.

Rom,

von August Geyder.

Nichts gleichet dir, o Trümmerheiligthum,
In deinem Sturz noch ist dein Glanz zu lesen.
Gefall'ne Stadt, was sag' ich dir zum Ruhm
Als die drei Worte: das ist Rom gewesen!
Du, ew'ger Größe Bild und ew'ger Schmach,
So reich, so schön, trotz Alter, Zeit und Flammen!
Nie wieder ganz ersteht, was hier zerbrach,
Nie bricht, was hier noch stehet, ganz zusammen.

Mit diesen Worten hat vor nunmehr siebenhundert Jahren der Bischof Hildebert von Tours die verfallene Herrlichkeit der ewigen Stadt besungen und wer wollte in unseren Tagen das, was er sang und sagte, bestreiten. Allein die Tausende und aber Tausende feiner und höchst gebildeter Damen und Herren, welche sich alljährlich dort aus der Fremde einzufinden pflegen, wie wenig erfahren sie von dem, was Rom darbietet. Ja selbst diejenigen unter den Touristen, welche uns mit Büchern über dasselbe beglücken, wiederholen zumeist das bereits hundertmal Gesagte, weil sie sich nur auf den längst ausgetretenen Pfaden bewegen und nicht verstehen, was rechts und links neben ihnen vorgeht. Ein Beweis dessen sind unter vielen anderen neueren Schriften die im vergangenen Jahr erschienenen „Römischen Briefe von Louis Ehlert". Sie liefern das immer und immer wieder zum Vorschein kommende Kunstgesalbader, wie es das Lesen einiger kunstgeschichtlichen Werke und die aus dem Umgang mit Künstlern aufgeschnappten Redensarten ermöglichen. Von einem selbstständigen Urtheil, von neuen, tieferes Verständniß erweisenden Gedanken ist keine Spur zu finden. Herren der Art bleiben auch dem volksthümlichen Leben in Rom vollständig fern, denn da sie den römischen Dialect nicht verstehen, erfahren sie nicht, was dort das Volk denkt und treibt und können sie höchstens über das Bettelgesindel, das sie auf den Straßen und sonst verfolgt, ihren Aerger auslassen. Habt ihr nicht Land und Leute studiert, wie es z. B. Gregorowius gethan, nun so laßt eure Reisetagebücher, Reisebriefe und dergleichen nur im Schreibtisch ruhen; sie werden auch auf diese Weise Maculatur werden, ohne erst Setzer, Drucker und das Conto der Leihbibliotheken belästigt zu haben.

Unter den früher über Rom erschienenen Schriften dürfte eine gegenwärtig wohl nur noch Wenigen in Deutschland bekannt sein, weshalb wir ihr Andenken erneuern wollen; es sind zwei Bändchen, welche im Jahre 1840 unter dem Titel: „Edward in Rom. Eine Novelle in neun Büchern" herausgegeben wurden. Die Bezeichnung Novelle mag der Grund gewesen sein, daß nach Italien Reisende das kleine Werk unbeachtet ließen, und doch hätte es ihnen eine reiche Fülle der für sie wichtigsten Belehrungen darbieten können. Edward, aus dessen hinterlassenen Briefen und Tagebüchern diese Novelle von einem noch heut in dem Hofstaat einer unserer deutschen Königinnen angestellten Gelehrten verfaßt worden ist, war der Sohn eines englischen Vaters und einer deutschen Mutter. Er wurde bis zu seinem zwölften Jahre in England erzogen, kam nach dem Tode des Vaters mit der Mutter in die hessische Rheingegend, besuchte hier ein Gymnasium, studierte später auf deutschen Universitäten und bereiste, nachdem er mit vierundzwanzig Jahren völlig verwaist war, während dreier Jahre England, Frankreich und Deutschland. Seit dem Frühling des Jahres 1835 nahm er seinen ständigen Aufenthalt in Rom, wo er in der Nacht vom 16. zum 17. April 1838 bei einem Ritt durch den Tiber, vom Nervenschlage getroffen, starb.

Edward befand sich in der nur äußerst selten beneidenswerthen Lage, keiner festen Stellung in den vielfachen Kreisen des bürgerlichen Lebens zu bedürfen und sein Glaube stand dem, wie ihn die Symbole der Kirchen verlangen, fern. In der Geschichte und in der Kunst hatte er sich durch gründliche Studien, durch offenen klaren Blick zu selbstständigem Urtheil emporgearbeitet und er weiß seine in Rom hinzu erworbenen Kenntnisse und Erfahrungen dem Leser ebenso übersichtlich als anschaulich vorzutragen. Wenn er hie und da das Bunsen-Platnersche Werk benutzt, wenn er aus dem römischen Officium für die Osterwoche Mittheilungen macht, so bewährt er sich doch stets auch hierin nicht als Nachbeter und Nachtreter, sondern er giebt Allem die eigenthümliche Färbung seines Geistes. Vornämlich aber zu beachten ist sein eingehendes Verständniß des romischen Volkslebens und nur zu bedauern, daß er uns nicht eine größere Zahl von Bildern aus demselben vorführt. Seine Beschreibung des römischen Carnevals stellen wir unbedenklich der Göthe's zur Seite. Unter den einzelnen Volkscharaktern sind es namentlich die Montigiani, die Bewohner des am innersten Fuß der drei altsabinischen Hügel (monti) Quirinal, Viminal und Esquilin gelegenen Stadttheils, welche uns geschildert werden. Da singen zwei Arbeiterinnen in einem Weingarten doppelstimmig nach einer schauerlichen, den Marsch nach dem Hochgericht nachahmenden Melodie das Lied von der Nonne, die ihr Kind ermordete:

Mutter, o Mutter,
Mutter, o Mutter,
Was hast du gethan?
Geweiht mich der Madonne,
Bin ich für deine Schuld
Nun eine Klosternonne.

Liebster, mein Liebster,
Liebster, mein Liebster,
Was hast du gethan?
Hast mir einen Brief geschrieben!
Ich darf in diesem Kleid
Nur Jesum Christum lieben.

Jungfrau Maria,
Jungfrau Maria,
Was hab' ich gethan!
Den Traum verhüllter Wonne
Bringt schrecklich nun die Zeit
An's helle Licht der Sonne.

Mutter, o Mutter,
Mutter, o Mutter,
Was haben sie gethan?
Lebendig mich begraben!
Vergeb' es denen Gott,
Die mich geopfert haben.

Noch einmal wiederholt dann eine einzelne Stimme:

Mutter, o Mutter,
Mutter, o Mutter,
Wo brachten sie mich hin?
Lebendig in die Erde,
Da sitz' ich starr und steif,
Bis ich erlöset werde.

(Forsetzung folgt.)

[Eine unterirdische Expedition.] Vor einigen Jahren, so schreiben amerikanische Blätter, kam ein Deutscher Namens Schwartz auf die Idee, daß sich in den Abzugscanälen von Newyork wohl manche werthvolle Gegenstände finden möchten, stieg hinab in dieses unterirdische Labyrinth und brachte nach einer dreitägigen Expedition Juwelen, silberne Löffel, Gabeln ꝛc. im Werthe von etwa 27,000 Dollars an's Tageslicht. Er war der Ansicht, seine Ausbeute würde beträchtlich größer gewesen sein, wenn er sich nicht in dem Gewirre der Canäle verirrt und nach seinem ursprünglichen Plane sich nach der Richtung des begüterteren Theiles der Stadt, Broadway und Nachbarschaft, hätte dirigiren können. Da ihn die überstandenen Gefahren der Tiefe vor einem weiteren Versuche abschreckten, so ließ sich auch Niemand anderer zu dem gewinnbringenden Wagniß verlocken, bis jetzt neuerdings eine Expedition, bestehend aus einem jungen Mädchen von 18, ihrem Bruder von 16 Jahren und einem 50jährigen Manne, eine Woche lang in den Cloaken herumstöberte. Nur die beiden jüngeren Mitglieder der Gesellschaft kamen wieder an's Tageslicht und ihre Beute wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt. Die Geschwister, die so aus tiefem Elend plötzlich zu großem Reichthum gekommen sind, beabsichtigen nach England zu gehen, wo sie Verwandte haben, und schon machen Andere Anstalten, die unterirdischen Schatzgruben ebenfalls abzusuchen.

besonderen Ausschuß von fünfzehn Mitgliedern bestellen."" München, den 14. Januar 1867. Fr. Adt, Alwens, Dr. Barth von Kaufbeuren, Beer, Benzino, Brandenburg, Behringer, Crämer, Christmann, Dingler, Eckart, Fischer, Föckerer, Gelbert, Golsen, Dr. v. Hofmann, Hartmann, Hensolt, L. A. Jordan, Kraußold, J. G. Langguth, L. Leyrer, Dr. Mayer, Pasquay, v. Paur, Pfäffinger, Pöhlmann, Sing, A. Stadler, Spiegel, v. Soyer, Tillmann, Tafel, Frhr. v. Stauffenberg, Umbscheiden, Dr. Völk, Vogt, Waldbauer, Wolf."

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. Januar. [Herr v. Beust und die Deutsch-Oesterreicher.] Schade, daß Hr. v. Beust noch nicht in unsere Wählerlisten aufgenommen ist, er wäre sonst der geeignete Candidat für jene „deutsch-föderale Partei", die sich aus einigen für das „hochherzige Slaventhum" begeisterten Querköpfen der Wiener Vorstädte rekrutirt, und deren zwei Monate nach Königgrätz veröffentlichtes Programm volle zwölf Unterschriften von so urgermanischem Klange trug wie Swoboda, Horky, Martinek u. s. w. In einem vertraulichen Gespräche erwiderte nämlich der Minister dieser Tage einem Freunde auf die Frage, was denn ihn, den einstigen Großdeutschen, bewogen habe, mit beiden Füßen in's czechisch-polnische Lager hinüberzuspringen: „Diese Deutsch-Oesterreicher bilden sich ein, Deutsche zu sein; es muß hier ein österreichischer Patriotismus geschaffen werden; denn sie sind es recht eigentlich, die durch ihr Gravitiren nach außen die Reichseinheit gefährden." Vielleicht läßt Baron Beust sich durch uns berichten, daß es der Zweck des Februar-Patentes war, durch ein Parlament einen österreichischen Patriotismus in's Leben zu rufen — und daß jener Versuch an dem Widerstande eben der gaugräflichen Clique scheiterte, als deren Mitglied Baron Beust heute am Ruder ist und die, gerade um den österreichischen Patriotismus zu beseitigen, an die „historisch-politischen Individualitäten" appellirte, weil sie nur auf diesem Wege den Reichsrath zu vernichten hoffen konnte. Was sollen wir nun zu der Idee sagen, uns Deutschen hier mittelst der Czechen, Polen und Magyaren eine andere Sorte von österreichischem Patriotismus einzubläuen, mit welcher der Constitutionalismus nichts zu thun haben darf? Wie vorzüglich die Polen sich zu Trägern der österreichischen Staatsidee eignen, ist männiglich bekannt! Nicht minder weltkundig ist das Coquettiren Palacky's und Rieger's mit dem Czaren aller Reußen — hat doch ein preußischer Major öffentlich erklärt, nicht in Prag, sondern erst in Brünn habe er in Giskra einen Oesterreicher gefunden, dem man es angesehen, wie nahe ihm das Unglück seines Vaterlandes gehe. Jetzt aber sollen die Czechen aus solchen Ehrenmännern wie Giskra erst gute Oesterreicher machen, indem sie denselben das Deutschthum austreiben! Wahrhaftig, man müßte lachen, wenn es nicht zum Weinen wäre! Was endlich Ungarn anbelangt, so ist der Pact des Grafen Belcredi mit dem rothen Republikaner Pulszky, der 1849 den Debrecziner Beschlüssen zujubelte und als Vertreter Ungarns in Frankfurt und Paris fungirte, ein fait accompli. Dieser Geselle, der vor drei Monaten noch als Emigré in „Oppenheim's Vierteljahrsschrift" und der guten „Kölnischen" auf Oesterreich wie ein Rohrsperling schimpfte, arbeitet jetzt hier als Agent des Staatsministers, um eine Allianz der Reactionäre mit den 48er Radicalen zu Stande zu bringen und letztere für die Sistirungspolitik zu gewinnen unter dem Vorwande, daß ein ordentlicher Demokrat sich unmöglich für die Februarverfassung interessiren könne und daß jetzt die beste Zeit sei, ein besseres Grundgesetz zu erringen. Das sind die Menschen, das die Mittel, durch welche Baron Beust uns Lectionen im specifisch österreichischen Patriotismus ertheilen und das Gravitiren nach außen abgewöhnen lassen will! Auch geruhte Se. Excellenz zu bemerken, Oesterreichs Mission liege im Osten; die orientalische Frage sei für uns der Balken, der dem Schiffbrüchigen Rettung bringe. Darauf möchten wir entgegnen, daß den Schiffbrüchigen, der die Hände zum Schwimmen nicht frei hat, der dahintreibende Mast vielmehr in den Grund bohrt. Das aber ist unsere Lage, wenn ein neuer Ausbruch auf der Balkanhalbinsel die Centrifugalkraft unserer südslavischen Bevölkerung anstachelt, ehe wir die innere Consolidirung gefunden und so lange wir noch auf den Irrwegen der slavisch-magyarischen Aera einem specifisch-österreichischen Feudal-Patriotismus nachjagen. Nein! Herr v. Beust wird keine Eroberungen machen, welche den Grafen Belcredi in den Stand setzen, das sinnreiche Spiel der „freien Bahn" noch dahin auszudehnen, daß die „legalen Vertreter" der Bosniaken sich mit denen der deutschen Erbländer über die beste österreichische Verfassung verständigen und die Herzegowiner als unsere Mitbürger den Deutsch-Oesterreichern die erste schwarzgelbe Vaterlandsliebe einbläuen sollen. Ebenso wenig aber wird die deutsche Partei, wenn sie doch noch einmal sich der slavischen Umarmung entwinden sollte, diesem Großdeutschen — um bei seinem Gleichnisse zu bleiben — einen Rettungsbalken hinhalten, auf dem er sein Portefeuille von dem Wracke des Ministeriums Beust in den Hafen eines verfassungstreuen Cabinets bergen könnte.

Pest, 17. Jan. [Die Magnatentafel] hielt heute Mittags Sitzung, in welcher nach Entgegennahme des Berichtes über den Empfang der Gratulations-Deputation die Adresse verlesen und in Verhandlung genommen wurde. Baron Bela Wenckheim sprach sich im Princip für die allgemeine Wehrpflicht, jedoch gegen den beabsichtigten Modus der Einführung derselben aus und beantragte die Annahme der Adresse. Graf Cziraky unterstützt den Antrag; insofern aber in der Adresse unbedingte Wiederherstellung der Verfassung verlangt wird, erinnerte er wiederholt an die Nothwendigkeit der vorläufigen Revision der 1848er Gesetzartikel 2, 3 und 4; hierauf erfolgte die Abstimmung und die einhellige Annahme der Adresse. Dieselbe wurde der Deputirtentafel zurückgesendet, welche Abends 4 Uhr Sitzung hält. Um 5 Uhr versammelt sich die Magnatentafel abermals zur Unterzeichnung der Adresse.

Italien.

Florenz, 13. Januar. [Das Finanzproject Scialoja's. — Parlamentarisches. — De Sanctis.] Die Minister, Baron Ricasoli mit einbegriffen, haben, so schreibt man der „K. Z.", das Finanz-Project Scialoja's angenommen. Der Beitritt des Minister-Präsidenten zu dem Plane, die Veräußerung der Kirchengüter durch den Clerus selber vornehmen zu lassen, hat Aufsehen erregt. Das Publikum wollte darin blos einen Vorwand zur Umgehung des Gesetzes über die Einziehung dieser Güter erblicken und die Linke wird, wie gemeldet, den Entwurf angreifen. Das ist erklärlich, aber die Regierung scheint nöthigenfalls entschlossen, die Kammer aufzulösen. Ueber das Project habe ich Ihnen das Wesentlichste gesagt, nur sei noch hinzugefügt, daß der belgische Financier seinerseits mit den Bodencredit-Gesellschaften von Oesterreich und Frankreich (die beide ihren Sitz in Paris haben) sich zur Beschaffung der sechshundert Millionen vereinigt hat. Die Linke ist sehr betroffen darüber, daß die venetianischen Deputirten sich insgesammt auf die rechte Seite gesetzt haben. Lamarmora sitzt auf der obersten Bank der Rechten, allein und verlassen von seinen Collegen, wie bei Custozza vom Kriegsglücke. Hrn. de Sanctis, der von Neapel nach Florenz sich begeben wollte, wurde im Kirchenstaate der Durchlaß verweigert, obgleich vor ihm viele Deputirte wie Süditaliener diesen Weg eingeschlagen haben. Man ist in Rom ganz besonders über diesen Herrn ungehalten, weil er in Neapel ein dem römischen Hofe nicht sehr freundlich gesinntes Blatt herausgiebt (die „Italia"), und dann, weil er ein ehemaliger Geistlicher ist.

[Zum Schulwesen.] Nach einer Zusammenstellung der europäischen Länder nimmt Baiern in Bezug auf die Verbreitung des Volksunterichts die erste Stufe ein, Italien die letzte, indem es noch um ein paar Procent tiefer steht als Oesterreich und Spanien. Nach den neuesten Zusammenstellungen des Unterrichtsministeriums ist aber in Italien seit 1862 ein stetiger Fortschritt zu bemerken. Gegen 30,163 Schulen im Jahre 1862 hatten wir im Jahre 1864 deren 39,080. Die Zahl der Zöglinge und Schüler war um ungefähr 400,000 gestiegen und die Gesammtzahl derselben betrug 1,450,825, die der Lehrer 42,869.

Frankreich.

* **Paris**, 16. Jan. [Die Wochenrundschau des „Abend-Moniteur"] zeichnet sich wieder durch große Friedensliebe aus. Sie bemerkt nur eine kleine Wolke am fernen Horizonte Amerikas. Doch wird auch in Betreff der Mißhelligkeiten zwischen dem Präsidenten Johnson und dem Congresse die Hoffnung ausgesprochen, daß Krisen gefährlicher Natur vermieden werden würden. Für die fortschreitende moralische und materielle Entwickelung der amerikanischen Zustände werden wie immer die besten Wünsche formulirt. Des glanzvollen Empfanges des französischen Botschafters in Konstantinopel wird mit Wohlgefallen gedacht. Von Spanien ist nicht die Rede, so daß die dortigen Zustände wohl selbst dem genügsamen „Moniteur" nicht ganz zufriedenstellend sich darstellen müssen. Dem Vernehmen nach hat die Königin-Mutter Christine eine Verständigung mit der gemäßigten Partei angerathen, ohne daß ihre Vorstellungen jedoch beachtet wurden.

[Zur orientalischen Frage] schreibt man der „K. Z." von hier Folgendes: Man ist fortwährend in gewissen Kreisen sehr schwarzsehend. Djemil Bey soll stundenlange Conferenzen mit Herrn v. Moustier haben. Auch Nubar Pascha, der sich seit einigen Monaten hier aufhält, sieht einem baldigen Ausbruche der orientalischen Krisis entgegen. Dabei laufen aber gewaltige Uebertreibungen mit, abgesehen davon, daß die Lage Europa's eine solche ist, welche sämmtlichen Cabinetten die Dauer des Friedens wünschenswerth machen muß. Frankreich und England, Preußen, Rußland und auch Oesterreich haben Ursache dem Kriege entgegenzuarbeiten, und haben bisher gethan, was zur Aufrechthaltung des Friedens allein führen kann. Die Pforte wird sich bewogen finden, ihren christlichen Unterthanen neue Zugeständnisse zu machen. Von der Conferenz schweigt die „France", aber trotz des Schweigens der halbamtlichen Blätter scheinen doch die Bemühungen im Interesse einer amtlichen Verständigung der europäischen Mächte noch nicht aufgegeben. Die italienische Regierung hält sich der Frage vorläufig fern, und man thäte Unrecht, die Garibaldi zugeschriebene Absicht, den Candioten zu Hilfe zu kommen, mit der italienischen Regierungspolitik in Verbindung zu bringen. Herr v. Moustier hat Djemil Bey zu verstehen gegeben, „die Zeit zur Nachgiebigkeit für die Pforte sei gekommen, Frankreich könne seinen bisher verfolgten Grundsätzen nicht untreu werden". Aus allem, was wir erfahren, geht hervor, daß für die nächste Zeit vom Oriente nichts zu befürchten ist.

[Preußen und Nordschleswig.] Eine Correspondenz der „France" aus Kopenhagen sucht die Gründe auf, aus denen Preußen die Volksabstimmung in Nordschleswig, wie sie im Prager Vertrage vorgesehen ist, noch aufzuschieben für gut hält. Sie schreibt dem Grafen Bismarck den Plan zu, dem wieder abzutretenden Gebiete seine Unabhängigkeit unter bloßer Personalunion mit Dänemark zu lassen; zugleich aber würde dies neue Staatswesen zum Schutze der deutschen Elemente in Nordschleswig auch dem norddeutschen Bunde einverleibt bleiben. Durch diese Combination, die in einem kleineren Maßstabe die Lage vor dem dänischen Kriege wieder herstellen würde, hoffe Preußen sich alle Vortheile der Annexion zu sichern, zugleich aber setze es Dänemark den Gefahren einer Aufsaugung durch das zukünftige geeinte Deutschland aus, wozu die gemischten Verhältnisse in Nordschleswig die Handhabe bieten sollten.

[Aus Italien. — Clericales.] Der „Abend-Moniteur" lobt das italienische Abgeordnetenhaus, daß es so verständig gewesen, die Adresse auf die Thronrede ohne Discussion anzunehmen und sich darauf zu beschränken, dem König wegen seiner weisen Politik zu danken. Das „Journ. des Debats" findet es bezeichnend, daß die großen Finanzplätze sich förmlich darum streiten, die italienischen Kirchengüter anzukaufen, da sich laut der „Correspondance Havas" neben der belgischen Gesellschaft auch eine englische bilde, welche 50 Millionen Pfd. St. aufbringen wolle, um die Sache zu übernehmen, also 1250 Mill. Frcs., statt der 600 Mill., welche der italienische Clerus biete. — Aus Rom fährt Herr v. Sartiges fort, über die kühle Aufnahme zu klagen, die alle seine Vorstellungen zu Gunsten innerer Reformen bis jetzt im Vatican gefunden hätten. — Man hatte hier nach dem Tode des Cardinals Gousset, Erzbischofs von Rheims, den Cardinalshut für den Erzbischof von Paris verlangt, aber eine abschlägige Antwort erhalten. Da die päpstliche Antwort der Art war, daß man mit Sicherheit annehmen kann, daß der Erzbischof Darboy wohl immer einfacher Erzbischof bleiben wird, so hat man jetzt den neuen Erzbischof von Rheims in Vorschlag gebracht, der jedoch in Rom ebenfalls nicht gefällt.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Berlin. [Alte Schätze.] Vor vielen Jahren wurde ein Prediger in Magdeburg pensionirt und beschloß, da er nur eine geringe Pension erhielt, auf das Land zu ziehen, wo er für sein Geld besser als in der Stadt leben könnte. Der Umzug mit allen Möbeln wäre ihm jedoch zu theuer gekommen und er beschloß daher, den größten Theil seines Mobilars, das er einige Jahre früher von seiner Mutter geerbt hatte, zu verkaufen. Die Sachen waren zwar alterthümlich, aber er wurde sie meist zu angemessenen Preisen los, nur ein alter Schrank war nicht zu verkaufen, die Gebote darauf waren so niedrig, daß der Prediger sie nicht annahm, vielmehr das Möbel in den Ofen zu stecken beschloß. Er ließ daher einen Tischler holen und den Schrank in kleine Stücke schlagen. Dabei fiel aus der Hinterwand ein Paket zu Boden, der Prediger öffnete es — und fand darin Papiere zum Werthe von 30,000 Thalern, welche seine vorsichtige Mutter hier versteckt hatte. — Ein ähnliches, wenn auch nicht so umfangreiches Glück ist soeben einem armen, in der Ackerstraße wohnenden Arbeiter zugestoßen. Der Mann hatte seinem kleinen Jungen eine Peitsche zu Weihnachten geschenkt, die dieser auf die allerschändlichste Weise mißbrauchte, indem er sie aller Welt, am meisten aber dem Papa um die Ohren knallen ließ. Letzterer verbot dem kleinen Bengel wiederholt diese Ungezogenheit, das Söhnchen hörte aber nicht, knallte vielmehr immer lustig weiter, bis er aus Ungeschick mit dem Ende der Peitsche ein an der Wand hängendes Bild traf und dieses zu Boden fiel. Das Bild war eine alte Lithographie, dem Arbeiter besonders theuer, weil es noch zum Nachlasse seiner verstorbenen Eltern gehört hatte, er wurde daher zunächst gegen seinen Jungen wüthend und prügelte ihn gehörig, dann machte er sich aber über das zertrümmerte Bild her und fand in demselben, als er es wieder einrahmen wollte, Papiere zum Werthe von mehreren hundert Thalern. Man denke sich die Freude. Wie viel Geld mag wohl von vorsichtigen Personen in gleicher Weise Jahre lang den Nachkommen, für welche es aufgespart, entzogen werden?

[Eine geheime Abstimmung.] Bekanntlich pflegte der alte Dessauer den Gesetzen, wenn sie ihm etwas unbequem erschienen, oft helfend unter die Arme zu greifen. Dies zeigte er auch einst in Dessau bei einer Bürgermeisterwahl. Leopold wollte nämlich dieselbe auf einen seiner Günstlinge, einen Franzosen Namens Bonnefoix, der in Dessau Paßbeamter, aber bei seinen Mitbürgern nicht beliebt war, lenken, und weil er auf keine einzige Stimme rechnen konnte, beschloß der alte Fürst, sie ihm auf seine Weise sämmtlich zu verschaffen. Er nahm bei der Wahl selbst den Vorsitz und befahl den wählenden Rathsherren, ihm ihre Stimmen persönlich abzugeben. Der Fürst saß vor einem lodernden Kaminfeuer und empfing nach und nach die Stimmzettel. Als sie beisammen waren, nahm er einen heraus, öffnete ihn, las „Bonnefoix" und warf den Zettel in's Feuer. So ging es mit dem zweiten, dritten, und immer „Bonnefoix" fort, bis der letzte Zettel verbrannt war. So war der Franzose einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Anfangs dachten die Rathsherren, es hätten wirklich einige von ihnen diesen Namen geschrieben; als jedoch gar kein anderer kam, begriffen sie wohl das Praktische dieses Verfahrens bei einer freien Wahl, hüteten sich aber wohlweislich, den alten Dessauer deshalb zur Rede zu stellen.

[Die Zündhölzchenfabrication in Nordamerika,] einer der jüngsten Industriezweige auf transatlantischem Boden, beginnt den Producten der europäischen Zufuhr erhebliche Concurrenz zu bereiten. Namentlich sind die Fortschritte in neuester Zeit erheblich geworden, und es zeichnet sich darin ganz besonders eine Fabrik in Frankfurt (Staat Newyork) durch die in Thätigkeit gesetzten großartigen Maschinen aus. Man kann die Bedeutsamkeit dieser Anstalt schon daraus ermessen, wenn man erfährt, daß sie jährlich 700,000 Fuß Tannen- und 400,000 Fuß Lindenholz zu den Kisten, dann 400 Fäßchen Schwefel und 4349 Kilogr. Phosphor verwendet. Die Maschinen sind Tag und Nacht im Gange und beschäftigen täglich 300 Arbeiter. Die Bereitung der Schachteln nimmt täglich für die kleinern 226 und für die größern 676 Kilogr. Papier, dann etwa 30 Kilogr. Mehl zum Kleister in Anspruch. Die Stempelgebühr beträgt täglich 1440 Dollars. Vier Maschinen arbeiten ununterbrochen, um das Holz zu zerschneiden, die Zündhölzchen mit Phosphor zu tränken und in die Schachteln zu legen. Die Fabrik erzeugt täglich 144,000 Schachteln Zündhölzchen. Die Maschinen zur Bereitung der Schachteln 2c. sind von sehr sinnreicher Construction.

[Schreien hilft nichts 2c. 2c.] Ein Leipziger Schneidermeister veröffentlicht folgendes hochstrebende „Bulletin": „Ich sehe nicht ein, was der Tanzkünstler vor dem Tonkünstler voraushaben soll! Meister Strauß, der Walzerkönig, hat jedem Walzeropus einen vielversprechenden Namen gegeben; da die Welt nun einmal getäuscht sein will, so zeige ich hiermit an, daß auch ich fortan jedes Opus apart benennen werde. Von heute ab sind bei mir folgende Opera zu haben: „Das Leben ein Tanz" (Ballhose), „Frisch auf, Cameraden, aufs Pferd!" (Reithose frei nach Schiller), „Sag' Poete, sag' Prophete, was bedeutet dieser Traum?" (Morgenröcke von persischem Muster nach Goethe's „westlichem Divan"); „Adelaide" (Frühlingsfrack, Text von Matthisson, Musik von Beethoven, Façon von F. C. Hoyer). Um einem längstgefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, werden bei mir vom 1. Juli d. J. an höhere Vorlesungen gegeben über die Philosophie der Bekleidungskunst. — Ich werde mit wissenschaftlicher Gründlichkeit von Eva's Feigenblatte bis zum Sackpaletot und Pardessüs mir keine Nuance entgehen lassen. Um die Formalitäten des Honorars zu ersparen, auf die es mir gar nicht ankommt, mache ich nur die Bedingung, daß jeder Zuhörer durch Bestellung und sofortige baare Bezahlung eines vollständigen Anzuges sich die Zutrittskarte löst. Näheres in meinem Atelier."

London. [Die Nachfrage nach weiblichen Dienstboten in Neuseeland] nimmt noch fortwährend zu und obgleich ungemein hoher Lohn geboten wird, so sind doch fast keine guten weiblichen Dienstboten aufzutreiben. Viehmägde besonders sind ein äußerst gesuchter Artikel in der gegenwärtigen Jahreszeit und verdienen einen Lohn von 40 bis 50 Pfd. St. jährlich. Der Arbeitsmarkt ist, was männliche Arbeiter anbetrifft, weit besser versehen und manche thun, wegen Mangels an Mägden, weibliche Hausarbeit. Die durch Miß Rye nach den australischen Colonien hinüber beförderten Frauen und Mägde werden auf diese Weise ihre Dienste sehr lucrativ verwerthen und zu gleicher Zeit einem sehr dringenden Bedürfnisse abhelfen. Die Anmeldungen für diese weibliche Auswanderung sind so zahlreich, daß Miß Rye in den Zeitungen veröffentlicht, das nächste Schiff habe bereits seine Passagierzahl, und weitere Applicantinnen müssen bis Ende Februar oder Anfang März warten.

[Römische Sittenrichter.] In Rom darf nicht öffentlich gesündigt werden. Im dortigen Theater Argentina hat am verflossenen Mittwoch der Lieutenant des päpstlichen Vicariats die erste Tänzerin, Mlle. Salvioni, von vier Gendarmen umringen und nach ihrer Wohnung bringen lassen, wo sie unter der Bewachung dieser Mannschaft verbleiben mußte. Sie hatte nämlich in einem Ballet: „la Contesse d'Egmont" ihren Geliebten, wie es die Rolle vorschrieb, geküßt, obgleich es der päpstliche Sittenrichter ihr streng untersagt hatte. Der mildernde Umstand, auf den die Tänzerin sich stützte, daß die Rolle des Geliebten von einer Tänzerin und nicht von einem männlichen Wesen dargestellt wurde, fand keine Berücksichtigung bei dem gestrengen Herrn. Am folgenden Tage ward Mlle. Salvioni von ihren vier Leibwächtern nach dem Theater begleitet. Während sie tanzte, waren die Gendarmen hinter den Coulissen aufgepflanzt. Das Publikum, dem dieser Vorfall ein ungemeines Vergnügen bereitete, empfing die Tänzerin mit einem endlosen Beifall.

[Der Preis der Bücher in Amerika] ist so sehr gestiegen, daß Verleger wie Publikum beträchtlich dabei zu Schaden kommen. Die schweren Eingangszölle auf Rohmaterialien, die schwere Besteuerung in den verschiedensten Formen, verbunden mit enormen Arbeitspreisen, haben den Bücher-Verlag im Lande fast zur Unmöglichkeit gemacht. Englische Bücher und amerikanische, in England gedruckte Werke haben in den Magazinen der amerikanischen Buchhändler die Repräsentanten der heimischen Industrie verdrängt. Englischen Verlegern ist es leicht, die Eingangszölle zu bezahlen und doch die amerikanischen Concurrenten mit ihren bedeutend niedrigeren Preisen zu ruiniren. So wird zum Beispiel gegenwärtig eine Gesammtausgabe des Shakspeare von 1100 Seiten, gut gedruckt und mit 96 Abbildungen, für einen Schilling verkauft, während es in Amerika die baarste Unmöglichkeit sein würde, dasselbe Buch in derselben Ausstattung unter 5 Dollars, also dem 15fachen Preise, in den Buchhandel zu bringen. Die amerikanischen Zeitungen klagen bitter über diese Beeinträchtigung des Geschäftes durch den Tarif und hoffen vom Congreß Abhilfe der Calamität.

[Wie man irrthümlich verheirathet werden kann,] davon bringt ein canadisches Blatt ein warnendes Beispiel. Ein Brautpaar ging mit dem gewöhnlichen Gefolge zur Kirche, und der die Trauung vollziehende Geistliche, der den Trauzeugen und die Brautjungfer ebenfalls für Ehestandscandidaten ansah, ersuchte die Herren, ihren respectiven Damen die Hand zu reichen. Das geschah ohne Zögerung und in sehr kurzer Zeit und ehe man sich dessen versah, war nicht nur Braut und Bräutigam, sondern auch die Brautführerin und der Zeuge ehelich verbunden. Als Letzteren klar wurde, was mit ihnen vorgegangen, entschlossen sie sich, das Unvermeidliche mit Würde zu tragen und sich in das zu schicken, was sie nicht füglich ändern konnten, verließen die Kirche und begaben sich zu ihrem Hotel und schienen bald mit dem Irrthume des Predigers nicht übel zufrieden zu sein.

London, 10. Jan. [Zu der in Paris bei Gelegenheit der Industrieausstellung projectirten internationalen Regatta] hat die englische Commission ein Comite ernannt, in welchem unter andern hervorragenden Persönlichkeiten der Herzog von Sutherland, Marquis von Drogheda und Lord Alfred Paget figuriren. Zu den von der kaiserlichen Commission für Preise angesetzten 800 Pfd. Sterl. haben der Prinz von Wales, der Herzog von Edinburgh, der Herzog von Marlborough und andere bedeutende Sportliebhaber weitere Preise versprochen. Das Wettfahren soll im Juli stattfinden, alle möglichen Klassen, vom Canoe bis zum Achtruder umfassen und ist bereits für englische Boote freie Hin- und Rückbeförderung nach Paris zugesagt.

—* [Von dem romantischen Lebensbilde „Friedrich der Große",] Verlag von Werner Grosse in Berlin, liegen uns jetzt die Hefte 5 und 6 vor, welche auf's Neue beweisen, daß dies Werk seiner Aufgabe wohl entspricht, indem es das richtige Verständniß der heutigen Zeit durch Verbreitung gründlicher Kenntniß der analogen vaterländischen Entwickelungsgeschichte im vorigen Jahrhundert zu fördern sucht. Je weiter man in der Lectüre des Buches vorschreitet, desto mehr wird die Aufmerksamkeit von den spannenden Ereignissen und Episoden gefesselt, die ebenso wie die handelnden Personen mit wahrhaft dramatischer Lebendigkeit geschildert sind.

× [Mirza Schaffy's Lieder] sind von einem Studiosus hiesiger Universität, Herrn Joseph Choczner, in's Hebräische übersetzt worden und werden demnächst im Druck erscheinen.

London, 12. Jan. [Die Azteken.] Man hat in Gegenwart excentrischer vornehmer Briten die Aztekenkinder hier in diesen Tagen verheirathet. Der „Eigenthümer und Adoptivvater" dieser Vogelkopfmenschen, welcher sie so lange der europäischen Schaulust gegenüber für Geschwister ausgegeben, hat, um die Speculation auf eine solche Menschenmenagerie nicht zu beeinträchtigen, es für zweckdienlich befunden, diese Blutsverwandtschaft für null und nichtig zu erklären. Beim Feste wurden wunderliche Reden gehalten. Ein Lord nahm Anlaß dabei, über englisch-amerikanisch-aztekische gute Einverständnisse zu politisiren. Ein Augenzeuge versichert, das brillante Hochzeitsfest habe ihn doch mit einem leisen Grauen erfüllt — er habe jeden Augenblick erwartet, die Neuvermählten würden plötzlich zu krähen anfangen.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

[Zur Armee-Reform. — Mexicanisches.] Die „Patrie“ widerlegt in einem spaltenlangen Artikel das Gerücht von der Beseitigung des Militärprojectes. — Mit der „Florida“, die Vera-Cruz am 18. Dezember verließ, sind in St. Nazaire bereits 936 französische Militärs von Mexico eingetroffen. Die nächsten Paketboote werden gleichfalls Truppen laden, um die Heimkehr möglichst zu beschleunigen.

[Vom Hofe. — Ministerielles.] Der Kaiser und die Kaiserin nahmen gestern im Boulogner Gehölz an dem Schlittschuhlaufen Theil; auch der Fürst und die Fürstin Metternich, sowie mehrere jüngere Mitglieder der Diplomatie zeigten dort ihre Virtuosität. Herr Rouher und der Herzog von Persigny sollen wegen der Behandlung der orientalischen Frage hart aneinander gerathen sein; der Letztere soll dem Staatsminister zugerufen haben. „Wollen Sie warten, bis Rußland England zum zweiten Male (wie im Jahre 1854) Egypten und Candia anbietet?“

[Oeffentliche Unsicherheit.] Das spurlose Verschwinden von bekannten Persönlichkeiten (Männer und Frauen) kommt in Paris in der letzten Zeit so häufig vor, daß die „Presse“ sich heute veranlaßt sieht, einen längeren Artikel über diesen Gegenstand zu veröffentlichen, worin sie der Polizei, die bis jetzt nichts herausbringen konnte, zu Leibe rückt und zugleich dem Publikum den Rath giebt, sich des Nachts nicht zu leichtsinnig auf die Straßen zu wagen und besonders nicht ohne gewisse Vorsichtsmaßregeln Rendezvous anzunehmen, da ein Theil der Personen, die verschwunden sind (darunter auch eine junge, reiche Amerikanerin, die in den Champs Elysees mit ihren Kindern lebte, während ihr Mann in Newyork wohnte, und welche eines Morgens unter dem Vorwande ausging, daß sie ein dringendes Geschäft zu besorgen habe, ohne jedoch zurückzukehren), sich unter dem Vorwande entfernten, daß sie wichtige Sachen zu besorgen hätten. Man schließt hieraus, daß die Leute, die sich mit diesem neuen Handwerk befassen, ihre Opfer durch irgend welche Vorspiegelungen an einen einsamen Ort locken, um sie dann zu berauben und umzubringen. Die Zahl der spurlos verschwundenen Personen beträgt schon acht. Nächtliche Raubanfälle finden fast jede Woche mehrere statt.

[Verschiedenes.] Victor Cousin hat sein Vermögen der Tochter der berühmten Schriftstellerin Louise Calet, seine Bibliothek dagegen, deren Werth auf nicht weniger als eine Million angeschlagen wird, der Sorbonne vermacht. In Anerkennung dieser Liberalität hat die Regierung einer der Straßen von Paris den Namen Victor Cousin gegeben. Seine irdische Hülle, die gestern von Lyon hierher geschafft werden sollte, hat wegen des starken Schneefalls heute hier noch nicht eintreffen können. — Ponsard erklärt die Nachricht, die durch die Blätter ging, der Kaiser habe ihm eine Pension von 6000 Fr. aus seiner Privatchatouille bewilligt, für ungegründet; der Kaiser leiste ihm keinerlei Geldhilfe. — Richard Wagner wird hier erwartet, um seine von der großen Oper angenommene Oper „Der Orkan“ zur Aufführung zu bringen. — Die Versuche mit den Apparaten zur Beförderung der Depeschen durch unterirdische Röhren sind vollkommen gelungen. Die Compression der Luft geschieht durch Wasser nach dem von dem Ingenieur Sommelier bei der Durchstechung des Mont Cenis angewandten System. Paris soll mit einem vollständigen Netze derartiger unterirdischer Röhren versehen werden.

Belgien.

Brüssel, 15. Januar. [Die Kammer der Repräsentanten] hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen und mit einem höchst wichtigen und interessanten Gegenstande begonnen. Der neue Straf-Codex ward zur Discussion gebracht, und nachdem es festgestellt worden, daß die Kammer competent sei, das ganz neue Gesetz nochmals zu berathen und zu amendiren und nicht nur die vom Senate abgeänderten Artikel desselben, kam man sofort auf die Hauptfrage: auf die Abschaffung oder Beibehaltung der Todesstrafe. Der Senat hat sich für die Beibehaltung derselben erklärt, die Zweite Kammer scheint in ihrer Mehrheit dagegen stimmen zu wollen. Der Justiz-Minister, Herr Bara, welcher selbst sich für die Abschaffung der Todesstrafe erklärt, wünschte jedoch, die Discussion darüber für jetzt vermieden zu sehen. Die öffentliche Meinung möge sich erst darüber aussprechen, es müsse sich erst draußen eine Propaganda für die Abschaffung der Todesstrafe bilden, damit das Project, welches schon einmal im Senate zurückgewiesen sei, nicht auch in der Zweiten Kammer verworfen werde, was möglich sei, wenn man die Frage jetzt schon discutiren wolle. Die Regierung habe im Senate den Vorschlag der Abschaffung lebhaft unterstützt. Dennoch habe der Senat sich dafür ausgesprochen, indessen habe die allgemeine Meinung dafür an Ausbreitung gewonnen, und sie werde immer größere Wirkung ausüben. Mehrere Redner bestanden jedoch auf der sofortigen Discussion der Frage; ein Amendement, welches den Art. 7 beseitigt, d. h. die Todesstrafe abschafft, ward von den Herren Guillery, de Thuin, Hayemans, Kervyn, Lambert, Crombey, Vleminck, Funck und Le Hardy eingebracht und demgemäß die allgemeine Discussion geschlossen und die der einzelnen Artikel mit dem Art. 7 begonnen. Herr Thonissen, welcher die Frage zuerst angeregt hatte, sprach für die Abschaffung. Er findet die einzige Rechtfertigung der Todesstrafe in ihrer Nothwendigkeit und bestreitet diese. Er weist nach, daß noch im vorigen Jahrhundert die Abschaffung der grausamen Verschärfungen der Todesstrafe und der Folter Widerstand bei den Criminalisten aus Rücksichten der Nothwendigkeit gefunden, eine Nothwendigkeit, an welche heute Niemand mehr glaube. Er belegt nun weiter mit statistischen Nachweisen, daß die Häufigkeit der Todesstrafen mit der Häufigkeit der Verbrechen in keiner nothwendigen Beziehung stehe und daß gerade die statistischen Erfahrungen die Nothwendigkeit der Todesstrafe verneinten. Vor Allem aber legt der Redner Gewicht darauf, daß das Todesurtheil ein niemals zu reformirendes Urtheil sei und die Richter fehlbare Menschen. In Frankreich und England seien zwischen 1816 und 1856 zehn Menschen zur Todesstrafe verurtheilt worden, deren Unschuld nachher gerichtlich anerkannt worden sei. Die morgende Sitzung wird die Fortsetzung dieser interessanten Debatten bringen.

[Graf v. Flandern. — Postalisches.] Es wird mit Bestimmtheit von einem Heiraths-Project zwischen dem Grafen v. Flandern, Bruder des Königs (geb. 1837), und der Prinzessin Marie zu Hohenzollern (jüngste Tochter des Fürsten Carl Anton zu Hohenzollern-Sigmaringen, geb. 1845) gesprochen, doch ist darüber noch nichts Amtliches bekannt. — Den Kammern wird demnächst ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, wodurch der Postverkehr für das Publikum erleichtert wird. Das Maximalgewicht der einfachen Briefe soll bedeutend erhöht werden. Augenblicklich besteht in Beziehung auf das Briefporto eine seltsame Anomalie; die Beförderung eines Briefes innerhalb Belgiens selbst auf die kürzeste Entfernung kostet 40 Cent., während derselbe Brief fürs Ausland das ganze Land durchläuft, z. B. von Ostende nach Köln für 20 Cent.

Großbritannien.

E. C. **London**, 15. Jan. [Rechtsschutzverein.] Man muß es daheim im deutschen Vaterlande dem englischen Rechtsschutzverein hoch anrechnen, daß er sich mit Kraft und Umsicht der durch allerlei Vorspiegelungen irregeleiteten und flüchtigen hannoverschen Dienstpflichtigen in Whitechapel angenommen hat. Immerhin sind viele, die Mittel auftreiben konnten, nach Amerika ausgewandert und leider konnte auch eine Anzahl nicht mehr rechtzeitig genug gewarnt werden, die nun als Seuchen- und Kanonenfutter von brasilianischen Werbern ausgeführt sind. — Etwa 50 Mann, welche eines Morgens plötzlich von einem gänzlich Fremden aufgefordert wurden, rasch ihre Bündel zu schnüren und sich auf ein harrendes Schiff zu begeben, waren gewarnt und weigerten sich standhaft, zu folgen. Sie sind jetzt, reicher an Erfahrung, in die Heimath zurückgekehrt. Ohne allen Zweifel glaubten sich alle diese naiven Rekruten im Namen des Königs Georg angeworben. Der Rechtsschutzverein ist jedoch der Ansicht, daß das Geld zu ihrer Ueberfahrt nicht von Hietzing kam, sondern von speculativen Seelenverkäufern ausgelegt wurde. Pflicht der preußischen Regierung wird es sein, dies Getriebe einer Untersuchung zu unterwerfen und geeignete Vorkehrungen gegen diesen Unfug zu treffen.

[Ein alter Protectionist.] In Leicester fand am Sonnabend unter dem Vorsitze des Herzogs von Rutland eine Versammlung von Pächtern statt, um eine landwirthschaftliche Kammer (chambre of agriculture) zu stiften. Das Merkwürdige war, daß der Herzog sich als den letzten Protectionisten enthüllte, indem er erklärte, die 1846 erfolgte Abschaffung der Korngesetze noch jetzt nicht gutheißen zu können. Seine Rede, die mit starken Ausfällen auf Mr. Bright gewürzt war, wurde mit Begeisterung aufgenommen.

[Die Lohnherabsetzungsfrage in Lancashire,] die während der letzten Tage zu ernstlichen Befürchtungen Veranlassung gab, ist durch eine Delegirtenversammlung der Baumwollenspinner in Lancashire, Cheshire, Yorkshire und Derbyshire zu einem gütlichen Abschlusse gebracht worden. Nach gründlicher Erörterung der Angelegenheit kamen die Deputirten der verschiedenen Districte überein, in Anbetracht der gegenwärtigen Lage der Dinge, da die Preise der Lebensmittel so theuer und ein Strike höchstens die Armuth des Fabrikdistrictes vermehren könne, werde es für die Arbeiter, denen die Lohnherabsetzung von Seiten der Fabrikanten angezeigt worden, am besten sein, sich zu fügen, bis ein besserer Stand des Marktes sie in Stand setzen werde, die Erhöhung des Lohnes um die jetzt abgesetzten 5 Procent zu fordern und durchzusetzen. Zu gleicher Zeit wurde in Betreff kürzerer Arbeitszeit eine Einigung darüber zu Stande gebracht, daß den Arbeitern von ihren versammelten Delegirten der Vorschlag zur Annahme empfohlen werden solle, von Montag bis Freitag 9 Stunden per Tag, am Sonnabend dagegen 6 Stunden zu arbeiten und so die jetzigen 60 Stunden wöchentlicher Arbeit auf 51 zu reduciren. Während in der Baumwollen-Manufactur auf diese Weise das Schreckensgespenst eines allgemeinen Zwistes der Arbeitgeber und Arbeiter mit der nothwendigen Arbeitssperre und allen Folgen derselben glücklich abgewendet ist, rufen die Arbeiter in Derbyshire in einer ähnlichen Angelegenheit die Hilfe des Rathes der Londoner Gewerke an. Die Besitzer mehrerer großen Gruben daselbst, welche der Arbeiterunion und dem Massendruck, den dieselbe auf die Arbeitgeber ausübt, ein Ende machen wollten, fingen damit an, die der Association beigetretenen Arbeiter zu entlassen und sie mit ihren Familien aus ihren Wohnungen zu setzen, so daß die Association die obdachlos Gewordenen auf einem Felde bei Whittington unter Zelten unterbringen mußte. Trotz aller Vorstellungen, die im Verlauf der Sache gemacht wurden und trotz der Erklärung der Arbeiter, keinen höheren Lohn fordern zu wollen, schlossen die Besitzer dann ihre Werke, wodurch 1500 Arbeiter brotlos wurden, und stellten als Bedingung zur Wiederaufnahme der Arbeit Auflösung der Association. Letztere that Alles, was in ihren Kräften stand, zur Unterstützung der Nothleidenden, wies jedem Arbeiter wöchentlich 9 s und für jedes Kind 1 s an und steigerte auf diese Weise ihre Wochenausgabe auf 750 Lstr., was ihr Einkommen bedeutend überschreitet und sie nöthigt, sich an die Londoner Gewerke um Unterstützung zu wenden. Ihr Gesuch ist den einzelnen Vereinen von dem Rathe zur Berücksichtigung empfohlen worden.

Provinzial-Zeitung.

** Breslau, 19. Januar. [Versammlung des Wahlvereins zur Besprechung über die Parlamentswahlen.] Nachdem Herr Justizrath Simon die Versammlung um 8¼ Uhr eröffnet hatte, nahm Herr Dr. Stein das Wort zu einer factischen Berichtigung im Anschluß an die vorige Sitzung. Er habe in dieser Sitzung ungefähr gesagt, daß Prof. Wuttke in Leipzig, weil er seiner Parteiansicht gemäß, eine Wahl zum norddeutschen Parlament nicht annehme, beinahe consequenter sei als Dr. Joh. Jacoby. Darauf habe Herr Wohlauer gegen die Zusammenstellung von Jacoby und Wuttke protestirt; denn Wuttke sei ein Oesterreicher, er habe für österreichisches Geld ein Journal gegründet. Redner nahm Wuttke hiergegen in Schutz, worauf Herr Wohlauer erwiderte, er sei 4 Jahre lang Secretär des Lassalle'schen Arbeitervereins in Leipzig gewesen und habe dort gehört, daß Wuttke noch eine österreichische Rente beziehe. Redner erachtet es nun für eine Pflicht der Gerechtigkeit, den Mann, der als Gelehrter in Deutschland hochgeachtet dasteht, da er hier öffentlich angegriffen worden, auch öffentlich zu vertheidigen. Da er lange mit Wuttke in freundschaftlichen Beziehungen lebe, so habe er an denselben geschrieben und darauf eine Antwort erhalten, welche folgende Aufklärung gebe. Herr Wuttke schreibt nämlich:

1) Ich habe von der österreichischen Regierung niemals etwas bekommen, nicht das geringste, weder Geld noch Vortheile, weder öffentliche Auszeichnungen noch irgendwelche Unterstützungen, habe auch niemals dergleichen von ihr begehrt. Alles, was ich aus Oesterreich empfing, besteht in dem zum Schillerjubiläum von der österreichischen Regierung herausgegebenen Prachtwerk über Schiller, welches die Wiener Staatsdruckerei mir als einem Begründer, Vorsteher und Festredner des Schillervereins überschickte und in einem voriges Jahr erhaltenen Ehrendiplome des Wiener Schriftstellervereins „Concordia“.

2) Es ist ebenso wenig wahr, daß ich von Oesterreich Geld oder Unterstützung zu einem Zeitungsunternehmen erhalten oder begehrt hätte oder daß ich den Redacteur einer mit irgend welcher österreichischen Beihilfe bestehenden Zeitung gewesen sei. Was meine Beiträge in die Leipziger großdeutschen Blätter: „Leipziger Journal“ (über dessen Verhältniß ich mich in meinem Buch „Die deutschen Zeitschriften“ Seite 113 ohne etwas zu verschweigen ausgesprochen habe), „Adler“, „Abendpost“ anlangt, so habe ich für dieselben niemals einen Groschen Honorar bezogen. Diese meine in einem siebenjährigen Zeitraume gelieferten Aufsätze würden, nach dem Honoraransatz, den ich sonst von Zeitungen erhielt, berechnet, ein Capital austragen, welches ich also, wie gesagt, für meine Arbeit nicht empfing. Ich habe sogar die genannten Zeitungen nur gegen Erlegung des Abonnementspreises bezogen.

3) Ueber meine Gesinnung bin ich Niemand Rechenschaft schuldig, doch will ich sie geben. Ich halte die Theorien, auf denen die gothanische und nationalvereinliche Richtung fußt, für falsch, will Deutschland nicht verkleinert wissen und keinen deutschen Stamm im Rechte gemindert, und glaube nicht, daß man durch Zerbrechung zur Einheit, durch Ungleichheit zur Freiheit, durch Gewalt, Blut und Krieg zum Heile gelangt. Ich kämpfe für die Gleichberechtigung der Stämme und Glieder und für die Freiheit der Menschen, wider Hegemonie, die beides beeinträchtigt. Durch meinen Aufenthalt in Mittel- und Süddeutschland habe ich ferner die Ueberzeugung gewonnen, daß in beiden die Regierungen weniger stramm sind als die preußische und deshalb geringeren Nachdruck nach außen besitzen, daß aber das Volk glücklicher und freier lebt als in Preußen. Den Bildungsstand der mittleren und unteren Volksschicht habe ich in Mitteldeutschland am weitesten vorgeschritten gefunden. Von Oesterreich endlich glaube ich, daß, ungeachtet es in Vielem zurückgeblieben ist, in ihm die Mittel zu einer ganz außerordentlichen Entwicklung vorhanden sind.

Nennt man mich deshalb „einen Oesterreicher“, so muß ich mir dies gefallen lassen. Andere mögen über dies alles anders denken — den Schmutz der Verleumdungen auf mich zu werfen, haben sie aber kein Recht. Beschuldigt man denn auch Jeden, der für die preußische Hegemonie arbeitet, daß er preußisches Geld genommen habe? u. s. w.

Was nun — fuhr Herr Dr. Stein fort — das angebliche vierjährige Secretariat des Herrn W. im Lassalle'schen Arbeiterverein zu Leipzig betrifft, so hat sich Herr Wuttke an den Vorsitzenden desselben, Herrn Fritzsche, gewandt und darauf folgende Antwort erhalten:

Der genannte Herr W. ist für mich, sowie für Becker und Alle, mit denen ich, seitdem ich Ihr werthes Schreiben erhielt, gesprochen habe, eine völlig unbekannte Persönlichkeit. F. W. Fritzsche.

Beide Schriftstücke wurden zu den Acten des Vereins gegeben.

Darauf bestritt Herr Wohlauer, an die Versammlung und den Vorsitzenden appellirend, den Prof. Wuttke verdächtigt zu haben, er habe nicht gesagt, 2c. Wuttke werde für seine Beiträge an die gedachten Journale bezahlt, er habe überhaupt nur nachgesprochen, was er gehört, und verwahre sich dagegen, als wenn er seine eigene Ansicht ausgesprochen; er habe im Leipziger Handwerkerverein lange gewirkt. Herr Wohlauer revocirte im Wesentlichen seine in der letzten Wahlvereins-Versammlung auf den Prof. Wuttke bezüglichen Aeußerungen. Dr. Stein bemerkte, daß er dem Herrn Wohlauer nichts weiter zu erwidern habe. Vorsitzender macht darauf aufmerksam, daß es sich hier um die Ehre eines Mannes handle, und constatirt, daß Hr. Wohlauer in der letzten Vereinsversammlung allerdings in verdächtigender Weise über Prof. Wuttke sich ausgelassen. Wenn er nun jetzt revocirend erkläre, es sei dies nicht seine Absicht gewesen, so sei dadurch für die heutige Sitzung dieser Gegenstand erledigt.

Hierauf berichtete der Vorsitzende: Das erweiterte Comite habe sich constituirt und ihn zum Vorsitzenden ernannt. In dem Comite wiederholten sich diejenigen Gegensätze, welche bezüglich der Wahl Dr. Johann Jacoby's in dem Vorstande und in dem Wahl-Verein selbst hervorgetreten waren. Der Vorsitzende bemerkte, daß das Nähere darüber sich aus dem Schreiben ergebe, welches er namens des Comite's neuerdings an Dr. Johann Jacoby gerichtet. Er verlas dieses Schreiben und die Antwort des letzteren. — (Wir haben diese Correspondenz, welche lebhafte Sensation hervorrief, in der gestrigen Morgennummer dieses Blattes abgedruckt. D. Red.) — Allerdings habe Herr Dr. Johann Jacoby wiederum nicht direct die ihm gestellten Fragen beantwortet, indeß war doch Stimmen-Einhelligkeit in dem Comite darüber, daß diese Jacoby'sche zweite Antwort eine Negation sowohl des Programms des Wahlvereins, als eine Verwerfung der Idee des norddeutschen Bundes klar ausspricht. Diejenigen Vorstands-Mitglieder, welche den Dr. Johann Jacoby zum Abgeordneten vorgeschlagen, erklärten nunmehr, daß sie sich in der That geirrt in der Ansicht, daß Jacoby die vollendeten Thatsachen anerkennen und als Mitglied des Parlaments für den norddeutschen Bund wirken werde. Mit Ausnahme eines Mitgliedes, nämlich des Herrn Scheil, war das Comite zwar nunmehr einmüthig in der Ueberzeugung, daß von einer Wahl des Dr. Johann Jacoby für Breslau seitens des Wahl-Vereins ganz abzusehen sei, immerhin aber sei diese ganze Episode für den Wahl-Verein und die demokratische, resp. die Fortschritts-Partei in Breslau von Bedeutung gewesen, sofern diese Angelegenheit zur Erscheinung brachte, daß ein Theil der Vereinsmitglieder durchblicken ließen, sie würden, wenn in der Minorität bleibend, der Majorität sich nicht fügen, obwohl es sich nicht um einen sachlichen, sondern um einen persönlichen Gegensatz handle. Dieser Vorfall steht im directen Gegensatze mit der Vergangenheit des Wahlvereins. Seine Bedeutung und seine Macht hat er errungen durch die unerschütterliche Consequenz, vermöge deren, so lange das innere Band des Vereins, das Princip der Demokratie und der Fortschrittspartei nicht verletzt werde, die Minorität unbedingt sich den Beschlüssen der Majorität zu unterwerfen hatte und unterwarf. Die Gefahr der Lösung dieses Gesetzes war es denn auch, welche in der letzten Comitesitzung Herrn Dr. Stein veranlaßte, nachdem das Comite beschlossen, von der Wahl des Dr. Johann Jacoby ganz abzusehen, im Interesse der Einigkeit zu empfehlen: man möge nunmehr aus jeder der beiden Schattirungen des Vereins einen zum Abgeordneten vorschlagen und zwar aus der Zahl derjenigen, welche für die Wahl des Dr. Johann Jacoby sich lebhaft interessirten, den Justizrath Bouneß für den westlichen Wahlbezirk und von der andern Schattirung den Justizrath Simon für den östlichen Bezirk, wobei Dr. Stein bemerkte, daß er selbst, vermöge der ihm in seiner Privatstellung obliegenden Pflichten nicht im Stande sei, von Breslau lange fern zu sein; er lehne definitiv und entschieden jede Wahl ab. Mit diesem Vorschlage des Herrn Dr. Stein erklärten sich sämmtliche Comitemitglieder, mit Ausnahme des Herrn Scheil, einverstanden.

Der Vorsitzende, welcher hieran anknüpfend erwähnte, daß es nicht sein Wunsch sei, gewählt zu werden, berichtete ferner über die Constituirung eines Wahlbureaus auf der Albrechtsstraße im „Palmbaum“, über die Correspondenz und Verhandlung mit dem Magistrate, betreffend Auslegung der Listen und verlas hierbei das hier folgende Schreiben des Magistrats an den Vorstand des Wahlvereins.

„Dem geehrten Vorstand des Wahl-Vereins erwidern wir auf das gefällige Schreiben vom 15. Januar d. J. hiermit ergebenst, daß, soweit uns bekannt, in sämmtlichen hiesigen Werkstätten und Fabriken, einschließlich der Werkstätten auf den Eisenbahnen, die Mittagsstunde für die daselbst beschäftigten Arbeiter auf die Zeit von Mittag 12—1 Uhr angesetzt ist, so zwar, daß spätestens 1 Uhr jeder Arbeiter wieder thätig sein muß. Ein Gleiches ist bei allen im Freien beschäftigten Handwerkern und Arbeitern (Maurern und Zimmerleuten 2c.) der Fall.

Wollen diese Arbeiter also wegen Einsichtnahme der Wahllisten ihre Arbeit nicht versäumen, so bleibt ihnen zu diesem Zweck eben nur die Zeit von 12—1 Uhr übrig, und vornehmlich mit Rücksicht hierauf ist von uns angeordnet, die öffentliche Auslegung der Wahllisten stets bis Mittag 1 Uhr auszudehnen.

Nach Aussage unserer Beamten, welche bei Auslegung der Wahllisten seit nunmehr 17 Jahren commissarisch fungiren, hat diese Einrichtung in praxi sich auch vollständig bewährt, da erfahrungsmäßig die dem Arbeiterstande angehörigen Urwähler, soweit dieselben an der Auslegung überhaupt Interesse nehmen, zum überwiegenden Theile nur in der Stunde von 12 bis 1 Uhr Mittag die Listen einsehen.

Wir nehmen hiernach Anstand, dem Antrage vom 15. d. M., die Auslegung der Wahllisten auch auf die Stunden von 1—3 Uhr Nachmittags auszudehnen, zu entsprechen, zumal während dieser Zeit unsere Bureau's vollständig geschlossen sind und bei der Auslegung der Wahllisten ältere, bewährte Beamte zugegen sein müssen, denen wir die gegebenen Freistunden nicht ohne dringenden Grund kürzen möchten.

Breslau, den 18. Januar 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.
Hobrecht.“

Hierauf schlug der Vorsitzende ferner vor, das Comite noch weiter zu verstärken, da bei der großen Anzahl der Wähler, es sind deren gegen 33,000, dies erforderlich sei, um mit denselben in ausreichende Verbindung zu treten. Die Versammlung genehmigte diese Erweiterung und wurden auf betreffende Vorschläge in dasselbe gewählt die Herren: Uhrmacher Kracker, Literat Semrau, Fabrikant Berger, Brauereibesitzer Rösler, Fabrikant Gundlach, Kaufmann Jacob, Fabrikant Sauer, Kaufmann Drechsler, Wagenbauer Schrammeck, Buchhalter Luschner, Doctor Jany, Oberamtm. D. Kempner, Fabrikant Dittberner, Kaufleute Gräffner, Türkheimer, Kosch, M. Biberfeld und Wolfskehl.

Endlich theilte der Vorsitzende mit, daß das Comite beschlossen habe, dem Vereine zu empfehlen, große Wähler-Versammlungen zu veranstalten und zu denselben alle diejenigen, welche im Wahlverein als Candidaten vorgeschlagen sind oder noch vorgeschlagen werden, einzuladen, in diesen großen Wähler-Versammlungen ihre Ansichten über die Situation und den norddeutschen Bund zu entwickeln. Der Vortrag war mehrfach von Beifall und Zustimmung begleitet.

Hr. Wohlauer, anschließend an den Bericht des Vorsitzenden, theilte mit er habe persönlich (wie er sich ausdrückte im Namen und Auftrage der demokratischen Partei) an Dr. Johann Jacoby in der Angelegenheit, betreffend dessen Wahl, geschrieben und sei darauf von Jacoby telegraphisch benachrichtigt worden, daß derselbe seine dem Vorsitzenden des Wahl-Vereins ertheilte Antwort gleichzeitig abschriftlich einer geachteten Breslauer Persönlichkeit zur Kenntnißnahme mitgetheilt habe. (Diese Persönlichkeit ist der Hr. Dr. Grätz, Lehrer am hiesigen jüdisch-theologischen Seminar.) Er, Wohlauer, sei ermächtigt, das betreffende Schreiben des Dr. Jacoby mitzutheilen. Er verlas dasselbe. Es lautet:

Berlin, den 12. Januar 1867.

Geehrter Herr!

Indem ich Ihnen für die gefällige Mittheilung vom 10. d. M. aufrichtig Dank sage, erlaube ich mir, beiliegend meine dem Vorstande des Breslauer Wahl-Comite's ertheilte Antwort zu Ihrer Kenntniß zu bringen. Ich ging dabei von der Erwägung aus, daß denjenigen meiner Mitbürger, welche über die Politik Bismarck's und über den Werth des norddeutschen Sonderbundes ebenso urtheilen wie ich, die Gelegenheit nicht verschränkt werden darf, ihre mit der meinigen übereinstimmende politische Ansicht bei den bevorstehenden Wahlen kund zu geben und geltend zu machen.

Mit herzlichem Gruß und Handdruck

Ihr Dr. Joh. Jacoby.

Hr. Justizrath Bouneß äußerte sich demnächst über seine Candidatur. Sie werden es natürlich finden, sagte er, daß ich einige Worte hierüber spreche. Es ist richtig, auch auf uns, die näheren Freunde Jacoby's, hat sein an das Comite gerichtetes Schreiben vollständig den Eindruck gemacht, den der Vorsitzende hier entwickelte, daß er nämlich nicht in dem von uns angestrebten Sinne zu wirken wünscht. Wenn wir nicht diese vollständige Ueberzeugung hätten, wie wäre es denn möglich, daß wir uns für andere Candidaten entschieden. Das war eben unsere Voraussetzung, Jacoby wolle sich nicht positiv an dem norddeutschen Parlament betheiligen, sonst hätten wir ja nicht an andere Candidaten denken können. Auch Hr. Hofferichter war vorgeschlagen, erklärte aber, seine Privatverhältnisse gestatteten ihm nicht, ein Mandat anzunehmen. Da die Frage wegen der Candidatur an Jacobys Stelle so außerordentlich peinlich, so habe Redner im Interesse der Sache sich bereit erklärt. (Bravo.) Er wisse sehr wohl, es wird von manchen Seiten gesagt, der Jacoby'sche Brief lasse auch andere Auslegungen zu. Nun, die Gründe werden vorgeführt werden, und möge man auch andere Candidaten vorschlagen, eins bitte er, daß man die Stimmen nicht zersplittere. (Bravo.)

Wie der Vorsitzende bemerkt, waren allerdings Hofferichter und Zorn vorgeschlagen; beide aber können wegen ihrer Privatverhältnisse die Annahme nicht ermöglichen.

Hr. Dr. Steuer machte in Bezug auf die Agitation aufmerksam, er vermisse bis jetzt ein wesentliches Mittel, nämlich die tägliche Erinnerung in der Presse, daß die Wähler die behufs etwaiger Reclamationen ausliegenden Listen einsehen, da ein bloßer Schreibfehler das oberste bürgerliche Recht in Frage stelle. Die bezüglichen Vorschläge des Redners wurden dankbar acceptirt.

Hierauf äußerte sich Hr. Scheil dahin, er finde in der Jacoby'schen Antwort von demselben Standpunkte wie früher keine directe Ablehnung; er halte fest an den Männern, welche die Zukunft verbürgen. Die Presse habe nicht ermangelt, gegen ihn und seine Partei aufs Energischste anzukämpfen. Durch die Erfolge des Krieges und den Siegesjubel haben Viele sich irre machen lassen, aber Ehrlichkeit sei die beste Politik. Wer einmal abgewichen von dem Pfade des Rechts, werde von der Strömung weiter fortgerissen. Der Krieg war Veranlassung zu einer Adresse der hiesigen städtischen Behörden, gegen welche leider kein Protest erfolgte, weil die Zeiten so bewegt waren. Für diesmal sei die Trennung im Wahlverein zugeflickt, auf wie lange wisse man nicht. Im Interesse jener Adresse werden fernere Compromisse unvermeidlich sein, am Ende gar ein Bündniß mit den Altliberalen. (Ruf: Hört, Hört!)

Alles, sagte Redner, wofür wir so lange geschwärmt, uns in Liedern begeistert haben, soll das mit einem Male nichts sein? Ist das recht? Sind die Leute auf dem richtigen Wege zur großen deutschen Einheit? (Ruf: Gewiß!) Nun das lasse ich jeden Einzelnen entscheiden. Redner beleuchtet sodann näher die Stellung Jacobys zur deutschen Frage, erklärt den geführten Krieg für einen Cabinetskrieg und meint, der norddeutsche Bund biete keine Bürgschaft für die Freiheit, da weder ein System- noch Personenwechsel vom preußischen Ministerium zu erlangen sei, dasselbe vielmehr fortfahre, in der bisherigen Weise zu regieren. Es sei daher Pflicht, Männer zu wählen, die für die Ehre, Freiheit und Zukunft Deutschlands einstehen. (Bravo.) Auf eine Bemerkung des Redners erklärte Hr. Louis Cohn, er sei auch nicht der Ansicht, daß in Jacobys Antwort eine directe Ablehnung liege.

Herr Hofferichter empfahl die Candidatur des Hrn. Bouneß, indem er vornweg bedauerte, nicht mit derselben Freudigkeit wie der Vorredner die Jacobysche Candidatur aufrecht erhalten zu können. (Bravo.) In der That war er mit den übrigen Comitemitgliedern einverstanden, die Antwort Jacobys schließe die Mitwirkung im Parlamente aus; er sei nun im Interesse der Einigkeit der Partei in Breslau von seiner früheren Meinung zurückgetreten. Er gestehe, es wäre zu bedauern, wenn ein Mann wie Jacoby im Parlament fehlen oder sich auch nur schweigsam verhalten sollte. Dem gesammten Wahlverein wie der Majorität der Wählerschaft empfehle er entschieden demokratische Candidaten für das Parlament und in dieser Rücksicht befürworte er Hrn. Bouneß. Er werde nicht auf seine Verdienste näher eingehen, die er sich bereits um die Partei und die Stadt erworben; wolle aber darauf hinweisen, daß die Ansprüche für die Wirksamkeit im Parlament durch Bouneß' Wahl erfüllt werden. Wenn er die Ansicht richtig verstanden habe, so wünscht der Wahlverein, die Abgeordneten sollen mitwirken, die deutsche Einheit anzubahnen durch Herstellung des norddeutschen Bundes, zu dem auch der jetzt von uns getrennte Theil Deutschlands treten kann. Man dürfe den Bau nicht ruhen oder einstürzen lassen, weil noch einige Bauleute fehlen. (Bravo.) Redner versichert, daß Bouneß diese Ansicht theilt. Seit Jahren habe er sich dem deutschen Nationalverein angeschlossen, welcher das schon vom ersten deutschen Parlament ausgesprochene Princip vertritt: ein deutscher Bund, welcher lebensfähig sein soll, muß Preußen an der Spitze haben, weil es die einzig gut organisirte Macht ist. Auch diesen Grundsatz theilt Bouneß. Ferner sei er der Meinung, wenn die Neubildung nichts weiter ist als eine Verstärkung der preußischen Hausmacht, so dürfe man das Ziel nicht aus dem Auge verlieren, welches man seit 1848 im Auge gehabt, nämlich einen Bund, wo Preußen an der Spitze steht und die anderen Stämme zu ihrem Rechte gelangen. Auch dafür stimmt Bouneß. An der bloßen Wiederaufrichtung staatlichen Lebens ohne Garantie der Volksrechte ist nicht viel gelegen. Er könne denen nicht beistimmen, welche sagen, die Freiheit müsse vertagt werden, damit der norddeutsche Bund sich constituiren kann; ein Demokrat dürfe sie nicht vertagen, er müsse dafür eintreten und im Parlament sei ihm die Gelegenheit dazu geboten. Deshalb sei auch mit den Altliberalen eine Verständigung nicht möglich, da sie eine solche entschieden zurückweisen, und er denke, von der Fortschrittspartei werde man sich nicht hergeben, ihr die Hand zu reichen. Erst bei den letzten Abgeordnetenwahlen habe man von jener Seite erklärt, die Partei müsse intact erhalten werden, und er denke, man werde sie intact lassen. Er denke, die Fortschrittspartei habe dahin zu wirken, daß das Parlament eine stehende Institution des deutschen Volkes wird, daß die Verfassung und die Rechte des deutschen Volkes sicher gestellt werden. In diesem Sinne ist die Wahl des Hrn. Bouneß eine gute; er ist ein ganzer Mann, von einem festen entschiedenen Charakter, von sittlicher Kraft, unbeugsamem Willen und während seines Aufenthaltes in Breslau ist er mit der Partei entschieden vorwärts gegangen. (Bravo.)

Herr Dr. Stein, welcher die Candidatur Simon's befürwortete, sagte einleitend, er sei Hrn. Scheil dankbar, daß er ihm endlich Gelegenheit gegeben, ein Wort über die städtische Adresse zu sagen. (Bravo.) Scheil hatte Recht, wenn er sagte, es sei kein Protest gegen die Adresse ergangen, dagegen habe sie die volle Zustimmung erlangt von der berechtigten Vertretung der preußischen Nation, von dem preußischen Abg.-Hause, denn die vom Abgeordneten-Hause nach dem Kriege gefaßten Beschlüsse seien eben so viele Zustimmungen zur Breslauer Adresse gewesen. Diese Zustimmung sei ihr aber auch geworden von dem gesammten preußischen Volke selbst, das bewies die allgemeine Opferwilligkeit während des Krieges, als das Vaterland in Gefahr war, vor Allem in Schlesien und Breslau. (Bravo.) Er habe die Adresse selbst aus eigenster Bewegung entworfen und sei stolz darauf (lautes Bravo); alle damaligen Redereien und Ausstreuungen, als sei die Adresse bestellt gewesen, und dergleichen Albernheiten erkläre er einfach für erbärmliche Lügen. Man erinnert sich, welche bedeutende Friedensströmung gerade herrschte, als der Krieg schon ernstlich drohte, welcher die Schmach von Olmütz tilgen sollte. Die Friedensströmung kam hauptsächlich vom Rhein, und man kann sich leicht denken, warum man dort Oesterreich aus Deutschland nicht herauslassen wollte. Ueber die Kölner Adresse war er erstaunt, noch mehr über die Zustimmung, die sie erfuhr; diese ganze Friedenswinselei sei ihm geradezu sinnlos vorgekommen, aber doch habe er sich gewundert, daß nicht ein Einziger sich dagegen erhebe. Da habe er mit einigen Bekannten, die, was er hervorhebe, weder Stadtverordnete noch Magistratspersonen seien, gesprochen und er habe sich gefreut, endlich Einige zu finden, die mit ihm übereinstimmten und einverstanden waren, es müsse zum Kriege förmlich gedrängt werden, da uns sonst eine Niederlage drohte, die weit schlimmer wäre als die von Olmütz. Er sei immer der Ansicht gewesen, daß es für die Einigung Deutschlands nur zwei Wege gebe, entweder Revolution oder Krieg. Mit allen den sogenannten idealen Schwärmereien, die er ja auch mitgemacht, seitdem er vor 30 Jahren die schwarz-roth-goldene Mütze aufgesetzt, solle man ihn zufrieden lassen; sie helfen nichts. Er freute sich über das kriegerische Vorgehen Preußens, an dessen Spitze seit 1808 zum ersten Male wieder ein Mann von Energie stand, welcher die Aufgabe Preußens ernst erfaßt hat; er müsse das aussprechen, gerade weil er Demokrat sei. Die Grundgedanken der Adresse waren also: Sei die deutsche Aufgabe Preußens im Frieden zu lösen — gut; wo nicht, so müsse man den Krieg energisch führen, und das preußische Volk werde dann es an seiner gewohnten Opferwilligkeit nicht fehlen lassen; aber die Lösung des inneren Conflicts sei unumgänglich nothwendig, um eine allgemeine Begeisterung hervorzurufen. Solches war in der Adresse ausgesprochen und wurde durch die Ereignisse im vollsten Maße bestätigt. Der Boden ist gefunden, auf dem man weiter bauen kann. Man hat nun gesagt, es sei ein Cabinetskrieg gewesen, nur unternommen zur Vergrößerung der preußischen Hausmacht. Auch eine beliebte Phrase! Möglicherweise war ein solcher beabsichtigt. Aber jeder Krieg wird für eine Idee geführt, wenn auch diejenigen, welche ihn beginnen, nicht daran denken. Das ist der Gang und die geheimnißvolle Arbeit der Geschichte, sie wirft Ideen hinein, die nicht wieder herauszubringen sind. Denken wir nur an die napoleonischen Kriege, die auch, wie man sagte, der Herrschsucht eines Einzelnen dienten, in der That aber machten sie Mirabeau's Wort, die Revolution müsse die Reise um die Welt machen, zur Wahrheit; auch wir verdanken ihnen die Anfänge der politischen Freiheit.

Nun, fuhr Redner fort, zu unseren Wahlen. Wir haben mit 60 Wahlmännern begonnen, als wir uns wieder an der politischen Arbeit betheiligten, das letzte Mal hatten wir nur noch 60 Wahlmänner gegen uns. Diesen außerordentlichen Erfolg verdanken wir der Einheit der Partei unter Simon's Leitung, halten Sie dieselbe ferner hoch. Ich habe Ihnen Simon schon neulich empfohlen, er ist der Erste, den der Wahlverein zu wählen hat als den Vorsitzenden des Vorstandes. Durch seine bürgerliche Stellung hat er den Verein gehoben und ihm dadurch allerdings nebst der eigenen Kraft des Vereins mit die Bedeutung verschafft, welche er jetzt einnimmt. Noch mehr, die Grundlage der inneren politischen wie jeder anderen Freiheit ist die freie Presse. Vor zwei Jahren, als mitten im Conflict das Attentat auf die Presse durch Einführung des französischen Verwarnungssystems begangen wurde, da war es Simon, welcher die Vertheidigung der Presse, der Dienerin öffentlicher Freiheit, nicht blos mit dem Wort übernahm, er schritt sofort zur That und begab sich mit einer Stadtverordneten-Deputation nach Berlin, um die Zurücknahme der Verordnung zu erwirken. Alle Welt wußte, wenn die Deputation nur wenige Stunden gezögert hätte, so wäre ihre Abreise mit Gewalt verhindert worden. Breslau war die einzige Stadt, deren Vertretung einen solchen Schritt unternommen. Heute ist es keine Kunst, als Radicaler aufzutreten; damals wagte man mit einem so directen Angriff gegen das Ministerium seine Stellung. Meinen Sie, daß ein solcher Mann die innere Freiheit schädigen könnte? Darauf erlassen Sie mir die Antwort. (Lautes Bravo.) Simon war Mitglied des Frankfurter Parlaments in den Jahren 1848 u. 49; Sie kennen seine Thätigkeit seit den 5 Jahren, daß der Verein besteht; wozu noch mehr Worte? Er ist der beste Candidat. (Lebh. Beifall.)

Herr Sturm beantragte Schluß der Debatte. Es hatten sich noch die Herren Schilling, Wulf und Dr. Steuer zum Wort gemeldet. Der Schluß wurde angenommen. Demnächst erfolgte die Vorabstimmung, deren Resultat, wie bereits im Mittagblatt gemeldet, dahin ausfiel: Von den empfohlenen und anderweit genannten Candidaten erhielten von 199 abgegebenen Stimmen Justizrath Simon 165, Justizrath Bouneß 159, Dr. Jacoby 44, Dr. Stein 14, Oberbürgermeister a. D. Ziegler 5, Oberbürgermeister Hobrecht 4, Dr. Elsner 3 und Hofferichter 1 Stimme.

Schließlich wurde der Antrag des Vorstandes,

> große Wähler-Versammlungen zu berufen und alle Diejenigen, welche im Wahl-Verein als Abgeordnete zum norddeutschen Parlamente genannt oder empfohlen sind, aufzufordern, in diesen Versammlungen ihre Ansicht über die gegenwärtige Lage und den norddeutschen Bund zu entwickeln,

zur Debatte und Abstimmung gestellt. Herr Dr. Koebner erklärte sich mit der Modification für diesen Antrag, daß nur diejenigen einzuladen, welche bei einer Abstimmung mindestens 40 Stimmen erhalten hätten oder erhalten würden. Von anderer Seite wurde dem widersprochen; insbesondere machte der Vorsitzende darauf aufmerksam, daß möglicher Weise für Jemanden, der im Wahl-Verein weniger als 40 Stimmen erhalten, doch ein sehr großer, ja ein überwiegender Theil der Wählerschaft sich entscheiden könne und daß es unthunlich sei, die Wählerschaft in dieser Beziehung zu beschränken. Die Versammlung stimmte dieser Ansicht des Vorsitzenden bei und wurde die Ausführung dem Comite übertragen.

Schluß der Versammlung gegen 11 Uhr.

Breslau, den 19. Januar. [Tagesbericht.]

† [Kirchliches.] Amts-Predigten: St. Elisabet: Pastor Girth, 9 Uhr; St. Maria Magdalena: Konsistorialrath Heinrich, 9 Uhr; St. Bernhardin: Kand. Schmeidler, 9 Uhr; Hofkirche: Pastor Faber, 9 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pastor Letzner, 9 Uhr; St. Barbara (für die Mil.-Gem.): Oberprediger Reitzenstein, 10¾ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pred. Kristin, 8 Uhr; Krankenhospital: General-Substitut Minkwitz, 9 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr; St. Trinitatis: Pred. David, 8½ Uhr; Armenhaus: Pred. Lange (Probepredigt für die zweite Predigerstelle zu St. Salvator), 9 Uhr; Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr; akademischer Gottesdienst: Konsistorialrath Prof. Dr. Köstlin, 11 Uhr.

Nachmittags-Predigten: St. Elisabet: Subsenior Pietsch, 1¼ Uhr; St. Maria Magdalena: Diak. Rachner, 1¼ Uhr; St. Bernhardin: Lector Schultze, 1½ Uhr; Hofkirche: ein Kandidat, 2 Uhr; 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 1½ Uhr; St. Barbara (für die Civil-Gem.): Eccl. Kutta, 1 Uhr; St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelstunde), 1½ Uhr.

Donnerstag, den 24. Januar, 9 Uhr, in dem Allerheiligen-Hospital: Feierliche Installation des General-Substituten Friedrich Minkwitz als Prediger am Kranken-Hospital zu Allerheiligen durch Consistorial-Rath Heinrich. — Dinstag, 22. Januar, Nachmittags 2 Uhr in der Magdalenen-Kirche: Die gestiftete Mose'sche Musik. — Um das Brennmaterial zur Beheizung der Bernhardin-Kirche beschaffen zu können, ist eine Kirchen-Collecte in genanntem Gotteshause bewilligt worden, welche diesen Sonntag durch Sammlung an den Kirchthüren veranstaltet werden soll.

** [Zu den Parlamentswahlen.] Wir machen die Betheiligten an dieser Stelle besonders aufmerksam, daß die Wählerlisten für den norddeutschen Reichstag noch bis Mittwoch den 23. d. M. täglich von des Vormittags 9 bis 1 Uhr Mittags und von Nachmittags 3 Uhr bis Abends 6 Uhr behufs etwaiger Reclamationen in dem Hause Elisabetstr. Nr. 12 par terre öffentlich ausliegen. In Folge des vom Wahlverein an den Magistrat ergangenen Gesuchs (siehe den obigen Bericht) können die Listen auch morgen (Sonntag) von 11 Uhr Vormittags an zu gedachtem Zwecke eingesehen werden. Es kommt namentlich auch darauf an, daß die Berechtigten sich überzeugen, ob ihre Namen in die richtigen Wahlbezirke eingetragen sind.

—* [Militärisches.] Wie neuerlich gemeldet wird, ist der Umfang der in Folge des Krieges nothwendigen Retablissementsarbeiten bei den Truppen ein so bedeutender, daß die Handwerker-Abtheilungen, einschließlich des dazu nöthigen Aufsichtspersonals, über den Friedens-Etat hinaus bis zum 1. April formirt bleiben. Auch die neu errichteten Festungs-Artillerie-Compagnien sollen für den Fall eines Krieges in je zwei Compagnien à 200 Mann getheilt werden und haben daher die Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände für beide Kriegscompagnien zu beschaffen. Nach der neuen Rang- und Quartier-Liste, die bis zum 15. Dezember v. J. reicht, hat die Armee eine Stärke von 430 Bataillonen Infanterie, 13 Jäger-, 12 Pionnier- und 12 Train-Bataillonen, 400 Escadrons Cavallerie, 9 Festungs- und 12 Feld-Artillerie-Regimentern.

+ [Der Bau der Rechten-Oderufer-Bahn] ist in der Nähe Breslau's seit einigen Tagen an drei Stellen zugleich in Angriff genommen worden, und zwar unweit Carlowitz mit ca. 100 Arbeitern, hinter dem Cholera-Kirchhofe, nahe am Claassenschen Siechhause mit ebensovielen Mannschaften, und an der Oswitzer-Thor-Expedition mit 150 Arbeitern. An letzterem Orte ist bereits ein hoher Damm aufgeworfen, der hinter dem Schießwerdergarten entlang bis an die Oder führt, woselbst im nächsten Frühjahr mit dem Bau einer neuen Eisenbahn-Brücke vorgegangen werden soll. Der zu dem Eisenbahndamme nöthige Erdboden wird von dem angrenzenden Piefke'schen Wiesengrundstück in einer Breite von 5 Ruthen und bis zu einer der Oder gleichen Wasserspiegeltiefe entnommen. Die Ausschachtungsarbeiten des beregten Wiesengrundstücks kommen dem Besitzer hier gerade insofern zu statten, als derselbe an diesem Orte einen Hafen zum Ueberwintern der Schiffe anzulegen beabsichtigt, der vermittelst einer Schleuse mit dem Oderstrome in Verbindung gebracht werden soll. Mit dem Bau der Bahnhofsgebäude soll schon im Laufe der nächsten Wochen begonnen werden.

= [Feuersgefahr.] Von der Oderthorfeuerwache und fast gleichzeitig von der Station Nr. 4 (Rosenthalerstraße Nr. 13) aus alarmirt, rückte gestern Abend gegen 8 Uhr die Hauptfeuerwache nach der Offenengasse Nr. 4, woselbst in einem Keller eine Quantität Holzkohlen und die dabei stehenden Holzgefäße zum Brennen gekommen waren. Von den Hausbewohnern und der schon vorher angelangten Oderthorfeuerwache war indessen die Gefahr schon beseitigt.

[Die Wittwe des auf der Niederschlesisch-Märkischen Verbindungsbahn verunglückten Hilfsaufseher Zimmermann und die Direction derselben Eisenbahn.] Das traurige Geschick dieser Frau hat bei vielen Menschenfreunden die lebhafteste Theilnahme hervorgerufen. Von einem Knaben vor wenigen Tagen glücklich entbunden, ist ihr jetzt die Freude geworden, daß der Herr Handelsminister, Graf Itzenplitz, eine Unterstützung von 25 Thlr. bewilligt hat. — Die qu. Verfügung lautet:

> „Auf die Vorstellung vom 16. v. M. habe ich in Berücksichtigung Ihrer hilfsbedürftigen Lage Ihnen eine anderweite außerordentliche Unterstützung von 25 Thlr. bewilligt und zu deren Zahlung die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn angewiesen. — Was dagegen den Antrag auf Gewährung einer Wittwenpension betrifft, so kann demselben bei aller Theilnahme für Ihre Lage in Ermangelung geeigneter Fonds nicht entsprochen werden und das um so weniger, als es sich bisher nicht hat feststellen lassen, in wiefern Ihrem verunglückten Ehemanne bei der auf der Breslauer Verbindungsbahn erfolgten Tödtung desselben ein eigenes Verschulden zur Last fällt. Sofern Sie indeß glauben, auf eine solche Pension Anspruch zu haben, so bleibt Ihnen überlassen, denselben im Rechtswege zu verfolgen. Berlin, den 16. Januar 1867."

So dankenswerth diese Unterstützung ist, so vermag sie doch nur auf kurze Zeit die Noth der Frau mit ihren vier unversorgten Kindern zu lindern und soll deshalb der angedeutete Weg der Klage gegen die Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beschritten und der Beweis zu führen versucht werden, daß der 2c. Zimmermann unverschuldet um's Leben gekommen ist. Wir werden, da es sich hier um eine Frage von allgemeinem Interesse handelt, seiner Zeit über den weiteren Verlauf der Sache berichten und danken hiermit den vielen milden Gebern, die bisher die arme Wittwe durch ihre Unterstützung vor Noth geschützt haben. W. J.

☐ [Alte städtische Ressource.] In der letzten Vorstandssitzung wurde beschlossen, auf vielseitigen Wunsch den 22. d. M., also künftigen Dinstag, doch noch ein Concert zu veranstalten und wurde in den Vorstand an Stelle des seiner Geschäfte wegen ausgetretenen Beisitzers Herrn Fabrikant Brost Herr Zahnarzt Fränkel gewählt.

† [Besitzveränderung.] Ring Nr. 16 und Junkernstraße Nr. 36. Verkäufer: Herr Kaufmann Löbel Samuel Cohn, Bank-, Commissions-, Speditions- und Producten-Geschäfts-Inhaber, Käufer: Herr Kaufmann und Schiedsmann F. Poppe, Inhaber einer Leinwand-Bettfedern-Handlung und Wäschefabrik.

J. R. [Verschiedenes] Gestern Abend stürzte auf der Stockgasse eine Frau so unglücklich, daß sie mit einem Arm, welchen sie überdies in Folge einer früher erlittenen schweren Beschädigung in der Binde trug, auf die Kante eines eisernen Rinnsteinbelags aufschlug und sich wiederum so verletzte, daß das Blut in Strömen aus der neuen Wunde floß. Vorübergehende hoben die Verunglückte auf und brachten sie in ein nahes Gewölbe, wo ihr die erste Hilfe geleistet wurde. — Die Vorhallen und Treppenflure einzelner Restaurationen werden gegenwärtig von jugendlichen Bettlern zum Operationsfeld erkoren. Letztere verbinden so das Angenehme mit dem Nützlichen, indem sie ihr Gewerbe mit Aussicht auf Erfolg und geschützt vor den Unbilden der Witterung ausüben können. Leider geschieht dies zur großen Belästigung des Publikums.

† Vor einigen Tagen versuchte eine auf der Kleinen Groschengasse wohnhafte Wittwe durch den Genuß von Phosphor, welchen sie von Streichhölzern abgebröckelt und unter ein Getränk gemischt hatte, sich um's Leben zu bringen. Glücklicherweise hatte ein Hausbewohner bald nach der That ärztliche Hilfe herbeigeholt, durch welche die Lebensmüde gerettet wurde.

=bb= Künftigen Montag findet auf der Oder von der Paulinen-Brücke bis nach dem zoologischen Garten eine Pik-Schlittenfahrt statt. In der Restauration des Herrn Vögel wird bei dieser Gelegenheit soupirt werden. — Gestern Nachmittag ist bei Treschen von einer offenen Stelle des Eises aus das wachsende Wasser über die Eisfläche in einem breiten Strome geflossen, so daß am zoologischen Garten die Oder-Passage nur vermittelst Schlitten ermöglicht werden konnte. In Folge des Frostes ist die Passage für die Fußgänger bereits wieder hergestellt.

§§ Die Flüchtigen, die in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. mittelst gewaltsamen Ausbruchs aus dem Inquisitoriat zu Brieg entwichen, sind der Zimmergeselle Oscar Weigert aus Brieg, der Knecht Gottlieb Schmidt aus Riefnig und der Arbeiter Gottlieb Peter aus Gusten. Sie werden steckbrieflich verfolgt. — Gestern ist die Selterwasserhalle an der Promenade gegenüber dem Graf Henckelschen Palais unter Berücksichtigung der architektonischen Verhältnisse des immer mehr seiner Vollendung nahenden Liebich'schen Belvederes abgebrochen worden. — Ein eigenthümlicher Unfall hat sich heute in aller Frühe auf der alten Taschenstraße ereignet. Der Führer eines zweispännigen Landfuhrwerks wollte in der Gegend der neu erbauten höheren Töchterschule mit seinem Wagen umkehren und bewies dabei eine so außerordentliche Ungeschicklichkeit, daß er mit der Deichsel in das Schaufenster der gegenüber befindlichen Handschuhhandlung gerieth und bedeutenden Schaden anrichtete. Als der Kutscher wahrnahm, welches Unheil er angerichtet hatte, fuhr er schnell davon. Ein Haushälter, der dort gerade das Trottoir fegte und den Vorgang gesehen hatte, eilte dem Flüchtigen nach und übergab ihn einem Polizeibeamten, welcher den Thatbestand feststellte und die Person des ungeschickten Rosselenkers constatirte, so daß die Besitzerin des betreffenden Handschuhgeschäfts wohl zu ihrem Schadenersatz kommen wird.

[Berichtigung.] Der in Nr. 18 der Breslauer Zeitung erwähnte Unglücksfall bei der Oswitzer Ueberfähre, wie er in dem bb-Referate mitgetheilt wird, ist rein aus der Luft gegriffen, was unterzeichnete Besitzer hiermit anzeigen. Oswitz, den 19. Januar 1867. Hübner u. Hahn.

= **Breslau**, 19. Januar. [Der Zug aus Wien] hat den Anschluß an den Schnellzug nach Berlin nicht erreicht.

Görlitz, 17. Jan. [Parlamentswahl. — Magistrat. — Theateractien-Verein.] Es beginnt sich, seitdem die Listen für die Wahlen zum norddeutschen Reichstag ausgelegt sind, lebhafter als bisher zu regen. Nicht als ob sich bis jetzt ein so großer Zudrang zu den im alten Kreisgerichtsgebäude ausliegenden Listen gezeigt hätte, wie man bei der seit Wochen feststehenden Thatsache, daß in die Listen Alle, die nicht hier ansäßig sind, nicht aufgenommen sind, hätte erwarten sollen — aber heute nimmt das alte Wahl-Comite seine Thätigkeit auf, um die Agitation für v. Carlowitzs Wahl in Fluß zu bringen. Zunächst ist die Berufung einer Volksversammlung von Lauban angeregt und wird wohl schon nächsten Sonntag realisirt werden. Von Seiten der conservativen Partei ist öffentlich noch nichts geschehen, um für gouvernementale Wahlen zu wirken. — Es ist wieder eine Verstärkung des Magistrats um ein technisches Mitglied im Werke. Vor zwei Jahren wurde die Anstellung eines Hilfsbaumeisters vorläufig auf zwei Jahre mit einer jährlichen Remuneration von 900 Thlr. vom Magistrat beantragt und von den Stadtverordneten genehmigt. Der gegenwärtige Hilfsarbeiter wird nun nach Ablauf der Engagementszeit aus seinem Verhältnisse ausscheiden und da voraussichtlich in den nächsten Jahrzehnten die bauliche Entwickelung der Stadt nicht hinter der bisherigen zurückbleiben wird, so ist bei den Stadtverordneten der Plan angeregt, statt eines Hilfsarbeiters, den der Magistrat zu wählen haben würde, einen zweiten Stadtbaurath zu wählen, der neben dem Stadtbaurath Martins gewisse Zweige der in das Baufach schlagenden Arbeiten ganz selbstständig zu bearbeiten hätte. Es würde dazu allerdings außer der Zustimmung des Magistrats auch die der Regierung nothwendig sein, doch glaubt man nicht, daß diese Schwierigkeiten haben würden. — Der bevorstehende Weggang des Theater-Directors Herzenstron und die Aussicht, die Leitung unseres Stadttheaters wieder einmal dem Zufalle preisgegeben zu sehen, hat bei einer Anzahl von wohlhabenden Theaterfreunden den Gedanken wachgerufen, einen Theateractien-Verein mit einem Capital von 5000 Thlr. zu bilden und das Theater auf eigene Rechnung im nächsten Winter unter der Leitung einer Commission und mit Hilfe tüchtiger Regisseure herzustellen. Ob der Plan sich realisiren wird, steht dahin, obwohl in einer gestern abgehaltenen Vorconferenz sichere Hoffnungen ausgesprochen wurden. Freilich ist die Glanzperiode unseres Theaters die von 1855 und 1856, wo dasselbe unter der Leitung einer städtischen Commission stand — aber damals waren freilich ein Heinrich Blume und Revisor Wäge Mitglieder dieser Commission, und an solchen Persönlichkeiten fehlt es jetzt. Dazu kommt, daß das Interesse für das Theater überhaupt im Abnehmen ist, wie das fast an allen Orten beobachtet ist. Die erste Frage wird wohl sein, ob sich 100 Actien à 50 Thlr. absetzen lassen.

Görlitz, 18. Jan. [Wahlangelegenheit. — Steuern.] Gestern Abend hielt das liberale Wahlcomite eine Sitzung zur Besprechung der Parlamentswahl. Ueber die Candidatur des Minister a. D. v. Carlowitz waren Alle einig, ja es wurde der Vorschlag gemacht, in den bezüglichen Aufforderungen statt der liberalen Wähler einfach diejenigen, welche für Herrn v. Carlowitz zu stimmen gesonnen seien, einzuladen. Sonntags 3 Uhr soll in Lauban eine auch von hiesigen Comitemitgliedern zu besuchende Volksversammlung abgehalten werden. Dienstag hier eine im Heldschen Saale. In dieser Versammlung wird die Candidatur erst definitiv festgestellt werden. Seitens der conservativen Partei ist in einem Artikel ihres wenig gelesenen Organs bisher erst ausgesprochen, wen sie nicht wählen wollen, nämlich keinen, der bisher der Opposition angehört hat — aber einen bestimmten Candidaten hat die „Görlitzer Ztg." noch nicht genannt. — Die bekannte Steuerschraube ist in unserer Stadt diesmal wieder gehörig angezogen — wie man zu sagen pflegt, „mit einem hörbaren Ruck". Von allen Seiten hört man Klagen über Steuererhöhungen, namentlich bei der Einkommensteuer, und da wahrscheinlich versuchsweise selbst Commis in einem großen Handlungshause, deren 400 Thlr. betragendes Einkommen man nicht kannte, zur Einkommensteuer herangezogen sind, so läßt sich freilich annehmen, daß so leicht keiner, der 1000 Thaler Einnahme hat, den Augen des Landraths entgangen sein wird. Dabei hört man und wohl mit Recht die größeren Gewerbtreibenden klagen, daß ihre Einnahmen im vorigen Jahre erheblich zurückgegangen sind. Das gilt besonders von den Tuchfabrikanten, die zum Theil durch das völlige Stocken des Geschäfts nach dem Orient sehr hart betroffen werden, wie auch von den Kaufleuten, welche mit Luxusartikeln handeln. Der Vorschlag einer Contingentirung der Einkommensteuer wird unter solchen Umständen immer populärer.

H. **Hainau**, 18. Jan. [Communales.] In letzter Stadtverordneten-Sitzung wurde der Kaufmann Glogner zum Vorsitzenden, Kaufmann Thiel als dessen Stellvertreter, Kreisgerichts-Secretär Schade zum Protocollführer und Kaufmann Rauzbach zu seinem Stellvertreter wieder gewählt. Wegen der wiederum erfolgten Nichtbestätigung des 2c. Glogner zum Rathmann wird die Versammlung gegen die Bescheide der königl. Regierung und des Oberpräsidiums beim Herrn Minister des Innern vorstellig werden. Zur Kenntnißnahme gelangte ein Kostenanschlag zum Bau einer neuen Hauptwache, an Stelle der sogenannten „Semmelbank", in Höhe von 1440 Thlrn., ohne Anrechnung des brauchbaren alten Materials, und erklärte sich die Versammlung mit dem Projecte einverstanden. Die Ausführung desselben, resp. der Abbruch der gegenwärtigen Hauptwache wird unsern Oberring wesentlich verschönern und den betreffenden Militärpersonen endlich die längst benöthigten gesündern und wärmern Localitäten zuweisen. Zugleich wird beim Neubau darauf Rücksicht genommen werden, daß dieser auch dann als zweckmäßig und übereinstimmend sich erweise, wenn dereinst an unser unschönes, winkeliges Rathhaus die verbessernde Hand angelegt werden wird. Möge dieser Zeitpunkt in nicht allzuweiter Ferne sein! — Die Planirung und Chaussirung der Gartenstraße wurde ebenfalls bewilligt und die veranschlagten Kosten mit 3500 Thaler, abzüglich 240 Thaler für gewonnenes Material, genehmigt. Wie schwer sich oft das Bessere Bahn zu brechen vermag, zeigte die Abstimmung hierüber mit nur 10 gegen 9 Stimmen. Und doch macht der wirklich oft ganz miserable Zustand gedachter Straße, in der sich auch unser Postgebäude befindet, dieselbe zeitweise fast unpassirbar, weshalb auch häufig genug die allseitigsten und gerechtfertigsten Klagen und Wünsche des Publikums laut geworden sind. — Ueber die Wahlen zum Parlamente ist bei uns bis jetzt alles ruhig geblieben und gar nichts Näheres festgestellt worden. Möglich daß nun endlich die erforderlichen Schritte gethan werden, nachdem die Wählerlisten zu Jedermanns Einsicht ausgelegt worden sind.

Aus dem Riesengebirge, 18. Jan. [Zur Entschädigung für die Proviantfuhren.] Bekanntlich wurden am 13. Juli v. J. acht Gespanne aus der Gemeinde Hermsdorf u. K., welche Proviant für die Armee bis hinter Zwittau in Mähren hatten fahren müssen, auf dem Rückwege bei der Festung Josephstadt vom Feinde weggenommen. (S. Nr. 332 u. 340 der Bresl. Ztg.) Unter diesen Gespannen befand sich auch das der verwittweten Bauergutsbesitzer Reich, bestehend aus zwei jungen Pferden mit neuen Geschirren und einem ebenfalls neuen und mit allem Zubehör gut ausgerüsteten Wagen. Obgleich es das Beste von Allen war, hatte Frau Reich doch einen weit niedrigeren Taxwerth angegeben, als fünf der übrigen Eigenthümer. Letztere hatten ihre Gespanne auf 450—500 Thlr. geschätzt, während Frau Reich nur 420 Thlr. Schadenersatz beanspruchte. Zur Anschaffung neuer Gespanne

erhielten schon im August v. J. diejenigen Eigenthümer, welche ihre Gespanne am niedrigsten, auf 300 und resp. 360 Thlr. geschätzt hatten, einen Vorschuß von je 100 Thlrn. aus der Kreis-Steuerkasse zu Hirschberg ausgezahlt. Am 22. und 29. November v. J. empfingen endlich auch von den übrigen Eigenthümern vier je 200 Thlr. und einer 100 Thlr. Vorschuß; nur die Wittwe Reich erhielt nichts, obgleich sie der Unterstützung am allerbedürftigsten. Ihre Besitzung ist nur 65 Morgen groß, aber mit 5000 Thlrn. verschuldet, gewährt auch wegen nasser Lage der Aecker nur geringen Ertrag, während die übrigen Eigenthümer in weit günstigeren Verhältnissen sich befinden. Sie hat bereits mehrmals das königl. Landrathsamt zu Hirschberg um einen Vorschuß oder um Auszahlung der vollen Entschädigung gebeten, ist aber abschläglich beschieden worden. Einen Grund dieser Zurücksetzung vor allen Uebrigen hat sie nicht erfahren können. Hoffentlich wird ihr das Ministerium, an das sie sich jetzt gewendet, mittheilen, ob sie überhaupt irgend einen Schadenersatz erhalten kann und wird oder nicht. Es ist ihr auch noch nicht eine Entschädigung für diejenigen Transportfuhren gewährt worden, welche sie in den Tagen vom 11.—15. Juni von Hermsdorf nach Reibnitz und dann von Reibnitz nach Freiburg für die Truppen des ersten Armeecorps hat leisten müssen. In Folge dieser Verluste sieht die arme Wittwe der traurigsten Zukunft entgegen.

⊙ **Waldenburg**, 18. Jan. [Magistratualischer Verwaltungsbericht 1865/66, II.] Die Seelenzahl betrug bei Aufnahme der Klassensteuerrolle in den ersten Tagen des October 1866: 7925 Seelen, ist gegen 1865 nur um 335 S. gestiegen. Die Gebirgsbahn ist, wenn auch mit schwächeren Kräften, doch auch während des Krieges fortgebaut worden, und wird wohl noch vor Ablauf 1867 befahren werden. Der durch 9monatliche Arbeit ermöglichte Durchschlag des Tunnels durch den Schönhutberg wurde am 8. Januar 1866 festlich begangen. Der Bau der Althainer-Chaussee hat im Monat August 1866 begonnen, und werden durch diese endlich die vielen Uebelstände, welche die krummen und stark steigenden Straßen dem Verkehr im Innern der Stadt entgegenstellen, gehoben. Die Opfer, welche die Stadt durch kostenfreie Hergabe des Terrains und eines nochmaligen Zuschusses von 500 Thalern zu dem Brückenbau auf der Charlottenbrunnerstraße brachte, sind nicht gering. — Die im Monat Juli 1866 festgestellte Bürgerrolle enthält 501 stimmfähige Bürger. — Zur Beleuchtung der Stadt mit Gas sind gegenwärtig 88 Laternen aufgestellt. — Die eigentliche Kämmereikasse schloß ult. 1865 ab in Einnahme mit 20,152 (in Resten mit 37 Thlr.), in Ausgabe mit 18,783, so daß ein Barbestand von 1369 Thaler verblieb. An Einzugs- und Bürgerrechtsgeld sind 1865, zusammen 1350 Thaler eingegangen. Ersteres wurde von 190, letzteres von 59 Personen gezahlt. An Gebäude- und Grundsteuer sind 1865 zusammen 2695 Thaler abgeführt worden, an Communal-Einkommensteuer 7675 Thaler eingegangen. Die Gesammteinnahme der kgl. Steuern im Jahre 1865 betrug 10,678 Thlr., und waren sonach zu Communalzwecken 71,85% der Staatssteuer nöthig. Die Besoldungen der Communalbeamten betrugen 1865: 3764 Thlr., pro 1867 sind dazu 4119 Thlr. ausgesetzt. Der Kämmerei-Etat für 1867 weist nach eine Einnahme von 14,522 und eine Ausgabe v. 14,491 Thlr., so daß der kleine Vorschuß von 31 Thlr. verbleibt. Bei der Einnahme sind 7710 Thlr., 882 Thlr. mehr als im Vorjahre, durch Communalsteuer zu decken. Die Erhöhung des Ausgabe-Etats ist durch die Vermehrung aller Bedürfnisse nothwendig. Ein außerordentlicher Etat pro 1867 ist aus triftigen Gründen nicht vorzulegen möglich gewesen, dagegen zur Deckung der Etatsüberschreitungen eine Summe von mindestens 1000 Thlr. über die, durch den gewöhnlichen Etat als nothwendig nachgewiesene Summe von 7710 Thlr. in Communalsteuer aufzubringen und der Verausgabung dieser Summe besondere Bewilligung vorzubehalten, vorgeschlagen. Diese kann aufgebracht werden, wenn das diesjährige Steuersimpel von 5272 Thlr., wie bisher stets geschehen ist, 1¾ Mal erhoben wird, wodurch 9227 Thlr. einkommen, also ein Ueberschuß von 1517 Thlr. gewonnen wird.

ƺ **Neumarkt**, 18. Jan. [Aus der Stadtverordneten-Sitzung.] Die heutigen Berathungen der Stadtverordneten beschäftigten sich zunächst mit der Vorlage des Magistrats um Bewerbung einer Garnison für hiesige Stadt. Nachdem Hr. Bürgermeister Kerner die Vorlage motivirt und besonders auf den bedeutenden Geldumsatz, welcher durch die Garnison herbeigeführt würde, hingewiesen und beispielsweise angeführt, daß ein Bataillon Infanterie circa 36,000 Thlr. jährlich, eine Escadron Cavallerie ca. 10,000 Thlr. umsetze, wurde die Vorlage mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen und beschlossen, eine Deputation, bestehend aus einer Magistratsperson und 2 Stadtverordneten, nach Berlin zu entsenden, um an allerhöchster Stelle geeignete Schritte zu thun, die gewünschte Garnison zu erhalten. — Ferner kam ein Antrag der Schulendeputation um Verbesserung der Gehälter für die Lehrer zur Berathung. Vom Schulrevisor war eine Verbesserung von jährlich 50 Thlr. für jeden Lehrer beantragt; die Commission hatte dies auf jährlich 15 Thlr. für jeden Lehrer, der 15 Jahre amtire, auf 8 Thlr. für diejenigen, welche das genannte Dienstalter noch nicht erreicht haben, herabgesetzt. In Rücksicht auf die nicht glänzenden Finanzverhältnisse der Kämmereikasse wurde der Antrag auf Verbesserung vom Magistrate vorläufig abgelehnt und erhielt die Versammlung Benachrichtigung darüber. Der Turnlehrergehalt ist von 25 auf 30 Thlr. jährlich erhöht worden; es sollen aber zwei Lehrer von diesem Jahre ab den Turnunterricht ertheilen und je einer 15 Thlr. dafür erhalten. Der Antrag auf Wiedereinführung des Schulgeldes wurde mit 12 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Schließlich kam das Commissionsgutachten, betreffend Aenderung der städtischen Verwaltung, zur Mittheilung; dasselbe wurde in allen Punkten angenommen. Die Einnahme der königlichen, sowie der Communalsteuern soll nunmehr durch die Hand des Kämmerers erfolgen und soll zur Bestreitung der Mehrarbeiten ihm ein Controleur mit 200 Thlr. jährl. Gehalts und ein Schreiber mit jährl. Gehalt von 100 Thlr. beigegeben werden. Dem Rathssecretär wird ebenfalls ein Assistent zur Hilfeleistung beigegeben; derselbe soll jährlich 200 Thlr. Gehalt beziehen. Die städtischen Verwaltungs-Localien sollen künftighin nicht mehr an verschiedenen Orten, sondern sämmtlich im Rathhause vereinigt sein.

≅ **Poln.-Wartenberg**, 18. Januar. [Communales.] Zwischen den städtischen Behörden und dem interim. Bürgermeister Herrn Feder hat sich ein bedauerlicher Conflict erhoben. Es war nämlich bisher Usus zu der Einschätzungscommission (behufs Ansetzung der Klassensteuer) den ganzen Magistrat und einen Theil der Stadtverordneten hinzuzuziehen. Herr Feder lud aber bei der letzten Einschätzung den Magistrat nicht ein und da nun viele und bedeutende Steuererhöhungen, welche auch Magistratsmitglieder betrafen, stattfanden, so beschwerten sich diese in Gemeinschaft mit Stadtverordneten, bei der königl. Regierung zu Breslau wegen mangelhafter Zusammensetzung der Einschätzungscommission. Eine Antwort ist bis jetzt auf die Beschwerde nicht eingetroffen und würde dieser Regierungsbescheid die für dieses Jahr angesetzten Steuerquoten nicht ändern, da doch Jedem der Weg der Reclamation offen steht. Jedenfalls ist man auf die Antwort der Regierung gespannt. — Bekanntlich ist Ende 1865 der frühere Bürgermeister Hölzel mit Hinterlassung falscher Wechsel und Unterschlagung von Communalgeldern nach Amerika gegangen. (S. Nr. 152 d. Z. vor. Jahrg.) Zu den letzteren gehörten namentlich 1500 Thlr. der Stadt gehörige Rentenbriefe des Dorfes Wioske die H. sich angeeignet. Es hat sich jedoch bei den, an der Rentenbank zu Breslau angestellten Recherchen ergeben, daß die von H. vorgezeigte (natürlich gefälschte) Legitimation zur Einlösung der Rentenbriefe nicht genügte, um an ihn die Valuta auszuzahlen. Es ist nun von Seiten der hiesigen Commune auf ein vom Rechtsanwalt Kaupisch zu Breslau eingeholtes Gutachten gegen die Rentenbank der Proceß angestrengt worden und steht binnen Kurzem Termin bevor. Ueber den Ausfall desselben werde ich s. Z. berichten. — Die Bürgermeisterwahl findet nächstens statt.

* Die in Nr. 23 berichtete Demonstration gegen unseren interimistischen Bürgermeister Herrn Feder beschränkt sich lediglich darauf, daß ein ruchloser Bube mittelst eines Stückes Kalkmörtel nur eine Scheibe eines Fensters des ꝛc. Hrn. Feder sich einzuwerfen erfrechte und daß, wie zur Ehre unserer Bürgerschaft gesagt werden muß, sich außer jenem ziemlich sicher in der Person eines wegen grober Polizeivergehen durch Hrn. Feder gebührend zur Bestrafung gezogenen jungen Burschen ermittelten Thäter Niemand an solch schamlosen Bubenstück weiter betheiligt hat.

* **Rudziniet**, 18. Jan. [Wahlagitation.] Ich sandte Ihnen neulich die Aufforderung des Landraths hiesigen Kreises; heut kann ich Ihnen mittheilen, daß sämmtlichen Schulzen des gleiwitzer Kreises dergleichen Schreiben zugegangen sind, mit dem Bemerken, daß ihnen gedruckte Stimmzettel in genügender Zahl zugehen würden, die sie an die Wähler zu vertheilen hätten. Auch die Lehrer haben vom Schuleninspector Mahnung erhalten, den Herzog von Ujest zu wählen und den Bauern zu erklären, daß die gedruckten Stimmzettel ein großer Vortheil für letztere seien, da sie dadurch der Mühe des Schreibens enthoben wären. — Während auf dem Lande in dieser Weise für den conservativen Candidaten agitirt wird, ist die liberale Partei in diesem Wahlbezirke noch zersplittert und stellt mehrere Candidaten verschiedener Schattirungen auf. Möge die Partei sich bald einigen, da, nur wenn alle liberalen Stimmen auf einen Mann fallen, ein Sieg möglich ist. Der Gegner ist stark, es ist daher ganz besonders auf dem Lande liberale Agitation nöthig.

x. **Aus dem Tost-Gleiwitzer Kreise**, 18. Januar. [Zur Wahl.] Unser Kreis, dessen Bewohner zumeist die Politik zu denjenigen Dingen zählen, deren Pflege am besten sich selbst überlassen bleiben kann, ist durch die bevorstehenden Wahlen zum norddeutschen Parlament aus seiner Ruhe gebracht worden. Die feudale Partei hat unter der Führung des zeitigen Kreis-Vorstandes, in der Person des Herzogs von Ujest einen Candidaten gefunden, für den sie mit den Waffen ihres mächtigen Einflusses in die Schranken tritt. Wir haben hier die erbauliche Gelegenheit, zu sehen, wie die erste Behörde im Kreise, nach dem Vorbilde der französischen Präfectenpraxis, in amtlich formulirten und mit der Aufschrift „Königliche Dienstsache" versehenen portofreien Anschreiben die Candidatur des feudalen Parteigängers allenthalben empfiehlt. Wir haben aber auch leider darüber Klage zu führen, daß diese Partei durch den Mund ihres Führers bei vielen in dem Glauben an die unfehlbare Größe der Kreisbehörde erzogenen Landleuten die Ansicht verbreitete, als werde ihr Candidat, ein reicher Mann, auf alle Diäten verzichten, während der Gegencandidat für seine Thätigkeit im Parlamente nach der empfindlichen Taxe der Rechtsanwälte zu liquidiren gesonnen sei. Solche Agitationsmittel sind der Ausdruck der inneren Armuth des Parteigedankens und verleihen dem angestrebten Ziele kein zu glänzendes Relief. Sie waren es daher auch, die die Thätigkeit der Volkspartei für die Wahl ihres Candidaten zu einer ganz besonders energischen machten, und wir haben die Genugthuung, berichten zu können, daß sie keine erfolglose zu werden verspricht. — Der Candidat der nationalen Partei, Rechtsanwalt Kneusel in Gleiwitz, ist ein Mann, der bei jeder Gelegenheit seine lebendige Sympathie für die Sache des Volkes wie für die Größe des Vaterlandes bekundete. Während wir ihn auf der einen Seite als einen redlichen und offenen Anhänger der in Wahrheit durchgeführten repräsentativen Staatsform kennen, legen wir ein ganz besonderes Gewicht darauf, zu erklären, daß er andererseits in allen Fragen der Vergrößerung und Glorificirung Preußens, im Hinblicke auf die hieraus nothwendig resultirende Einigung des gesammten Deutschlands, der Regierung seine kräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen gesonnen ist. Wer also für die Wohlfahrt des Vaterlandes und das Gedeihen der Volksinteressen mit gleicher Treue einzustehen entschlossen ist, der erwäge die Consequenzen seiner Abstimmung und trete nicht nur mit seiner einzelnen Stimme, sondern auch mit dem Gewichte seines Einflusses in die Reihe der uneigennützigen und unbeeinflußten Freunde des Vaterlandes und des Fortschritts und helfe, der gerechten Sache den Sieg bereiten.

(Notizen aus der Provinz.) * Rothenburg OL. Das hiesige „Localblatt" macht den liberalen Wählern des Kreises die Mittheilung, daß für die bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum norddeutschen Parlament im Hoyerwerda-Rothenburger Wahlkreise der Hr. v. Bockum-Dolffs in Berlin, mehrjähriger Vice-Präsident des Abgeordnetenhauses, von der liberalen Partei als Candidat aufgestellt worden ist und derselbe sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt hat.

+ Oels. Die bevorstehenden Reichstagswahlen lassen selbst den Todten im Grabe keine Ruhe. In der hiesigen „Locomotive" empfiehlt **C. a. w. P.** (eine in der schlesischen Journalistik wohlbekannte Chiffre) die Wahl des Grafen Dyhrn-Reesewitz im Oels-Wartenberger Kreise.

△ Freiburg. Der hiesige „Bote" erzählt: In der hiesigen achtbaren Familie des Tischlermeisters Conrad ist seit länger als hundert Jahren ein Glasbecher, mit der eingeschliffenen Devise: „Vivat alt Brandenburg", als Familienstück aufbewahrt. Vor einiger Zeit ist indeß dieser Glasbecher von dieser Familie an Se. Majestät König Wilhelm als Geschenk eingesandt worden. In Folge dieses erhielt dieselbe am 12. d. M. ein kleines Kistchen aus Berlin mit folgendem Begleitschreiben: Se. Majestät der König haben den alten Glasbecher mit bestem Danke entgegengenommen und lassen Ihnen als ein Andenken allerhöchst Ihre Büste beifolgend einsenden. Borck." — Wie groß die Freude in der Familie über die huldreiche Annahme des Bechers und schönen Büste, ist leicht zu errathen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Berlin, 18. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Es fehlt der Börse an einheitlichen Impulsen. Der sonst um diese Jahreszeit wirksame Capitalzufluß ist beschränkt, der Speculation fehlt es an einem Leitstern. So kommt es, daß das Geschäft ein ziemliches Stillleben führt, ohne Agitatien, ohne Hoffnungslosigkeit, kleine Coursschwankungen von Tag zu Tag, ein beständiges Aufschauen nach dem Winde, der von Paris oder Wien her weht — aber keine frische Lebensthätigkeit. Wenn schon ein Papier, wie die baierische Prämien-Anleihe, eine Hauptrolle spielen kann, so ist das bezeichnend genug. Der süddeutsche Markt, der nun seine Fangarme nach diesem Papiere ausstrecken sollte, kam der Börse vor wie eine wahre Geldprobe, und in übertriebenen Vorstellungen über das, was da zu haben sei, sich wiegend, trieb sie den Cours so hoch (von 99⅜ bis 102⅛), daß der süddeutsche Markt selbst den Appetit verlieren mußte und die Börse gezwungen war, ihn durch eine Baisse bis 100¾ wieder zu ködern. Dann war auch in Amerikanern erhebliches Geschäft und schwankende Bewegung. Den Bestrebungen im Congreß, den Präsidenten in Anklagezustand zu versetzen, schien die Newyorker Börse wenig Werth beizulegen und hier gewann man bald auch wieder Vertrauen. Die Börse ist zufrieden, wenn die Macht sich in irgend welchen festen Händen unangezweifelt befindet. Johnson, der schon lange in der Defensive sich befindet, hatte damit selbst das Heft in die Hände des Congresses gelegt, und jetzt ist die Börse eben so geneigt, ihre Sache auf den Congreß zu stellen wie früher auf Johnson. Aber wie die Aussichten für den Präsidenten sich besserten, kamen die Course aus Newyork schlechter, Goldagio stieg bis 36, und unter diesem ungünstigen Eindrucke kamen Amerikaner in's Hintertreffen. Sie werden in der nächsten Zeit wohl im Schwanken bleiben. Der Conflict zwischen Congreß und Executive ist ernster als man glauben mag. Wenn die Executive sich fügt, so wachsen im Congreß neue unberechenbare Gewalten auf, und so günstig die Finanzlage und die wirthschaftlichen Verhältnisse sich gestalten mögen, es liegt über ihnen eine drohende Unsicherheit, die erst schwindet, wenn wieder eine feste Stellung für eine Vertrauen erweckende Executive gewonnen ist.

Mit Eisenbahnactien war „nicht viel los". Vorwiegend herrschte in diesem Zweige Mattigkeit. Oberschlesische machten mit ununterbrochen festen Coursen und steigender Richtung eine Ausnahme. Man sieht für das Unternehmen nicht nur das abgelaufene Jahr als günstig, sondern auch die Zukunft als gesichert an. Schon vor acht Tagen wiesen wir auf den bedeutenden Brutto-Ueberschuß hin, welcher der Breslau-Posen-Stargarder Linie verdankt wird. Rechnet man von dem Mehr der Breslau-Posener Linie 41, der Stargard-Posener 45 pCt. Betriebskosten ab, so bleibt nach Abzug des Nettominus der Hauptbahn ein Nettoplus von 214,134 Thlr. Der Ueberschuß der Breslau-Posen-Glogauer Bahn betrug 1865 49,910 Thlr., so daß also für 1866 für Amortisation des Anlagecapitals der letzteren Bahn und Mehrdividende 264,044 Thlr. sich ergaben. Die Amortisation beträgt 61,250 Thlr., es bleibt also für Mehrdividende der Betrag von 202,724 Thlr., wovon nach Abzug des Staatspräcipuums und der Eisenbahnsteuer 108,150 Thlr. oder ca. ⅞ pCt. für die Dividende übrig bleiben. Dieses Plus tritt der vorjährigen Dividende von 11⅔ pCt. hinzu. Es kommt erst jetzt zur Erscheinung, welches vortreffliche Geschäft das Unternehmen durch die Erwerbung der Stargard-Posener Linie gemacht hat. Durch dieselbe ist nicht nur ein entwickelungsfähiger Zweig gewonnen, sondern es hat zugleich die Entwickelungsfähigkeit der Stargard-Posener Linie zugenommen. In Posen schließt das Unternehmen an die für nicht ferne Zukunft in Aussicht zu nehmende Posen-Thorn-Bartenstein-Insterburger Linie an, welche zusammen mit Posen-Guben eine neue Verbindung zwischen Rußland und Mitteldeutschland herstellen wird. Vielleicht könnte es im Interesse der Oberschlesischen Bahn liegen, durch Wiederaufnahme des Posen-Thorner Projects einen Antheil an dieser Linie und somit festen Fuß in jener großen Verkehrslinie zu gewinnen.

Unter den Bankpapieren nahmen die Antheile der hiesigen Discontogesellschaft eine hervorragende Stellung ein. Man rechnet für die Discontogesellschaft auf eine Dividende von 7—8 pCt. Dieselbe hat 1865 durch Abschreibung von 122,686 Thlr. ihr Industrie-, Fabrik- und Bergwerksactien-Conto so erheblich reducirt, daß für 1866 wohl eine glatte Dividende zur Vertheilung kommen wird. Das Geschäft ging trotz der schwierigen Verhältnisse im letzten Jahre sehr gut, das Bankgeschäft erlitt keine wesentlichen Verluste und der Umstand, daß ein großer Theil der Kriegs-Contributionen durch die Hände des Instituts ging, eröffnet gute Aussichten.

Von fremden Papieren nahmen Warschau-Wiener Eisenbahnactien einen mäßigen Aufschwung. Der Dezember ergab für die Bahn ein Plus von 76,230 Rubel oder ca. 40 pCt., das Jahr 1866 ein Plus von 234,257 R. oder ca. 12 pCt. und der Verkehr ist in den letzten Monaten ein sichtlich steigender gewesen. Die hessische Nordbahn erzielte im Jahre 1866 ein Mehr von 99,426 Thlr. oder fast 10 pCt. Da dies über 1⅕ pCt. des Actiencapitals ausmacht, so hält man eine Dividende von 4½ pCt. für gesichert und setzt große Hoffnungen darauf, daß an die Stelle einer sehr schläfrigen Direction die Staatsverwaltung tritt, die alle Ursache hat, in lebendiger Förderung des Unternehmens einen Ehrenpunkt zu suchen.

Für inländische Staats- und andere Zinspapiere bestand gute Nachfrage und ein ziemlich lebhaftes Geschäft. 4½proc. Anleihen sind 1 pCt., 4proc. Anleihen ¼ pCt. gestiegen. Die Pfand- und Rentenbriefe sind fast ohne Ausnahme notirt, während sonst dieser Theil des Courszettels große Lücken aufzuweisen pflegt.

Geldmarkt flüssig, erste Disconten 3¼ pCt. bezahlt.

Schlesische Actien bewegten sich wie folgt:

	11. Jan.	Niedrigster Cours.	Höchster Cours.	18. Jan.
Oberschlesische A. und C.	174⅞	174⅞	176½	176½
„ B.	154	154	155	154⅞
Breslau-Schw.-Freib.	141½	141	141½	141
Neisse-Brieger	104¼	103	104¼	103
Kosel-Oderberger	53⅛	53¾	54	54½
Niederschl. Zweigbahn	87	87	88½	87½
Oppeln-Tarnowitzer	75	74½	75	74
Schles. Bankverein	113	113	113½	113½
Minerva	36½	36¼	36¾	36⅝

* **Breslau**, 19. Jan. [Börsen-Wochenbericht.] Der lebhafte Verkehr an der Börse, wie er sich zu Anfang dieses Monats unter dem Einflusse des günstigen Geldmarktes entwickeln zu wollen schien, hat nicht den gewünschten Verlauf genommen; es hat sich in den letzten acht Tagen wieder die alte Trägheit eingestellt und die speculative Thätigkeit vermochte sich nicht über einige tonangebende Papiere zu erstrecken.

Das Poussiren einzelner Devisen, wie es gerade von einigen Speculanten beliebt wird, bietet keinen Anhalt zur Beurtheilung der Börsen-Situation; eine bestimmt ausgeprägte Tendenz in der Hausse sowohl wie in der Baisse kennzeichnet sich auf allen Verkehrsgebieten, und dies ist es gerade, was wir in der heute beendeten Geschäftswoche gänzlich vermißten.

Das Hauptgeschäft culminirte in der neuen vierprocentigen baierischen Prämien-Anleihe, welche einen bedeutenden Coursaufschwung genommen; die Ankäufe geschehen meist für Privaten, denen bis jetzt eine Betheiligung deshalb nicht gut möglich war, weil nur Haftscheine à 1000 Thlr. coursirten; seit einigen Tagen aber sind auch Originalstücke am Markte, wodurch Jedem die Gelegenheit geboten ist, noch vor der am 1. März d. J. stattfindenden Gewinnziehung eine solche Anleihe von 100 Thlr. zu erwerben.

Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte gänzliche Geschäftsstille, einige kleine Umsätze zu Capitalanlagen ausgenommen.

Oesterr. Effecten behaupteten sich im Verhältniß zu den dortigen Finanzverhältnissen ziemlich fest, doch waren auch hierin die Umsätze bis auf Banknoten höchst unbedeutend.

Oesterr. Creditactien 59¾—60,
National-Anleihe 52¼—53 —52¾,
Loose von 1860 64 —63¾—64,
Banknoten 75⅞—76⅞

gehandelt. Von Eisenbahnactien gingen

Oberschlesische von 174½—176⅝,
Freiburger „ 141¼—141,
Koseler „ 53 — 54¾,
Tarnowitzer „ 74⅜— 73½

in mäßigen Posten um. Die Umsätze in Fonds waren geringer als in voriger Woche, da der Bedarf zum Termin zum größten Theile befriedigt ist; Course im Allgemeinen wenig verändert.

Poln. Valuten in effectiven Stücken durch den großen Bedarf für Getreide-Zufuhren steigend. — In Wechseln schwaches Geschäft bei geringen Cours-Veränderungen.

Monat Januar 1867.

	14.	15.	16.	17.	18.	19.
Preuß. 4proc. Anleihe	89¾	89¾	89¾	89¾	89⅞	90
Preuß. 4½proc. Anleihe	98⅚	99	99⅞	99¼	99¼	99¾
Preuß. 5proc. Anleihe	103½	103½	103½	103½	104	104
Preuß. Staatsschuldscheine	84⅞	84⅞	85	85⅛	85	84¾
Preuß. Prämien-Anleihe	122	121	121½	121½	121½	121½
Schl. 3½proc. Pfdbr. Litt. A.	87⅝	87 5/12	87½	87 5/12	87½	87½
Schles. 4proc. Pfdbr. Litt. A.	94¾	94 5/12	94¾	94 5/12	94¾	94¾
Schles. Rentenbriefe	91⅚	91 11/12	91 11/12	92	92	91 11/12
Schl. Bankvereins-Antheile	112½	113	113	113	113⅛	113½
Kosel-Oderberger	53	53⅛	53¼	53¼	54	54¾
Freiburger Stammaktien	141¼	141	141⅛	141½	141½	141
Oberschl. St.-A. Litt. A. u. C.	174½	175¾	175¼	175¾	176¼	176⅝
Oppeln-Tarnowitzer	74¾	75	74⅝	75	74	73½
Neisse-Brieger	104	—	—	—	—	—
Warschau-Wiener E.-A.	60	60¾	60¾	61⅛	61½	61¼
Minerva-Bergwerks-Aktien	37	37	37	36⅜	37	37
Russ. Papiergeld	82⅙	81⅝	81⅝	82⅛	82⅓	83
Oesterr. Banknoten	75⅞	76¼	76⅙	76¼	76¼	76⅙
Oesterr. Creditaktien	59¾	59¾	60⅜	—	60	—
Oesterr. 1860er Loose	64	64	64	63¾	64	64
Oesterr. 1864er Loose	39	38½	38⅛	39	39	39
Oesterr. Silber-Anleihe	—	—	—	—	—	—
Oesterr. National-Anleihe	52¾	52½	53	54	52¾	52¾
Amerikanische 1882er Anl.	77	77¼	76⅞	76¼	76¾	77

Breslau, 19. Jan. [Börse.] Die Börse war wenig belebt bei unveränderten Coursen; poln. Banknoten fehlten und mußten, um den großen Bedarf wenigstens theilweise zu befriedigen, enorme Course bewilligt werden. — Oesterr. Creditbank-Actien —, National-Anleihe 52¾ Gld., 1860er Loose 64 Br., Banknoten 76⅛—⅙ bez. und Br. Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. A. und C. 176½—176⅝ bez., Freiburger 141 bez. und Br., Wilhelmsbahn 54⅝—¾ bez., Oppeln-Tarnowitzer 73¼—73—½ bez. und Br., Neisse-Brieger —. Warschau-Wiener 61¼ bez. Schles. Bankverein 113½ Br. Amerikaner 76⅞—77 bez. Minerva 37 bez. und Gld. Schles. Rentenbriefe 91 11/12 Gld. Schles. Pfandbriefe 87½ Br. Russisch Papiergeld 82½—83¼ bis 83 bez. und Br.

Breslau, 19. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12—13 Thlr., mittle 13½—14½ Thlr., feine 16—17½ Thlr., hochfeine 18¼—18¾ Thlr., Kleesaat, weiße sehr fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 21—23½ Thlr., feine 26—27½ Thlr., hochfeine 28—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gek. 1000 Ctr., pr. Januar 56—55¾ bis 56 Thlr. bezahlt, Januar-Februar 54½ Thlr. bezahlt und Br., Februar-März 54 Thlr. bezahlt, März-April 53½ Thlr. bezahlt, April-Mai 52¾ bis 52½—¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 53½ Thlr. Br., Juni-Juli —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 78½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 50 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 97 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matter, abgelaufene Kündigungsscheine 11⅓ Thlr. bezahlt, gek. 300 Ctr., loco 11⅚ Thlr. Br., pr. Januar 11⅓—5/12 Thlr. bezahlt und Br., Januar-Februar und Februar-März 11 5/12 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 11½ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 11 5/12 Thlr. Br., September-October 12 Thlr. Br.

Spiritus spätere Termine niedriger, gek. — Quart, loco 16¾ Thlr. Br., 16½ Thlr. Gld., pr. Januar und Januar-Februar 16⅔—16⅚ Thlr. bezahlt und Gld., Februar-März —, März-April —, April-Mai 16⅚ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 17 1/12 Thlr. bezahlt, Juni-Juli —.

Zink ohne Umsatz, Preise unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 19. Januar. [Butter.] Seit unserm letzten Bericht hat sich das Geschäft in Butter nicht günstiger gestaltet, im Gegentheil dauert der Mangel an auswärtigen Aufträgen fort. — Ungarisch Schmalz war etwas lebhafter begehrt und hat eine Preisveränderung nicht erlitten.

Wir notiren: Schlesische Butter zum Versand 21—22—23 Thlr. pr. Ctnr. nach Qualität. Prima ungarisch Schmalz verst. 22 Thlr. pr. Ctnr. Prima ungarisch Schmalz unverst. 20 Thlr. p. Ctnr. Secunda in beiden Richtungen ca. ½ Thlr. billiger.

[Zuckerbericht.] Auch diese Woche blieb die in der Vorwoche angenommene günstige Stimmung für Zucker, ferner anhaltend und verharrte der Markt in sehr fester Haltung. Zu notiren: Raffinade 16½—16 Thlr., Melis 14¾—14 Thlr., gemahlen Raffinade und weiß Farin 13¾—13 Thlr., Farin gelb 12½—11, braun 10½—9 Thlr. nach den sehr verschiedenen Qualitäten. (Br. Handelsbl.)

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 19. Januar. Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses beschloß mit 10 Stimmen gegen 1 die Ablehnung des Gesetz-Entwurfes wegen Versetzbarkeit der Juristen der neuen Provinzen in die alten.

Eine neue Organisation des Freiwilligendienstes wird im Kriegsministerium weder ausgearbeitet noch beabsichtigt. Die kürzlich umredigirte Instruction für die Ausbildung hat durchaus keine principielle Bedeutung. (Wolff's T. B.)

Wien, 19. Jan. Die heutige „Presse" erfährt, daß Punktationen zu einem Tractatschlusse zwischen der Regierung und Ungarn zu Stande gekommen sind. Die Regierung eignete sich vollständig den Standpunkt des Elaborates der Fünfzehner-Commission an. Als gemeinsame Angelegenheiten bleiben das Aeußere, in gewissem Sinne das Heerwesen, die Finanzen und die Handelsverhältnisse. Das Heerergänzungsgesetz bleibt undurchgeführt und wird dem Landtage, beziehungsweise den Abgeordneten der Delegationen vorgelegt; vor der gesetzlichen Erledigung soll zur Sicherstellung der Wehrkraft der Monarchie eine Contingentforderung in ungefährer Höhe des Ergebnisses der Durchführung der Verordnung der Heerergänzung an den ungarischen Landtag als Regierungspostulat gelangen. Das einheitliche Reichsbudget wird aufrecht erhalten. Ungarn participirt an der Amortisation und der Zahlung der Zinsen im Verhältnisse von 60 zu 128, die indirecte Besteuerung bleibt Ungarn überlassen; Ungarn hat sich hierbei der Reichsinstitutionen zu bedienen. Die Aufhebung des Tabakmonopols wird in Aussicht gestellt. Zölle und Handelssachen sollen in Ungarn und den cisleithanischen Ländern auf gleichen Principien beruhen. (Wolff's T. B.)

Wien, 19. Jan. Die „Wiener Abendp." bemerkt, daß die Ausführungen der heutigen „Presse" über die Basis des Ausgleiches mit Ungarn der richtigen Grundlage entbehren. (Wolff's T. B.)

Athen, 18. Jan. Officiell wird gemeldet: Die Christen haben gegen 5000 Türken bei Rodia, Provinz Heraklion, gesiegt. Der Angriff der Türken auf Agia Roumellis, Provinz Sphakia, wurde zurückgewiesen. (Wolff's T. B.)

München, 19. Jan. Im Abgeordnetenhause entwickelte Fürst von Hohenlohe das Regierungsprogramm. Kein Südwestbund unter einer fremden Macht, kein Südbund unter Oesterreich, sondern Anschluß an Preußen, Anbahnung eines verfassungsmäßigen Bündnisses mit den übrigen deutschen Staaten unter Wahrung der baierischen Souveränetät, Schaffung einer achtunggebietenden Macht durch Heeresreform und freiheitliche Staatsentwickelung. (Wolff's T. B.)

Stockholm, 19. Jan. Die Thronrede empfiehlt conservative Mäßigung; Schweden wünscht keine Einmischung in die europäischen Krisen und betrachtet seine Landesgrenzen als natürliche. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische 150. Breslau-Freiburger 141. Neisse-Brieger 102¾. Kosel-Oderberg 54¾. Galizier 83. Köln-Minden 143½. Lombarden 103¾. Mainz-Ludwigshafen 127⅞. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 80¾. Oberschles. Litt. A. 177. Oesterr. Staatsbahn 104½. Oppeln-Tarnowitz 73¾. Rheinische 114½. Warschau-Wien 61⅞. Darmstädter Credit 81¼. Disconto-Commandit —. Minerva 36¾. Oesterreich. Credit-Actien 60½. Schles. Bankverein 113 B. 5proc. Preuß. Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anl. 99½. 3½proc. Staatsschuldscheine 85. Oesterr. National-Anl. 52¾. Silber-Anleihe 58½. 1860er Loose 64½. 1864er Loose 38⅝. Ital. Anleihe 54¾. Amerikan. Anleihe 76⅞. Russ. 1866er Anleihe 89. Russ. Banknoten 82⅞. Oesterr. Banknoten 66⅞. Hamburg 2 Monate 151⅝. London 3 Monate 6, 22. Wien 2 Monate 75⅝. Warschau 8 Tage 82⅝. Paris 2 Monate 80⅝. Russisch-Polnische Schatzobligationen 62. Polnische Pfandbriefe 61½. Baierische Prämien-Anl. 101⅞. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 93¾. Schles. Rentenbriefe 92⅞. Posener Creditscheine 88½. — Fonds, österreichische, fest.

Berlin, 19. Jan. Roggen: besser. Jan.-Febr. 56¼, Febr.-März —, April-Mai 55½, Mai-Juni 55¾. — Rüböl: still. Jan.-Febr. 12, April-Mai 12⅞. — Spiritus: besser. Jan.-Febr. 17 1/12, Febr.-März 17 1/12, April-Mai 17 7/24, Mai-Juni 17½. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 19. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen behauptet, pro Jan.-Febr. 86¼. Frühjahr 87¼. — Roggen flauer, pro Jan.-Febr. 53½. Frühjahr 54¼. Mai-Juni 54¾. — Gerste umsatzlos, pro Frühjahr —. — Hafer umsatzlos, pro Frühjahr —. — Rüböl still, pro Jan.-Febr. 11¾. April-Mai 12 1/12. — Spiritus flau, pro Jan.-Febr. 16¼. Frühj. 16⅝.

Inserate.

[64]

Aufforderung.

Die unserer Aufsicht und unserer Direction unterworfenen Vormünder werden unter Hinweisung auf den Inhalt der ausgefertigten und ihnen behändigten Bestallungen hiermit aufgefordert, die vormundschaftlichen Rechnungen und Erziehungsberichte spätestens bis Ende Januar des nächsten Jahres einzureichen. Den Erziehungsberichten muß, soweit die Pflegebefohlenen die Schule besuchen, ein Zeugniß der Lehrer über den regelmäßigen Besuch der Schule, über den Fleiß und die sittliche Führung seitens der Pflegebefohlenen beigefügt werden.

Dieselben müssen unter Benutzung des Inhalts der in der Buchandlung von G. Porsch, in Firma G. P. Aderholz, Ring Nr. 53 hnd in der Handlung von J. Poppelauer u. Comp., Nikolaistraße ur. 80, gegen Zahlung zu erhaltenden Formulare in allen Rubriken vollständig abgefaßt und von dem Berichterstatter unter Bezeichnung eines Charakters und seiner Wohnung unterschrieben sein.

Die Einreichung der Erziehungsberichte erfolgt zu den, in dn Bestallungen nach Buchstaben und Nummern bezeichneten Vormundschafts-Acten.

Wird die obige Frist verabsäumt und der Auflage trotz dieser Aufforderung seitens der Herren Vormünder nicht genügt, so wird eine der Sachlage entsprechende Ordnungsstrafe festgesetzt und eingezogen werden.

Breslau, den 20. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht, Abtheilung II, für Vormundschafts-Sachen.

Bekanntmachung.

Um auch denjenigen hiesigen Einwohnern, welche an Wochentagen verhindert sein sollten, die von uns aufgestellten und seit dem 15. d. M. in dem Hause **Elisabetstraße Nr. 12, par terre rechts**, ausliegenden **Listen der zur Wahl der Abgeordneten für den Reichstag des Norddeutschen Bundes stimmberechtigten Wähler hiesiger Stadt** einzusehen, so weit irgend thunlich, Gelegenheit zu geben, sich von der Richtigkeit und Vollständigkeit der erfolgten Eintragungen zu überzeugen und erforderlichen Falls ihre Einwendungen in vorgeschriebener Weise rechtzeitig anbringen zu können, haben wir angeordnet, daß diese Listen auch morgen,

Sonntag den 20. Januar d. J., von des Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr.

in dem **oben gedachten Locale** zur Einsichtnahme öffentlich ausgelegt werden.

Wir bringen dies unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 12. Januar c. (Zeitungen vom 13. d. M.) hiermit zur Kenntniß der betreffenden Einwohnerschaft mit dem wiederholten Bemerken, daß Einsprachen gegen die Listen **nur bis incl. 23. Januar c.** statthaft sind und etwa später eingehende Reclamationen gesetzlich nicht mehr berücksichtigt werden dürfen. Cfr. §10 des Gesetzes vom 15. October und § 3 des Reglemens vom 30 Dezember 1866.

Breslau, den 19. Januar 1867.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Inserate f. d. Landwirthsch. Anzeiger VIII. Jahrg. Nr. 4 (Beiblatt zur Schlef. Landwirthschaftlichen Zeitung) werden bis **Dienstag** angenommen in der **Expedition der Breslauer Zeitung**, Herrenstr. 20.

Pariser Ausstellung von 1867.

Die kaiserlich französische Ausstellungs-Commission veranstaltet die Herausgabe eines amtlichen Kataloges, welcher, nach den Klassen der Ausstellungs-Gegenstände geordnet, eine summarische Angabe der letzteren und die Namen der Aussteller enthalten soll.

Diese Angaben sind nach den mitgetheilten Proben auf das knappste Maß beschränkt. Die Central-Commission erachtet es deshalb für nothwendig, einen Special-Katalog der Aussteller aus Preußen und den norddeutschen Staaten, welcher vollständigere und genauere Angaben enthält als der französische allgemeine Katalog, herauszugeben. Derselbe soll in deutscher und französischer Sprache gedruckt und in und außer dem Ausstellungs-Palais verkauft werden.

Er wird in der Folge-Ordnung der Klassen enthalten:

I. a. den Namen, Stand und Wohnort des Ausstellers,
b. die Firma des Geschäfts,
c. die bei früheren internationalen Ausstellungen zuerkannten Auszeichnungen,
d. den Namen und die Wohnung des Agenten, welcher den Aussteller in Paris vertritt;

II. Die Angabe der wirklich ausgestellten Gegenstände, jedoch ohne Beschreibung und ohne Preisangabe.

Die erstere muß entweder besonderen Annoncen überlassen bleiben, zu deren Aufnahme in eine besondere Abtheilung des Kataloges der Verleger desselben bereit ist, oder soweit es sich um Angabe besonderer Eigenschaften und Vorzüge handelt, welche bei der Concurrenz um die Preise in Frage kommen können, der besonderen Mittheilung an das betreffende Mitglied der Jury, deren Mitglieder aus Preußen und resp. den norddeutschen Staaten werden bekannt gemacht werden.

Die Angabe von Preisen im Katalog wird dadurch überflüssig, daß dieses Mal, abweichend von der Praxis bei früheren Ausstellungen, nach § 55 des Reglements vom 7./12. Juli 1865 gestattet ist, den Verkaufspreis gegen baar, sowie den Verkaufsort an den ausgestellten Gegenständen ersichtlich zu machen.

III. Außerdem aber ist es nützlich, einem Mangel abzuhelfen, welcher bei den früheren Ausstellungen sich empfindlich bemerkbar gemacht hat und insbesondere von den Mitgliedern der Jury beklagt worden ist, dem Mangel an einigen zuverlässigen statistischen Daten, welche über den Gegenstand und den Umfang des Geschäftes der Aussteller Aufschluß geben. Bei Prüfung der ausgestellten Gegenstände richtet die Jury ihre Aufmerksamkeit auf diese Punkte, um einen Anhalt für ihr Urtheil darüber zu gewinnen, ob die Ausstellungsgegenstände mit einem außergewöhnlichen Aufwande an Kraft und Geldmitteln eben nur für die Ausstellung gefertigt sind, oder ob die Jury es mit Geschäften zu thun habe, welche mit Gegenständen, wie die vorgelegten, auch in den großen Verkehr zu treten vermögen.

Von Wichtigkeit sind in dieser Beziehung Angaben über

a) die Zeit, seit welcher das Geschäft besteht,
b) den Gegenstand der Production,
c) den Umfang des Betriebes nach der Größe der Production,
d) die Anzahl der verschiedenen selbstständigen Etablissements und der in denselben durchschnittlich beschäftigten Arbeiter,
e) die Größe der angewendeten mechanischen Betriebsmittel,
f) das Absatzgebiet u. s. w.

Die Central-Commission richtet an die Herren Aussteller das Ersuchen, durch Ausfüllung des beiliegenden Formulares (a) ihr das Material zur Zusammenstellung eines solchen Kataloges zu gewähren und ihr die ausgefüllten und unterschriftlich vollzogenen Formulare bis spätestens zum 8. Februar d. J. zu übersenden.

Es werden dabei die oben unter I. erwähnten Angaben auf der Vorderseite des Formulars, die unter II. auf der ersten inneren und die unter III. auf der zweiten inneren Seite einzutragen sein. Die Rückseite aber wird zur Adresse benutzt werden können. Die Redaction des Materials behält die Commission sich vor.

Ueber diejenigen Aussteller, welche bis zu dem angegebenen Termine das Formular nicht vorlegen, wird nur die kurze Notiz in den Special-Katalog aufgenommen, welche der allgemeine Katalog enthält.

Ergänzungsformulare werden auf Verlangen von den Empfangsstellen verabfolgt werden.

Zugleich werden die Herren Aussteller benachrichtigt, daß sich zur Uebernahme von Agenturen für die Besorgung der Aufstellung und Rücksendung, sowie zur kaufmännischen Vertretung bereit erklärt haben:

1) Der Verein deutscher Ingenieure, welcher für diesen Zweck ein Büreau errichtet hat und unter der Adresse des Civil-Ingenieurs Louis Schmelzer in Buckau bei Magdeburg correspondirt.
2) Der Bau-Unternehmer C. Braun und der Kaufmann Schlachter, in Firma: Braun u. Schlachter, 3 Avenue Du quesne in Paris.
3) Die Spediteure Therkatz frères in Paris, 90 rue de Marais St. Martin. Der Kaufmann Otto Kitzing in Dessau.

Berlin, den 17. Januar 1867.

Die königl. Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867.
Moser.

a.

Ordnungsnummer (nach dem Zulassungsscheine). — bis 8 Februar 1867. Cl. Nr.

Pariser Ausstellung 1867.
Special-Katalog.

I. Name, Stand und Wohnung des Ausstellers:
Firma des Geschäftes:
Auszeichnungen bei früheren Ausstellungen:
Name und Wohnort des Agenten in Paris:
II. Angabe der wirklich ausgestellten Gegenstände: [1253]
III. Statistische Daten über den Gegenstand und Umfang des Geschäftes:

Diesterweg-Stiftung.

Die Theilnahme an dieser in's Leben tretenden Stiftung hat sich bisher nach zwei Richtungen hin auf erfreuliche Weise bethätigt. Einerseits sind die Sammlungen bis jetzt ununterbrochen fortgesetzt worden, andererseits sind uns mehrseitig Ansichten über zweckmäßige Gestaltung der Stiftung — namentlich aus Gotha, Naumburg, Dresden u. a. O. — zugegangen. Ueber Beides ist in der soeben bei Moritz Diesterweg in Frankfurt a. M. erschienenen Broschüre: „Diesterwegs Gedächtnißfeier in Berlin" berichtet worden. Das Schriftchen, welches zum Besten der Stiftung herausgegeben ist, enthält außer dem Bericht über die Gedächtnißfeier Nachrichten über die Bildung des Comite's, ein Verzeichniß der bis zum November 1866 eingegangenen Beiträge und einen Auszug aus den uns zugegangenen Briefen, so weit sie die Ansichten der Collegen über die Denkmals- und Stiftungs-Angelegenheit betreffen. Ueber die letztere spricht sich Herr Schulrath Dr. Dittes in Gotha am eingehendsten aus. Indem wir auf die Schrift und den Brief selbst verweisen, sprechen wir hier nur unsere Bereitwilligkeit aus, den Wünschen derjenigen, die sich an der Stiftung betheiligen, durch die schließlich zu entwerfenden Statuten möglichst gerecht zu werden; denn diese sollen nach echt Diesterweg'schem Geiste einer steten Entwickelung und Vervollkommnung fähig und nicht in starren Formen beschränkt sein. Hoffentlich wird die Stiftung bei Errichtung des Denkmals am 7. Juli d. J. in Wirksamkeit treten können.

So mögen uns denn alle Verehrer und Freunde des Verewigten, Lehrer und Nichtlehrer, Männer und Frauen, das gute Werk durch Beiträge und Rathschläge weiter fördern helfen!

Wir werden das gegenwärtige Comite durch auswärtige Mitglieder zu erweitern suchen, damit alle Gauen unseres Vaterlandes sich an der Diesterweg-Stiftung in lebendiger Weise betheiligen.

Beiträge ꝛc. wolle man gefälligst an den mitunterzeichneten Dr. Brüllow, Georgen-Kirchplatz Nr. 19, adressiren.

Berlin, im Januar 1867. [1261]

Das Comite.

H. Bohm, Vorsteher einer Mittel-Schule für Knaben. A. Böhme, ord. Lehrer an der königlichen Augusta-Schule und dem Lehrerinnen-Seminar. Dr. Brüllow, Erziehungs-Inspector am Kornmesser'schen Waisenhause. F. Draeger, Vorsteher e. Mittel-Töchter-Schule u. Rendant d. Verwaltungsrathes des Pestalozzistiftes zu Pankow. L. Erk, königl. Musik-Director und Lehrer am königl. Seminar für Stadtschulen. Dr. Hibeau, Erziehungs-Inspector am Luisenstift. A. Lange, Hauptlehrer einer Gemeinde-Schule. L. Rudolph I., Oberlehrer an der ersten städtischen höheren Töchter-Schule und Lehrer an der Luisenstiftung. E. Rudolph II., Lehrer an der ersten städtischen höheren Töchter-Schule. Ferd. Schmidt, städtischer Lehrer und Jugendschriftsteller. W. Senz, Vorsteher einer höheren Töchter-Schule und einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt. W. Simon, Lehrer am königl. Wilhelms-Gymnasium. W. Steinert, Vorsteher einer Mittel-Schule für Knaben und Stadtverordneter. Dr. Wieprecht, Vorsteher einer höheren Knaben-Schule. F. Winther, Lehrer an der ersten städtischen höheren Töchter-Schule.

Für die verunglückte Fabrikarbeiterin Marie Fiedler hat die Expedition der Breslauer Zeitung ferner erhalten: von J. H. 1 Thlr., B. M. 1 Thlr., bis 6. Januar angezeigt 55 Thlr. 6 Sgr. Summa 57 Thlr. 6 Sgr.

Eine schwere Erkrankung veranlasst mich, bis auf Weiteres meine Vorlesungen auszusetzen. Der Wiederbeginn derselben wird seiner Zeit in dieser Zeitung angezeigt werden. [899]

Dr. Max Karow.

Für Augenleidende und Brillenbedürftige

empfehlen wir unser großes Lager von Conservations-Brillen und Lorgnetten für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen, sowie gegen das Blenden des Sonnen-, Schnee, Kerzen- und Gaslichtes. Wir machen hierbei ganz besonders aufmerksam auf unsere allgemein beliebt gewordenen **goldenen Brillen**, die sich durch ihre Eleganz und Dauerhaftigkeit auszeichnen, à 3½ Thlr., desgl. **silberne Brillen**, à 2 Thlr.

Bei auswärtigen Bestellungen von Brillen bitten wir um Angabe der Nummer oder Einsendung eines Brillenglases oder, wenn ein solches nicht vorhanden, um Mittheilung des betr. Augenleidens, alsdann sind wir im Stande, die Brille ebenso genau und passend auszuwählen als wären die resp. Käufer selbst zugegen. [1272]

Gebr. Strauß, Hofoptiker in Breslau,
Ring Nr. 45, Naschmarktseite.

Vorträge im Elisabet-Gymnasium.

Dinstag, den 22. Januar, Abends 7 Uhr, Herr Prediger Kutta: **Erinnerungen aus meiner Reise nach Jerusalem.** [1270]
Eintrittskarten zu 7½ Sgr. bei Dr. Fickert im Elisabetan.

Prophetischer Vortrag!

Nach der Bibel: Vom Ende der christl. Völker dieser Zeit durch eine That des ewigen Gottes nach seiner Verheißung. [926]

Mittwoch Abend ½8 Uhr,
Freitag Abend ½8 Uhr, Sonntag Abend 6 Uhr.
Im Saale des Casino, vorm. Tempelgarten, Neue Gasse 8, 1 Treppe hoch. Eintritt frei.
Durch Rührmund aus Berlin, Geistlicher der allgemeinen Christenheit.
Sprechstunde Taschenstr. 7, 2 Treppen: Täglich Vorm. 9—12 Uhr.

Zahnarzt C. Döbbelin,
Neue Taschenstraße Nr. 1b.
Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [1115]

Landwirthschaftl. und kaufmänn. Formulare
(Schema's werden auf Verlangen auch nach ausserhalb gesandt),
Visiten- und Adress-Karten, [1173]
elegant in Schrift auf Holz, Double-Glacé und engl. Bristol-Paper,
Verlobungs-, Hochzeits-, Ball-Anzeigen.
Artist. Inst. M. Spiegel, Breslau, 46 Ring.

Fremde finden stets im **Hôtel de Rome, Albrechtsstraße 17,** billiges Logis, gute Bedienung, die besten Speisen und Getränke, außerdem gewährt die große **Internationale Restauration** des Hauses jedem Reisenden die schönste Unterhaltung bei den eleganten Marmor- und Schieferbillards oder Schachclubs. — Lesefreunde finden eine Auswahl von Zeitungen und Journalen aller Länder und Sprachen, wie sie kein anderes Local in Breslau aufzuweisen hat. [1300]
Breslau, den 20. Januar 1867.
E. Astel.

Scholz & Schnabel, Weinhandlung,
Altbüßerstraße 11 (zur stillen Musik),
empfehlen: 1 guten Schoppen Rhein-, Mosel- und Rothwein à 6 Sgr., Special 3 Sgr., feinere ältere, sowie Ungarweine entsprechend billig. Dejeuners, Diners und Soupers zu jeder Zeit und auf Wunsch in besonderen Zimmern einen Salon zu Abhaltung größerer Gesellschaften, Hochzeiten ꝛc. [1287]

Stutzflügel und Pianino's
im Pianoforte-Magazin H. Brettschneider, Große Feldgasse 29.
Auch sind gebrauchte Flügel zu billigen Preisen vorräthig. [1201]

Wiener Flügel u. fr. Pianino's
unter Gara tie preiswürdig in der
Permanenten Industrie-Ausstellung, Ring Nr. 16.
Daselbst sind auch gebrauchte Flügel und Pianino's vorräthig.
Ratenzahlungen genehmigt. [1280]

Lefaucheux- und Zündnadel-Gewehre,
Percussions-Doppelflinten, neu und gebraucht, Teschins, Revolver, Scheiben-Büchsen in großer Auswahl bei [924]
E. Richter,
Junkernstraße vis-à-vis der goldenen Gans.

Anerkennung.

Mehrere Jahre litt ich auf's heftigste an **Reißen in den Füßen und Händen.** Auf Anrathen wandte ich die **Gesundheits-Seife** des Herrn J. **Oschinsky in Breslau,** Carlsplatz 6, an, welche mich in Verhältniß kurzer Zeit von diesem Uebel vollständig herstellte. Ich fühle mich daher verpflichtet, alle ähnlich Leidende auf diese vorzügliche **Gesundheits-Seife** aufmerksam zu machen und statte zugleich Herrn **Oschinsky** hier, Carlsplatz 6, meinen innigsten Dank ab.
Breslau, den 8. Januar 1867. **Carl Dannasch,** Bureau-Assistent.

Durch Anwendung der **Universal-Seife** des Herrn J. **Oschinsky** in Breslau, **Carlsplatz 6,** wurde ich von einem bedeutenden flechtenartigen Ausschlage, den ich an Stirn und Kopf hatte, nach Verlauf von drei Wochen geheilt, was ich hiermit dankbar Herrn Oschinsky anerkenne.
Bresa bei Breslau, den 16. Januar 1867.
[1273] **Gottfried Gummert,** Schaffer.

Das berühmt gewordene echte
Restitutions-Fluid für Pferde
ist wieder eingetroffen; 1 Orig.-Kiste von 12 Fl. 6 Thlr., 1 halbe Kiste von 6 Fl. 3 Thlr. excl. Emballage, einzelne Flaschen à 20 Sgr., Broschüre gratis. Allein echt im **General-Depot für Schlesien:** [1298]
Handlung Eduard Groß in Breslau,
am Neumarkt Nr. 42.

Als Verlobte empfehlen sich: [860]
Fräulein Emma Zugehör.
Heinrich Koch.
Kempen. Posen.

Die Verlobung unserer Tochter **Rosalie**, mit dem Kaufmann Herrn **Salinger Hammer** in Bunzlau, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an. [1301]
Liegnitz, den 17. Januar 1867.
W. Heinemann und Frau.

Rosalie Heinemann. Salinger Hammer.
Verlobte.

Todes-Anzeige.
Heute Früh 5¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden an Altersschwäche unser theurer Onkel, der Partikulier
Herr **Naphtali Horrwitz,**
im 90sten Lebensjahre. [883]
Dies zeigen wir statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an.
Breslau, den 19. Januar 1867.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Montag Nachm. 2 Uhr.
Trauerhaus: Reuschestrasse Nr. 50.

Heute in früher Morgenstunde verschied nach kurzem Krankenlager der Nestor unseres Instituts, [1299]
Herr **Naphtaly Horrwitz,**
in hohem Greisenalter.
Wir betrauern in seinem Hintritt mit dem Verluste des würdigsten Mitgliedes des Instituts gleichzeitig den seines ältesten Vorstehers, des Mannes, der seit Begründung des Vereins bis vor wenigen Monaten das Amt des Kassirers verwaltete, mit einer Hingebung und Treue, wie sie nur der aufrichtigsten Liebe zur Sache, mit einer Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, wie sie nur dem wahren Biedermanne zu eigen sein können. Seine Verdienste um unsere Anstalt sind unvergesslich unserem Herzen; Ehre seinem Andenken, Ruhe seiner Asche!
Breslau, den 19 Januar 1867.
Der Vorstand des israel t. Handlungsdiener-Instituts.

Todes-Anzeige. [925]
Nach schweren Leiden entschlief heute unsere gute Mutter und Schwiegermutter, verw. Buch. **Charlotte Müller**, geb. **Döring** im fast vollendeten 65. Lebensjahre.
Tief betrübt widmen diese Anzeige allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 19. Januar 1867.

Danksagung. [209]
Für die so zahlreiche und herzliche Theilnahme an der Beerdigung unseres unvergeßlichen Sohnes, des Königl. Hüttenmeisters **Eduard Fitzner**, sprechen wir unseren wärmsten und innigsten Dank aus.
Laurahütte OS., den 17. Januar 1867.
Die tiefbetrübten Eltern.

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Frl. Henriette Peter mit Hrn. Albert Wodischeck in Berlin, Frl. Ida Prager in Zellin mit Hrn. Julius Heymann aus Hammer, Frl. Bertha Brehmer mit Hrn. Lieut. Bruno Scholtz in Crossen.
Ehel. Verbindung: Hr. Zeughauptmann F. Grosse mit Frl. Ida Vogel in Berlin.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Th. Milow in Berlin, Hrn. Julius Matthes das., Hrn. Lehrer Carl Prieve das., eine Tochter Hrn. F. Krumbholz in Potsdam, Hrn. Siegfried Schneider in Berlin, Hrn. Siegfried Heimann daselbst.
Todesfälle: Frau Josephine Philippine Pax, geb. Grosse, in Berlin, Hr. Eduard Frosch das., Hr. Pastor F. Jordann in Marienthal, Hr. Dr. Strümpfler in Cüstrin, Frau Marie Hermann, geb. Fähndrich, in Brandenburg, Frau Emma Sander, geb. Krüger, in Wittstock.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19). Sonntag, den 20. Jan. 11. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. 1) **„Ein Wort an den Minister."** Lustspiel in 1 Akt von A. Langer. 2) **Tanz-Divertissement.** 3) **„Einer muß heirathen."** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. 4) **Tanz-Divertissement.** 5) Zum zweiten Male: **„Die schöne Galathée."** Komische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé.
Montag, den 21. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Benefiz zum 25jähr. Jubiläum** des Hrn. Musik-Director **Blecha.** Gastspiel des Fräul. **Aglaja Orgéni**, vom königl. Hoftheater in Berlin, und des Hrn. **Robinson. „Der Freischütz."** Romantische Oper in 4 Akten von Fr. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Frl. Orgéni. Fürst Ottokar, Hr. Robinson.)

Oppeln □ P. 24. I. 12 U. Stf. u. T. □.

Handw.-Verein. In Pietsch' Local, Gartenstr. 23.
Montag, Hr. Dr. **Adler**: Italien und Deutschland, historische Parallele. — **Donnerstag**, Hr. Cand. **Großpietsch**: Das Niebelungenlied. — **Heute**: Keine gesellige Zusammenkunft in Geppert's Local. [1268]
Sonnabend, den 26. Januar:
Narren-Fest.
Kasseneröffnung 6½ Uhr, Anfang 8 Uhr. **Gäste** und **Kinder** haben **keinen** Zutritt.

Breslauer Gewerbeverein.
Montag, den 21. Januar: Allgemeine Versammlung, **Abends 7 Uhr** (nicht 8 Uhr). 1. Kassen- und Jahresbericht. 2. Vortrag des Hrn. Berghauptmann Dr. v. Carnall, über Bergwerks- und Hüttenproduction in Preußen. 3. Demonstrativer Vortrag des Hrn. Tiemann, über Eingeweidewürmer. Verschiedenes. [1290]

Turn-Verein.
Die Mitglieder werden aufgefordert, Montag, den 21. d. M. Abends, in der Turnhalle behufs Einübung eines Fackelreigens zu erscheinen. [1279]

Frauenbildungs-Verein.
Montag, den 21. Jan. 8. U. Ab. Vortrag: Die wirthschaftliche Verwendung der Abfälle. (Taschenstraße, städt. Töchterschule)
Nichtmitglieder zahlen 2½ Sgr. [1293]

Börsen - Kränzchen.
Sonntag, den 20. Januar.

[494] **Zoologischer Garten.**
Heute Sonntag Eintrittspreis 2½ Sgr. für Erwachsene, 1 Sgr. für Kinder unter 10 Jahren.

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 28. Januar d. J.:
Ball im Hôtel de Silésie.
Anfang 7½ Uhr. [862]
Gastbillets bei Herrn **Urban**, Ring 58.

Für Hals- und Kehlkopfkranke
bin ich Vorm. von 10—11, für Unbemittelte Nachm. von 4—5 Uhr zu sprechen. [521]
Dr. J. Gottstein, Carlsstr. 7.

Für Frauen- und Kehlkopfkrankheiten: **Dr. Th. Auerbach** aus Berlin, jetzt in **Kattowitz.** [206]

Dr. Korn's Augenklinik,
Antonienstraße 13, [1154]
ist täglich von 9 bis 11 Uhr geöffnet.
Für Unbemittelte von 2 bis 4 Uhr.

Weissgarten.
Heute, Sonntag den 20. Januar:
Großes Concert
der Springer'schen Kapelle, unter Direction des kgl. Musik-Directors Herrn **M. Schön.**
Anfang 3½ Uhr. Ende 10 Uhr.

Wintergarten.
Heute Sonntag, den 20. Januar:
Großes Militär-Concert,
von der Kapelle des 1. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 10 unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [1289]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Schießwerder.
Heute Sonntag den 20. Januar:
Großes Nachmittag- und Abend-Concert,
von der Kapelle unter Leitung des Musik-Directors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 3½ Uhr. [897]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.

Friedrich's Etablissement
(Mauritiusplatz 4). [1286]
Heute Sonntag den 20. Januar:
Im gut geheizten Saale:
Großes Concert
(Streich-Orchester),
ausgeführt von der Kapelle des Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **C. Englich.**
Anfang 4 Uhr. Entree pro Person 2½ Sgr.

J. Wiesner's Brauerei und Concert-Saal,
Nikolaistraße Nr. 27, im goldenen Helm.
Heute
Großes Concert,
ausgeführt von der Helmkapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **F. Langer.**
Anfang 4 Uhr Nachmittags. [373]
Entree für Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.
Programme an der Kasse gratis.

Zur Tanzmusik in Rosenthal,
auf heute Sonntag, ladet ergebenst ein:
[886] **Seiffert.**
Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Arzt gesucht.
In **Woischnik i. Ob.-Schl.** ist die Stelle eines promovirten Arztes durch den Abgang des bisherigen zum Militär vacant. Auskunft ertheilt Apotheker **Sauer** daselbst.

Danksagung.
Für die mir während meiner Augenkrankheit von Seiten des Herrn Dr. **Korn**, Antonienstraße Nr. 13, geleistete ärztliche Hilfe sage ich demselben meinen herzlichen und aufrichtigen Dank und kann nicht unterlassen, das Institut desselben allen ähnlich leidenden Kranken bestens zu empfehlen. [922]
Carl Hütter, Fleischer.

Sehr schönes Namslauer u. Kulmbacher Lagerbier
empfiehlt:
Rudolph Blümner,
Ring 52. [917]

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von diversen Stoßverbindungs-Materialien und Schienen und zwar:

A. Für die Hauptbahn:		B. Für die schmalspurige Zweigbahn:	
7,900	Stück Unterlagsplatten,	2,400	Stück Unterlagsplatten,
60,500	„ Laschen,	4,800	„ Laschen,
120,000	„ Laschenbolzen,	10,000	„ Laschenbolzen,
415,000	„ Hakennägel,	40,000	„ Hakennägel,
60	„ Schraubenschlüssel,	10	„ Schraubenschlüssel.

im Wege der Submission vergeben werden. [1303]
Termin hierzu ist auf
Donerstag, den 7. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserm Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Stoßverbindungs-Materialien"
(für die Hauptbahn und Zweigbahn je besonders)
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 18. Januar 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Es soll die Lieferung von [1304]
48,000 Lfd. Fuß 3½" hoher Eisenbahnschienen in Längen von 18 und 21 Fuß für die schmalspurige Oberschlesische Zweigbahn
im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Freitag, den 8. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Central-Büreau auf hiesigem Bahnhofe anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Zweigbahn-Schienen"
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden. Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Büreau zur Einsicht aus und können daselbst auch Copien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 18. Januar 1867.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die in der Zeit vom 1. September 1864 bis dahin 1865 auf diesseitiger Eisenbahn herrenlos zurückgelassenen und gefundenen, bis jetzt asservirten Gegenstände sollen nach Maßgabe des Betriebs-Reglements zum Besten der Eisenbahn-Beamten-Pensionskasse verwerthet werden. Eigenthums-Ansprüche können noch innerhalb 14 Tagen bei unserer hiesigen Gepäck-Expedition geltend gemacht werden, woselbst ein Verzeichniß der Gegenstände ausliegt.
Breslau, den 15. Januar 1867. [1263] **Directorium.**

Breslauer Gewerbe-Verein.
Unsere Mitglieder, wie sonstige Gewerbetreibende Breslau's ersuchen wir, sich bei der vom **2. bis 14. Juni** d. J. stattfindenden **Gewerbe-Ausstellung zu Brieg** durch Ausstellungs-Gegenstände betheiligen zu wollen. Meldungen nimmt bis zum 1. März unser Vorsitzender, Herr Sattler-Oberältester Pracht (Ohlauerstraße), an. Die Mitglieder **der Provinzial-Gewerbe-Vereine** haben sich an die betreffenden Vorstände zu wenden. [1302] **Der Vorstand.**

Constitutionelle Bürger-Ressource (Liebich'sche).
Dinstag, den 22. d. M., Abends 7 Uhr: **Männer-Versammlung** im Hôtel de Silésie. Vortrag des Herrn Dr. Heller: Ueber die symbolische Bedeutung der Körper des Menschen.
[1265] **Der Vorstand.**

Bekanntmachung. [1217]
Die im **Weihnachts-Termin 1866** fällig gewordenen Zinsen sowohl der 4- als auch der 3½procentigen **Posenschen Pfandbriefe** werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons und deren Specification **vom 1. bis 16. Februar d. J.**, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden **von 9 bis 12 Uhr** in Berlin durch den unterzeichneten Agenten in seiner Wohnung (wo auch Schemata zu den Coupons-Specificationen unentgeltlich zu haben sind) und in
Breslau durch den Schlesischen Bankverein
ausgezahlt. Nach dem 16. Februar wird die Zinsenzahlung geschlossen, und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Johannis-Termin 1867 ausgezahlt werden.
Berlin, den 15. Januar 1867. **F. Mart. Magnus.**

Gemälde-Verloosung.
Die von dem Breslauer Künstler-Verein zur Erbauung eines Galleriegebäudes und Asyls für bildende Kunst in Schlesien bereits begonnene Verausgabung von Loosen zu einer Lotterie von Gemälden und Kunstgegenständen hat nunmehr ihr Ziel erweitert, indem der Ueberschuß nach einer Vereinbarung mit dem Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur dem von dieser beabsichtigten, von Sr. Majestät dem Könige gebilligten und in einer Denkschrift näher beleuchteten Unternehmen zugewendet werden soll.
Loose à 1 Thlr. sind vorläufig in sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen, in den Expeditionen der hiesigen Zeitungen, in der hiesigen Rathhaus-Inspection, sowie bei den Magistraten und Landrathsämtern der Provinz zu haben. [580]
Der Breslauer Künstler-Verein.

Sonnabend, den 26. Januar, Abends 8 Uhr, findet im [904]
Casino,
Neue-Gasse Nr. 8, — schrägüber dem Gorkauer Garten — die erste
Große Redoute
statt.
Die elegant eingerichteten Räume des Casino, ein doppeltes Orchester, brillante Erleuchtung und reiche Decorationen garantiren das Angenehme des Aufenthalts.
Die Büffets mit ausgezeichneten Weinen und feiner kalter Küche befriedigen den gewähltesten Geschmack.
Die Verloosung eines silbernen Bechers mit Goldstücken, einer seidenen Robe und anderer Gewinne wird vor Beginn der Pause unter Controle ausgeführt.
Die Masken-Garderobe aus dem Institute des Herrn **v. Paczenski** bietet in ihrer Mannigfaltigkeit und Eleganz die größte Auswahl.
Das Nähere ergeben seiner Zeit die Straßen-Zettel.
Billets à 20 Sgr. sind außer im Casino in folgenden Handlungen zu haben:

Pruck & Lehmann, Neue Schweidnitzerstr. 1.	**Moritz Skuhr & Co.**, Schweidnitzer-Str. 9.
Carl Rabner, Schweidnitzer-Str. 55.	**Julius Stern**, Ring 60.
L. A. Schlesinger, Blücherplatz 10/11.	**Ehrlich**, Nikolai-Str. 13.
Kemmler, Friedrich-Wilhelms-Str. 2a.	**Carl Fischer**, Schmiedebrücke 67.
Paul Wuiteck, Schmiedebrücke 24.	**Schmigalla**, Mathias-Str. 17.
Spalding, Sandstraße 12.	**Katsch**, Kloster-Str. 1a.
Gohl, Ohlauer-Str. 44.	**Kuntze**, Ohlauer-Str. 55.
Neumann, Ohlauer-Str. 10/11.	**Thomale**, Tauenzien-Str. 71.

Der Kassen-Preis am 26. Januar beträgt 1 Thlr. pro Billet.
J. F. A. Menzel.

Allgemeine Preuß. Alter-Versorgungs-Gesellschaft zu Breslau.
Die Gesellschaft versichert unter den günstigsten Bedingungen Jahrespensionen von 10 bis 800 Thlr. Jede nähere Auskunft im Haupt-Bureau: Malergasse Nr. 26. [1178]

Die Fabrik künstlicher Haararbeiten von Linna Guhl ist Weidenstraße Nr. 8.

Städtische Ressource.
Dienstag, 22. Jan., Nachm. 4 Uhr:
Achtes Winter-Concert
in Springer's Local.
(Die Mitglieder werden ersucht, die diesjährigen Mitgliedskarten mitzubringen. Der Eintritt wird nur gegen Vorzeigung der Karte gestattet sein. Wer seine Karte noch nicht hat, kann sie an der Kasse einlösen).
Mittwoch, 23. Januar, Abends 8 Uhr,
im Saale der Humanität
11. Männerversammlung.
(Geselliger Abend. Fragekasten.)
[1278] **Der Vorstand.**

Gänzlicher
Ausverkauf
wegen
Aufgabe d. Geschäfts,
Ring im Stadthause.
Adolf Sachs junior.
[1269]

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse, Geschwüre u. s. w. Vorm. 8—10, Nachm. 2—4 Uhr.
[493] Wundarzt **Lehmann**, Roßmarkt 13.

Glücks-Offerte.
Zu der von königl. preuß. Regierung genehmigten [1258]
139. Osnabrücker Lotterie,
deren 1. Gewinnziehung am 28. Januar d. J. beginnt, **bester Gewinn event. 30,000 Thlr.**, empfehle
ganze Loose halbe Loose
à 3 Thlr. 7½ Sgr., à 1 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf., sowie zu der von königl. preuß. Regierung genehmigten
148. Hannoverschen Lotterie,
deren 4. Kl. am 4. Februar d. J. stattfindet, **bester Gewinn event. 36,000 Thlr.**, empfehle
ganze Loose halbe Loose
à 24 Thlr. 10 Sgr., à 12 Thlr. 5 Sgr.,
viertel Loose
à 6 Thlr. 2½ Sgr.
zum geneigten Glücksversuch bestens.
Aufträge mit Rimessen versehen oder per Postvorschuß werden sofort prompt ausgeführt.
Die **Haupt-Collection** von
J. M. Herz
in **Hoya** a. d. **Weser.**

Neben [1197]
dem bekannten Debit der Antheil-Loose der **Königl. Preuß. Landes-Lotterie** wird die Unterzeichnete von jetzt ab auch die Ausgabe
Königl. Preuß. Provinzial-Lotterie-Loose
haben, welche dieselbe im amtlichen **Original** à ¹⁄₁-, ½- u. ¼-Loose versenden wird, da **eine Vorzeigung bei der Erneuerung nicht nöthig.**
Von diesen Loosen stehen nur 2 Ziehungen bevor und kostet ein Viertel zur bevorstehenden **Ziehung am 4. Februar: 9¾ Thlr.**, für die Schlußziehung weitere 4 Thlr., für die ganze Lotterie also 13¾ Thlr.
Gewinngelder ohne Abzug jeder Provision, Renovations-Loose prompt zugesandt. Amtliche Listen nach der Ziehung.
Bestellungen mit Angabe, ob Landes-Lotterie- oder Provinzial-Lotterie-Loose gewünscht werden, effectuirt gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages die
Staats-Effecten-Handlung von
M. Meyer in Stettin.

„Gottes Segen bei Cohn!"
Grosse Capitalien-Verloosung.
Nächste Gewinnziehung am 31. Januar.
Original-Staats-Loose der jetzt in **ganz Preussen** erlaubten **Braunschw. Lotterie** sind auf **frankirte** Bestellung bei mir zu haben gegen Anzahlung oder gegen **Postvorschuss** von **10** Thalern, oder für die Hälfte **5** Thaler. [159]
Es werden **nur** Gewinne gezogen.
Die Haupt-Gewinne betragen ca.
100,000 Thaler,
60,000, 40,000, 20,000, 10,000 Thaler
und so weiter.
Gewinngelder und amtliche Ziehungslisten sende **sofort** nach Entscheidung.
Meinen Interessenten habe bereits **22 Mal** das grosse Loos ausgezahlt.
Laz. Sams. Cohn
in Hamburg,
Bank- und Wechsel - Geschäft.

10,000 Thlr., 9000, 6000, 2000, 1900, 1500 Thlr., theils erste, theils andere sehr gute Hypotheken, sind mit Verlust zu cediren. Näheres bei Kaufm. **Schäfer**, Büttnerstraße 32, 2 Treppen, Nachm. von 1½—3 Uhr. [910]

Bekanntmachung. [217]

Ueber den Nachlaß des am 9. August 1866 hierselbst verstorbenen Kaufmanns **Wolff Landsberg** ist das erbschaftliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämmtlichen Erbschaftsgläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 5. April 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erbschaftsgläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaßmasse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der **auf den 13. April 1867,** Vormittags 11 Uhr, in unserem Sitzungs-Saale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 12. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[216] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Glaswaarenhändlers **Samuel Schen (Schewe)**, genannt **Sand**, sollen mehrere zur Masse gehörige Forderungen durch den Auctions-Commissarius **Fuhrmann** unter Leitung des unterzeichneten Commissars

am 29. Januar 1867, Vormitt. 11½ Uhr, im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes versteigert werden.

Die Beschreibung der Forderungen kann im Bureau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 8. Januar 1867.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses: **Engländer.**

---

[212] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kolshorn** hier ist durch Accord beendet.

Breslau, den 12. Januar 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. I.

---

[210] **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Frankenstein.

Die dem Oekonom **Julius Klinke** gehörige Restscholtisei Nr. 3 zu Wiltsch, abgeschätzt auf 5334 Thlr. 24 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

den 27. Mai 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Kreisrichter **Haentzschel** an ordentlicher Gerichtsstelle im Parteienzimmer Nr. 11

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei uns anzumelden.

Der seinem Leben und Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger **Florian Klinke** wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Frankenstein, den 31. October 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Aufforderung der Konkurs-Gläubiger, wenn nachträglich eine zweite Anmeldungs-Frist festgesetzt wird.

In dem Concurse über den Nachlaß des am 10. November 1866 verstorbenen Kaufmann **Moritz Wiener** zu Woischnik ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 12. Februar 1867 einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 20. Februar 1867, Vormittags 9 Uhr, dem Commissar Herrn Kreisrichter **Wrzodek** im Terminszimmer Nr. 2 unseres Geschäfts-Locales

anberaumt und werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Zaremba**, (Justizrath) **Steuer** und **Goeppert** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Der bisherige einstweilige Massenverwalter Kaufmann und Gastwirth **Luft** zu Woischnik ist zum definitiven Verwalter der Maße ernannt worden. [213]

Lublinitz, den 11. Januar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[214] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Ferdinand Koenigsberger** zu Ratibor ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendigt.

Ratibor, den 12. Januar 1867.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Die **baldige** Niederlassung eines **Arztes**, der der polnischen Sprache mächtig wäre, wird hierselbst gewünscht. Eine Apotheke ist am Orte vorhanden. [197]

Woischnik, den 16. Januar 1867.

Der Magistrat.

Stutz-Flügel und Pianinos:

P. F. Welzel, Neuschestraße Nr. 2, im Schwert, 1. Etage. [905]

Bekanntmachung.

Zum Verkaufe des dem Oberschlesischen Knappschafts-Verein gehörigen, auf 4125 Thlr. 15 Sgr. abgeschätzten sogenannten alten **Knappschafts-Lazareths** in Königshütte, bisher Wohnung des Knappschaftsarztes, haben wir auf **den 4. Februar a. c.,** Vormittags 11 Uhr, in dem gedachten Gebäude selbst einen Licitationstermin anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden, mit dem Bemerken, daß die Verkaufsbedingungen sowohl in der Registratur unserer Verwaltung in Tarnowitz täglich während der Amtsstunden, als auch bei dem Hausmeister des Schlafhauses in Königshütte, ꝛc. **Dubiel**, eingesehen werden können. [206]

Tarnowitz, den 16. Januar 1867.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Offene Lehrerstelle.

Die Stelle des jüngsten Lehrers an hiesiger evangelischer Stadtschule ist zum 1. April d. J. anderweit zu besetzen.

Das Gehalt beträgt jährlich 200 Thaler Fixum. Bewerbungs-Gesuche unter Beifügung der Zeugnisse sind an den unterzeichneten Magistrat bis zum 10. Februar d. J. einzureichen.

Neumarkt, den 17. Januar 1867. [218]

Der Magistrat.

---

[211] **Bekanntmachung.**

Am 24. Januar d. J. werden beim Förster **Wiedemann** zu Waldhäuser von 9 Uhr des Morgens ab nachstehende **Bauhölzer:**

261 kieferne Brettklötzer,
132 fichtene desgleichen,
307 kieferne Balken,
179 Riegel,
78 Sparrenhölzer

öffentlich verkauft werden, entweder im Ganzen oder im Einzelnen. Taxe und kubischer Inhalt der Hölzer kann in unserem Bureau in Erfahrung gebracht werden.

Gr.-Strehlitz, den 18. Januar 1867.

Magistrat.

Bekanntmachung.

An der hiesigen evangelischen Elementarschule ist zu Ostern d. J. eine Lehrerstelle mit einem Gehalte von 200 Thlr. ohne Neben-Emolumente zu besetzen. Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis Ende dieses Monats bei uns melden. [1136]

Brieg, den 9. Januar 1867.

Der Magistrat.

Schießhaus-Verpachtung.

Mit Ende März d. J. endet die Pacht unseres neuerbauten Schießhauses nebst dem daranstoßenden Gesellschafts-Garten und soll vom 1. April d. J. auf anderweitige 3 Jahre nebst dem nicht unbedeutenden Inventarium an den Bestbietenden verpachtet werden, wozu ein Termin auf

Montag, den 18. Februar, Früh 10 Uhr,

in der Wohnung unseres 1. Vorstehers, Hrn. Conrath, anberaumt worden ist.

Das Schießhaus enthält außer einem großen Tanzsaal 6 Zimmer und eine Kochstube, sowohl der Saal als Zimmer sind neu gemahlt.

Zu diesem Termin werden qualificirte Bewerber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Vorstand der hiesigen Schützengilde schon vor dem Termin jederzeit die Räumlichkeiten zu zeigen und über die Pachtbedingungen Auskunft zu geben bereit ist. [201]

Frankenstein, den 18. Januar 1867.

Der Vorstand der Schützengilde.

Auction.

Am 25. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr sollen in Nr. 28 Antonienstraße im Speicher Naßlaßsachen, bestehend in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Möbeln und Hausgeräthen, 3 photographische Objective und um 12 Uhr Ring Nr. 34 1 Glas-Atelier für Photographen versteigert werden. [1283]

Fuhrmann, Auct.-Commissarius.

Auction.

Montag den 21. Januar, Mittags 12 Uhr, werde ich am Zwingerplatz:

1) 2 Füchse (Wagenpferde), von denen 1 geritten,

2) 1 ganz- und halbgedeckten Wagen

meistbietend versteigern. [1236]

Guido Saul, Auctions-Commissarius.

Nachlaß-Auction.

Montag, den 21. d. Mts. von 9 und 2 Uhr an soll Breitestraße 42, im blauen Ochsen, ein Nachlaß, bestehend in

gut gehaltenen Kirschbaum- und anderen Möbeln, Wäsche, Betten, feinem Porzellan, metallenem und anderem Hausgeräth,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. [1264]

Reymann, Auct.-Comm.

Große Pferde-Auction.

Für auswärtige Rechnung sollen Dinstag, den 22. Januar, Vormittags von 10 Uhr ab, am polnischen Bischof (Oder-Vorstadt) [831]

circa 35 Stück Arbeitspferde

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden.

Guido Saul, Auct.-Commiss.

Auction.

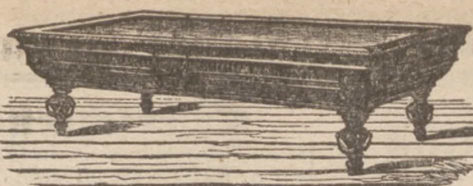
Montag, den 21. Januar d. J., Vorm. 10 Uhr, sollen im Fürstensgarten und Scheitniger Park **Ast- und Stammhölzer** von Rüstern, Buchen, Linden u. a. m., ingleichen einige alte Eichen und eine größere Partie Pappeln auf dem Stamme, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

[205] **Die Promenaden-Deputation.**

Juwelen, Gold und Silber

kauft und zahlt die höchsten Preise:

[520] **M. Jacoby,** Riemerzeile Nr. 19.



Marmor- und Schieferplatten-Billards

empfiehlt unter Garantie die Billardfabrik des

A. Wahsner, Weißgerberstr. Nr. 5.

Germania.

Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Stettin.

Grund-Capital: Drei Millionen Thaler Preuß. Courant.

General-Agentur: Breslau, Altbüßerstraße 35, Ecke Ritterplatz.

Im Laufe des Monats **Dezember v. J.** sind von uns **neu abgeschlossen** worden.

1665 Versicherungen auf Thaler 907,107 Preuß. Courant,

welche der Gesellschaft eine Vermehrung ihrer Prämien-Einnahme um jährlich **Thlr. 28,756 Pr. Crt.** zuführten.

Der **Versicherungs-Bestand** stieg Ende Dezember v. J. auf **84,652** Versicherungen mit **Thaler 41,405,385 Pr. Crt.** und die **Jahres-Einnahme** der Gesellschaft erreichte die Höhe von jährlich ca.

Einer Million Dreihundert zwölf Tausend Fünfhundert sieben und achtzig Thaler Pr. Crt.

Stettin, den 12. Januar 1867. **Die Direction.**

Zur Vermittelung von Lebens-, Sterbe-, Aussteuer-, Renten- und Capitals-Versicherungen für die **Germania** empfehlen sich und ertheilen bereitwilligst jede nähere Auskunft die bekannten Herren Agenten hier und in der Provinz, sowie

[1271] **Der General-Agent: Julius Thiel.**

10,000 Thlr. sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgesetzt.

Große

Verloosung

von Pferden, Wagen, Capitalien und Grundbesitz.

Einlage Thlr. 1 Pr. Crt. Hauptgewinn event. fl. 300,000.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades **Fiestel** bei Pr.-Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad **Fiestel** mit einem Flächenraum von circa 15 Morgen Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinn als Hauptgewinn kommen noch eine große Anzahl der **schönsten Pferde, Equipagen, Silberwaaren & Staats-Prämien-Loose** mit Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000, 30,000 ꝛc. ꝛc. zur Verloosung.

Die Betheiligung an diesem interessanten Unternehmen ist Jedermann gestattet und wurden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thlr. ausgegeben.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am

31. Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen

stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden und kostet.

Ein Loos 1 Thlr. Prß. Crt.

Eilf „ 10 „ „ „

Gefällige Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direct an unser **Verwaltungsmitglied** Herrn **Albert Leutner**, Wiesenhüttenplatz Nr. 6 in Frankfurt a. M. oder an unseren mit dem Verkaufe betrauten **General-Agenten** Herrn **J. C. Rinne in Hannover**, gr. Aegidienstraße 7, zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, frankirte Bestellungen frühzeitig genug einreichen zu wollen. [1262]

Der Verwaltungsrath.

Baron von Heimburg, Rittergutsbesitzer. **L. Haarmann,** Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Ersatz.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Loose zu beziehen aus **Schlesinger's** Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4.

Paris. Exposition universelle. 1867.

Die unterzeichneten Unternehmer, welche zu Paris ein technisch-commercielles Bureau gegründet haben und von der königl. preußischen Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867 mit der Ausführung verschiedener Unternehmungen im Ausstellungs-Palaste, sowie mit der Aufbewahrung der leeren Kisten u. s. w. betraut worden sind, erlauben sich, den geehrten Herren Ausstellern ihre Dienste sowohl für technische wie für kaufmännische Zwecke zur geneigten Disposition zu stellen. — Insbesondere empfehlen sich die Unterzeichneten: Zur Uebernahme constructiver oder baulicher Einrichtungen, sowie für die Arrangements von Kunst- und gewerblichen Gegenständen im Park; für die Besorgung der inneren Dekorationen, Ausstattungen, Inschriften ꝛc., der Vitrinen, Tische ꝛc.; für das Aufstellen und Arrangiren der Ausstellungsgegenstände; für die technische und kaufmännische Vertretung der Herren Aussteller; Placirung von Proben in unserem Bureau, Verkauf und Lagerung von Waaren, Vorräthen ꝛc.; für Bewahrung, Reinigung und Unterhaltung, sowie für Wieder-Verpackung der Ausstellungs-Gegenstände.

Indem die Unterzeichneten in stetiger Beziehung zu tüchtigen hiesigen Handwerkern und Fabrikanten jeder Art stehen, können sie schnelle und sachliche Ausführung technischer Anforderungen versprechen und, indem dieselbe große Lager-Räume sowie gute Keller in nächster Nähe des Ausstellungs-Palastes zur Verfügung der Herren Aussteller halten, glauben sie jeder nur möglichen Anforderung gerecht werden zu werden.

Indem für so verschiedene Thätigkeiten und Leistungen ein allgemeiner Maßstab der Vergütung nicht festzustellen ist, wollen sich die geschätzten Herren Aussteller, welche uns mit ihrem Vertrauen beehren, gütigst mit ihren speciellen Anforderungen möglichst bald an uns wenden, damit wir für dieselben sofort rückgehend zuvor unsere Bedingungen den geschätzten Herren zugehen lassen und ihren Wünschen auf das Prompteste entsprechen können.

Wir haben uns für diesen Weg des vorgängigen Arrangements als den allen Anforderungen am meisten entsprechenden entschieden und bitten die geehrten Herren unserer Bekanntschaft um gütige Empfehlung. [343]

Paris, Dezember 1866.

Braun & Schlachter,

3 Avenue Duquesne (Champ de Mars).

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen **Aufgabe des Locals** verkaufen wir unser noch bedeutendes **Manufacturwaaren-Lager** zu **herabgesetzten** Preisen.

J. Rosenberger und J. Galewsky,

früher in Firma: **Rosenberger & Galewsky,**

[918] **Blücherplatz Nr. 10.**

Gegen Gicht und Rheumatismus

als wirksamstes Mittel: **Waldwoll-Gichtwatte** zum Umhüllen, **Waldwoll-Oel** und **Spiritus** zu Einreibungen, Extract zu Bädern. [305] **S. Grätzer,** Breslau, Ring Nr. 4.

Holzverkauf. [215]

Aus dem Forstrevier Riemberg, Schutzbezirk Vogtswalde, Jagen 39 und Jaekel, Jagen 11, sollen:

Dienstag, den 29. Januar, Vormittags 10 Uhr in der Brauerei zu Riemberg circa 12 Stämme Eichen-, 640 Stämme Kiefern-Nutzholz, 35 Loose diverse Stangen, 90 Klaftern Kiefern- und Fichten-Scheit-, 180 do. dergl. Schiff-, 120 do. dergl. Ast-Reisig

im Wege der Licitation verkauft werden. Käufer werden mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß ein Drittel des Meistgebots im Termin selbst angezahlt werden muß.

Riemberg, den 17. Januar 1867.

Der Oberförster **Ockel.**

Aufforderung.

Alle Diejenigen, welche an den verstorbenen **Weißwaarenhändler Friedrich Gnüchtel** noch **eine Forderung** zu haben glauben oder noch etwas **schuldig** sind, werden aufgefordert, sich bis spätestens **den 1. Februar d. J.** bei dem Unterzeichneten zu melden. [866]

Breslau, den 17. Januar 1867.

Henniger,

Böttchermeister,
Messergasse Nr. 25.

Landgüter in der Provinz Posen.

Eine Besitzung bestehend in **6500 Morgen**, worunter **5000 Morgen Acker, Boden** erster, zweiter Klasse, **600 Morgen ausgezeichnete Wiesen**, der Rest bestehend in **gut bestandnem Forst**, ist zu verkaufen. Selbstkäufer, die auf die Güter reflectiren, wollen sich gefälligst wenden an das Commissionsgeschäft des

Herrmann Mathias

in Posen, Wilhelmstraße 26.

Sehr schöne gut geschulte **Weißeschen-, Ahorn-, Roßkastanien-** und **Eichenpflanzen**, 4 bis 10 Fuß Höhe, ca. 100 Schock, sind auf dem Dom. **Steinseifersdorf** bei **Peterswaldau** preismäßig zu verkaufen. [204]

Die Gräfl. Joseph v. Nostitz-Rieneck'sche Forstverwaltung.

Zeidler, Ober-Förster.

Junge Eichenrinde

ist zu verkaufen im Forsten zu **Mroczin** bei **Kempen** (Kreis Schildberg). Näheres zu erfahren brieflich franco oder persönlich daselbst.

[174] **Das Wirthschafts-Amt.**

Adolph Loewe,

(vormals: Wilhelm Goldschmidt.)

Garn-Handlung in Breslau, [867]

Herrenstraße 7, auch Ring 4.

Lager von rohen, gebleichten, echt türkisch-rothen u. gefärbten Baumwollen-Garnen.

Karl Baschin's Leberthran, genannt

Baschinthran,

nur echt in Original-Flaschen mit Firma und Einwickelungspapier des Karl Baschin versehen, worauf **genau zu achten** ist. Dieser Medicinal-Leberthran **nur allein echt** bereitet aus ganz frischen Dorschlebern auf den Loffoden-Inseln in Norwegen. Karl Baschin. (Filiale Berlin, Spandauerstraße 29), ärztlich empfohlen und anerkannt vom Hrn. Professor

Dr. Virchow,

wird seines angenehmen süßlichen Geschmackes wegen von

Kindern gern genommen.

Niederlagen in Breslau nur bei Hrn. **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße 21, **Heinrich Lion**, Büttnerstr. 24, Apoth. **L. David**, Neue Schweidnitzerstraße 3, **J. Kretschmer**, Friedr.-Wilhelmsstr. 74a, **F. Görtz**, Ohlauerstraße 3, **J. Raabe**, Tauenzienstr. 35, **L. Ledermann**, Nikolaistraße 6c, **Adolph Koch**, Ring 22, **Hermann Straka**, Riemerzeile 10, **Eduard Groß**, Neumarkt 42, und in mehreren Provinzial-Städten. [10]

Baschinthran, nur echt in Originalflaschen mit Firma des Carl Baschin, Berlin, versehen; jede andere Sorte **unecht** und

vor Täuschung hiermit gewarnt.

---

[500] **Berlin.**

Größte Auswahl feinster **Pianino's** von 120 Thlr. an, **Salon-Flügel** 300 Thlr., **Harmoniums** von 100 Thlr. an.

Giovanni di Dio, kgl. Hof-Fabrikant.

Lager: Hausvoigteiplatz Nr. 2.

Stearinkerzen,

pro Pack 5 Sgr. 8 Pf.,

feinsten Pecco-Blüthen-Thee,

pro Loth 1½ Sgr.,

empfiehlt: [1284]

Oswald Blumensaat,

Neuschestraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

Ball=

Fracks, Form ganz abweichend von allen bisherigen, Beinkleider und Westen.

Winter=

Ueberzieher, Havelocks, Röcke,

bedeutend billiger.

L. Prager, Albrechtsstraße 51, 51, 51.

[1294] **Parterre und erste Etage.**

Von vielen Seiten werden jetzt für geralteten Husten und katarrhalische Beschwerden

Brust-Gelée

anempfohlen, und erlaube mir daher ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß ich nächst meinen hinlänglich bekannten

Brust=Caramellen und Husten=Tabletten

seit Jahren bereits derartig **Gelée** anfertige, worüber mir von Seiten der größten Herren Aerzte die ehrenvollsten Atteste ertheilt worden. Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich diesen **Brust-Gelée** in Krausen gefüllt, welche ich in täglich frisch gefertigter Waare zu dem billigen Preise von

5 Sgr.

verkaufe, damit einem Jeden Gelegenheit geboten ist, sich von der überraschenden Wirkung und vorzüglichen Güte meines Fabrikats zu überzeugen. [1155]

S. Crzellitzer, Conditor,
in Breslau, Antonienstraße 3.

Möbel, Spiegel, Polster=Waaren,	Kronleuchter versilberte Alfenide=Gegenstände,	Luftdruck=Telegraphen für Hotel's und Zimmer

empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen:

Wilhelm Bauer, jun.,
[497] Schweidnitzerstraße Nr. 30/31.

Etablissements=Eröffnung.

Hiermit erlauben wir uns die ergebenste Anzeige, daß mit dem heutigen Tage unsere am hiesigen Platze errichtete Wagenfett=Fabrik in Betrieb gesetzt worden ist und empfehlen Einem verehrten Publikum unsere nach belgischen und sächsischen Patent=Mustern gefertigten Fette einer gütigen Beachtung.

Zabrze, den 3. Januar 1867. [457]

Deichsel u. Comp.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Aus den Blättern der Matico=Pflanze bereitet, dient diese Einspritzung als ein sicheres und rasches Heilmittel gegen den Samenfluß (Gonorrhea).

Ferner werden von demselben Hause gegen diese Krankheit Gallert=Kapseln, unter dem Namen Capsules végétales au Matico bereitet, welche neben dem Copaiva=Balsam die wirksamen Bestandtheile der Matico=Pflanze enthalten. Durch Vereinigung beider Substanzen werden nicht allein die Heilkräfte des Balsams erhöht, sondern auch das unangenehme Aufstoßen und die Uebelkeiten, welche der Gebrauch des Copaiva=Balsams nach sich zieht, vermieden.

Niederlage in Breslau in der Aesculap=Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei Fr. Goertz, Apotheker. [410]

J. Heilborn in Ratibor

empfiehlt bestens sein Lager [120]

Flügel, Pianinos und Harmoniums.	Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Für Haut- und Geschlechtskranke!

Sprechstunden: Sonnenstraße 36, Vorm. 11—1 Uhr. [498] Dr. Deutsch.

Die Metallgießerei *) und Bronze=Waaren=Fabrik

von **Haenel & Winger,**

Breslau, Goldene Radegasse Nr. 9, [875]

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Gaseinrichtungen,** Arbeiten für **Zuckersiedereien, Brenn- und Brauereien,** sowie allen Arten **Bauartikeln in Messing und Zinkguß, Reparaturen** 2c. unter Zusicherung der solidesten Preise bei reellster Bedienung.

*) Nicht, wie durch ein Versehen des Setzers in Nr. 21 d. Ztg., „Metall=Eisengießerei".

Frühbeet=Sämereien.

Wiener Glaskohlrabi, à Pfund 2⅓ Thlr., à Loth 2½ Sgr., **Blumenkohl-Zwerg** bringt Rosen bis 1½ Fuß groß, à Pfund 14 Thlr., à Loth 15 Sgr., **asiatischen** 7 Sgr., **Karotten,** kurze rothe, à Pfund 15 Sgr., à Loth 9 Pf., besten **Treibsalat,** à Loth 2 Sgr., **Radies,** karminroth, à Loth 9 Pf., **Schlangengurken,** chinesische, à Loth 6 Sgr.; Pfundpreise billiger, sowie alle übrigen Garten=, Forst= und Oekonomie=Sämereien empfiehlt in bester Qualität die Samenhandlung: **Marstallgasse Nr. 1** eine Treppe, an der **Korn'schen** Buchhandlung.

[1244] **Alexander Monhaupt,** der Jüngere.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[392] **S. Graetzer,** Ring Nr. 4.

Breslauer Korn

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., **alten abgelagerten** à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt Die **Dampfkornbrennerei,** Mühlgasse 9, Sandvorstadt. [842]

Leopold Liebrecht,

5! Schmiedebrücke 5! nahe am Ringe,

empfiehlt sein jetzt wieder völlig assortirtes Lager [1277]

feiner Wiener und Offenbacher Lederwaaren,

als: Cigarren=Etuis, Portemonnaies, Necessaires, Brieftaschen, Notizbücher, Photographie=, Poesie=, Schreib=Albums, das Neueste in Wiener Pompadours, Scheeren in Leder gefaßt, Damentaschen, Hutschachteln, Reisetaschen ohne Einrichtung von 22½ Sgr. an, dieselben mit Einrichtung von 9 bis 30 Thlr.

Ferner: **Lackierwaaren:**

Eimer, Kannen, Tassenwannen, Wasserschöpfen, Zucker=, Kaffee= und Wachsstockbüchsen, Messer=, Geld=, Brodkörbe, Theebretter in Neusilber, Messing und lackirte von Blech, Vogelbauer, Flaschen= und Gläser=Untersetzer, Wiener Extractions=Maschinen in Messing und Neusilber, Berzelius=Lampen und Kessel, Umsturzmaschinen in Messing und Weißblech, Umschlagwärme=Maschinen.

Ferner **die feinsten Holz=Galanterie=Waaren** zu den bekannt billigen, aber festen Preisen.

Hinterlader mit 12 Pillen, ... per Stück 4 Sgr.
Lig-ro-ine-Taschenlampen . . . per Stück 6 Sgr.

Um vor der Inventur

mit meinen Waarenbeständen, bestehend in **Kleiderstoffen** aller Art, **Shawls** und **Tücher, Kragenmäntel, Paletots, Jacquetts** und **Jacken, gebleichte** und **ungebleichte Leinwand** in allen Breiten, **Züchen, Inletts** und **Drills,** fertiger **Herren=** und **Damenwäsche** 2c. 2c. gänzlich räumen zu können, verkaufe selbe 30% unter dem Selbstkostenpreise. [884]

Eine Partie wollene Kleiderstoffe à 2¼ Thlr. Berl. Elle.

J. Ningo,
80! Ohlauerstr. 80, vis-à-vis dem weißen Adler.

Geldschränke.

Erste und größte Fabrik mit Dampfbetrieb für feuer= und diebessichere, mit der silbernen Medaille prämiirte Geldschränke. Brückenwaagen (decimal und centesimal), Viehwaagen, diebessichere Chatouillen und Vorlegeschlösser, eiserne Bettstellen, Schaukelstühle u. s. w. empfiehlt billigst: [1267]

Fabrik: Neue Kirchstraße 10b. **H. Brost,** Magazin: Herrenstraße 7a.

Emser Pastillen,

seit einer Reihe von Jahren unter der Leitung der Königlichen Brunnen - Verwaltung aus den Salzen des Emser Mineralwassers bereitet, bekannt durch ihre vorzüglichen Wirkungen gegen Hals- und Brustleiden, wie gegen Magenschwäche, sind **stets** vorräthig zu **Breslau** in der Mineralbrunnen-Niederlage [1281]

Herm. Straka, Riemerzeile Nr. 10, zum goldn. Kreuz, am Ring.

Die Pastillen werden **nur** in etiquettirten Schachteln versandt.

Königliche Brunnen - Verwaltung zu Bad Ems.

F. 59.59. 59. Ohlauerstraße 59. 59. 59. R.

Geräucherte Speckflundern, Aal, Lachs, Bücklinge, Rauchheringe, Elb. Neunaugen, sowie verschiedene Marinaden, Astrachaner Caviar versendet en gros et en détail [340]

F. Radmann, aus Wollin in Pomm.

Kgl. preuß. hannov. Loose.

Ziehung am 4. Februar.

Kaufloose 4. Klasse ⅟₁ 24 Thlr. 10 Sgr. — ½ 12 Thlr. 5 Sgr., ¼ 6 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf. zu planmäßigen Preisen.

Bestellungen erbitten per Post=Einzahlung, aus dem eingezahlten Betrage entnehmen den Auftrag. Pläne und Listen gratis.

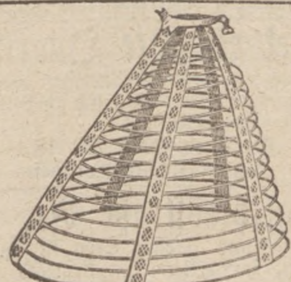
C. R. Kissner u. Comp.,
[1292] Breslau, Katharinenstr. 7.

Wein-Handlung
von [430]
Robert Kessler,
Ring Nr. 8, in den 7 Kurfürsten.

Die neue Stahlfeder,

in ihrer Vorzüglichkeit hinlänglich bekannt, **jeder Hand zusagend,** ist jetzt wieder permanent vorräthig, und empfiehlt dieselbe auf Grund vielseitiger Anerkennung à Carton von **12 Dutzend** 12½ Sgr.; zur Kennzeichnung der Echtheit ist jeder Feder eingeprägt die Firma: [1297]

Eduard Groß,
in Breslau, am Neumarkt 42.



Alte Crinolinen=Stahl=Reifen,

schmale und selbst die breitesten Sorten werden **nur bei mir allein** neu besponnen und mit Verwendung derselben Crinolins obiger Façons, wie sie jetzt der neuesten Mode entsprechen, angefertigt.

Die Crinolinen=Fabrik
S. Jungmann,
Neuschestraße Nr. 64.

Aufträge von auswärts werden prompt ausgeführt. [923]

Tanzschuhe,

elegant mit Absätzchen 1 Thlr. 5 Sgr. bei
[502] B. K. Schieß, Ohlauerstraße 87.

Eduard Groß'sche Brust=Caramellen,

von frischer Sendung, aus Breslau, in ächter Packung in blau Cartons à 7½ Sgr. und grün à 3¾ Sgr. empfehle als das Bewährteste bei allen **Husten=, Hals=** und **Brustbeschwerden.** [1295]

Aug. Bretschneider in Oels.

Schlittendecken,

höchst elegant und billig, empfiehlt die Rauchwaaren=Handlung

Marcus Schachtel,
Goldene=Radegasse 13. [882]

Seidene
Herren=Shawls, Cravatten und Shlipse
empfiehlt: [1285]
Gustav Schirm,
Albrechtsstraße Nr. 37,
schrägüber der königl. Bank.

Siegmund Aschheim in Posen [207]

besorgt den Ein= und Verkauf von Waaren u. s. w., hält Lager und leistet Vorschüsse. Provision 1—2 pro Mille.

Die Bock=Auction

zu Hohenbrünzow (Kr. Demmin)



findet nicht, wie im vorigen Jahre, im Monat Dezember, sondern erst **Montag, den 28. Januar 1867,** Vormittags 10 Uhr statt.

Zum Verkauf kommen:

22 Stück Rambouillet=Vollblut=Böcke und 56 dto. Böcke von Vollblutblöcken aus Rempliner Kammwollschafen.

Auf vorherige Anmeldung werden Wagen zur Abholung von Gästen am Morgen des Auctionstages in Demmin (Krug's und Rudolphi's Hotel), sowie in Clempenow beim Gastwirth Tesch bereit gehalten werden.

Hohenbrünzow, den 24. Novbr. 1866.

Graf von Zieten=Schwerin.

Nur

Prima ger. gefahrl., echt, pensilv. **Petroleum,** 7½ Pfd. **Kernseife** für nur **1 Thlr.,**

Glycerin=Abfall=Seifen,

à St. 1½ Sgr., à Pfd. 5½ Sgr., 6 Pfd. für nur 1 Thlr., Oel, Ligroine, pat. Stärke, Lichte, Soda, am billigsten bei [859]

Bial & Co., 24 Kupferschmiedestraße 24.

Oberschlesisches Musikalien-Leih-Institut zu Beuthen O.-S.

von **F. Goretzki,**

Buch- u. Musikalienhandlung, Ring 30,

empfiehlt sich hiermit allen Musikfreunden Oberschlesiens zur geneigten Beachtung. Dasselbe, durch sehr bedeutende Anschaffungen vermehrt und ergänzt, ist wohl das umfangreichste Institut Oberschlesiens, welches nun in seiner Vollständigkeit allen Anforderungen des geehrten musikalischen Publikums zu genügen im Stande ist. Ein Katalog von über 30,000 Nummern weist Werke aus allen Fächern der Musik nach, und ist eingetheilt:

A. Für das Pianoforte

(zu 2, 4, 6 u. 8 Händen oder 2 Pianos, Ouverturen, Sonaten, Potpourris, Salonstücke, Tänze und Märsche.

B. Für Streich- und Blas-Musik-

Orchester, Oct=, Sept=, Sext=, Quint= und Quartetten, Trio, Duo und Solo für Violine, Viola, Cello, Flöte, Clarinette, Trompete 2c.

C. Für Vocal-Musik

Salonlieder, Volkslieder, kom. Lieder, Kinderlieder, Opern=Auszüge mit Text., Operngesänge, Duette, Terzette, Quartette und größere Chöre).

D. Kirchenmusik u. Oratorien

Oratorien, kl. Auszüge mit Text, geistl. Lieder 2c., ein= und mehrstimmig, Messen (für Stadt= und Landchöre mit und ohne Begleitung).

Mein außerdem bestens assortirtes Musikalienlager dem geehrten Publikum nochmals empfehlend, bemerke ich noch, daß Abonnements mit und ohne Prämie täglich abgeschlossen werden, und bitte bei vorkommenden Fällen um gütigen Auftrag. [545]

F. Goretzki,
Buch= und Musikalien=Handlung,
Beuthen O.=S., Ring Nr. 30.

!! Mahagoni=!!
!! Möbel, !!

neue und gebrauchte Sopha's mit und ohne Fauteuils, Barock=Spiegel mit Marmorplatten, sowie Möbel in allen anderen Holzarten empfiehlt in reichster Auswahl zu auffallend billigen, aber festen Preisen

Siegfried Brieger.
37, Kupferschmiedestraße 37,
!! Erste Etage !! [901]

Jagd=Einladungen,
50 Stück 20 Sgr., 25 Sgr., 1⅓ Thlr.,
Ball=Einladungen,
100 Stück 1 Thlr., [1275]
100 Cotillon=Orden 1 Thlr.
Conto=Bücher,
in allen Größen und Einrichtungen,
Pack=Papier (Bütten),
Nr. 1 4⅔ Thlr., Nr. 2 3⅔ Thlr.,
Nr. 3 2¾ Thlr., groß Format.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51.

Unzerbrechliche und unzerspringbare Cylinder

für Gas= und Petroleum=Lampen in allen Größen, sowie Lichtschützer (Lichtschirme) und Taschen=Laternen in Buchform, 3½" groß, sämmtlich höchst praktisch und elegant, empfiehlt billigst: [492]

Handlg. Eduard Groß
in Breslau, am Neumarkt 42.

Wein=, Liqueur= u. Cigarren= } **Etiquettes** [1001]
empfiehlt in großer Auswahl billigst das lith. Inst. M. Lemberg, Roßmarkt 9.

Stroh=Papier,

à Ballen 2⅙ Thlr., klein Format,
„ 2⅓ „ größer „
„ 2⅚ „ groß „
„ 3⅙ „ „ „

Schrenz,
à Ballen 5¼ Thlr.,
Masch.=Pack=Papier,
à Ries 2⅙ Thlr. und 2⅔ Thlr.
N. Raschkow jun.,
Schweidnitzerstraße Nr. 51. [1256]

Ein Haus mit Garten,

Tauenzienstraße, Nähe des Platzes, elegant eingerichtet, ist für 28,000 Thlr. zu verkaufen durch Kaufm. Schäfer, Büttnerstr. 32, 2 Tr., Nachm. von 1½—3 Uhr. [911]

Erste Hypotheken

von 5—15,000 Thlr. auf schönen Grundstücken in der Schweidnitzer=Vorstadt sind sofort zu cediren. Näh. b. T. Secchi, Neudorferstr. 7.

Zur Anlage von Wiesenbauten nach
Petersen'scher Methode,
(vom Erfinder persönlich darin unterrichtet) sowie zur Anfertigung von Drainagen empfiehlt sich
Gleiwitz. [1125] **R. L. Appun.**

50,000 Thlr.
sind auf pupill. Guts-Hypotheken zu vergeben.
[916] Max Altmann, Breitestraße 4/5.

Rösler'sche Brauerei.
Morgen, Montag [864]
großes Pökel-Eisbein-Essen
mit Magdeb. Sauerkohl, von Mittags 12 Uhr ab.
E. Schlitt, Restaurateur.

Waschin-Thran,
in seiner vorzüglichen reinschmeckenden, stets frischen Qualität rühmlichst bekannt, empfing wiederum und empfiehlt à Flasche 10 Sgr.:
Handlung Eduard Groß,
am Neumarkt 42.

Juwelen, Gold und Silber kauft zu d. höchsten Preisen:
H. Brieger,
22. Riemerzeile 22.

Stempelfarben
sind vorräthig bei C. Waldhausen, Graveur, Blücherplatz Nr. 2. [881]

Von heute ab offerire ich bis auf Weiteres:
best gereinigtes Petroleum, pr. Qrt. 6 Sgr.
II. Qualität pr. Qrt. 4¾ Sgr.
Moritz Krebs, Neuschestraße Nr. 34.

Frische Schellfische,
Seezungen,
Sprotten, Speckbücklinge, Gänsebrüste und Keulen, Spick-Aale, Caviar, Aepfelsinen, Citronen bei
G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Frische Perigord-Trüffeln,
Holst. und engl. Austern,
Algierischen Blumenkohl,
dito Endivien-Sallat,
Mailänder Strachino, Brie, Chester, Camembert, Montd'or, Roquefort, Neufchateller, Parmesan-, Kräuter-, Schweizer, Holländischen, Limburger und Tiroler Sahn-Käse,
Sprotten, Bücklinge,
Pommersche Gänsebrüste,
Hamburg. Rauchfleisch,
Spanische Weintrauben,
Teltower Rübchen, Magdeburger Sauerkraut, ger. und mar. Lachs und Aal empfiehlt [856]
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße 50, Ecke der Junkernstraße.

Kochbutter,
à Pfd. 8 Sgr. bei **Bial & Co.** [858]

Schwan,
in ganzen Fellen sowie in Besätzen nach der Elle, sind stets zu den billigsten Preisen zu haben in der Schwanfabrik **Berlinerstr. 28,** Hochparterre bei **M. Altmann.** [876]
Auch wird daselbst schmutziger Schwan gereinigt und wie neu hergestellt.

Echte
Harzer Kanarienvögel,
große Auswahl, von der Frau **Trengner** vom St. Andreasberge im Harz sind zu verkaufen Seitenbeutel Nr. 21 bei
[877] **Carl Wenisch**, Vogelhändler.

Eine 4jährige braune fehlerfreie **Zuchtstute** ist zu verkaufen [836]
Klosterstraße Nr. 53.

Schlittengeläute
am **billigsten** in großer Auswahl, eigenes Fabrikat, empfiehlt: [919]
J. Krawczynsky, Ohlauerstraße 22.

Die mir in Juppendorf bei Guhrau gehörende Gastwirthschaft, nebst 3½ Mrg. Garten, 3 Mrg. Birkenbusch und 15 Mrg. guter Acker bin ich Willens für den Preis von 2800 Thlrn. bei einer Anzahlung nach Uebereinkunft sofort zu verkaufen. [173]
Carl Kürzel in Guhrau.

Ein rentables Geschäft, welches von einer Dame geführt werden kann, wird zu kaufen gesucht. 1—2000 Thlr. sind dazu disponibel. Gef. Offerten werden erbeten unter der Adresse A. B. 57 in der Expedition der Breslauer Zeitung. Discretion selbstverständlich. [873]

Meine **Bockwindmühle**, fast neu, mit französischem Mahlgang und Cylinderzeug, bin ich Willens aus freier Hand baldigst zu verkaufen. [208]
Wilhelm Bratge
in Guhrau.

Wiener Herren-Stiefeln
von Juchten und Kalbleder mit Doppelsohlen, à Paar 3¼ Thlr., empfiehlt:
B. K. Schieß,
[1282] Ohlauer-Straße Nr. 87.

Einige **Schweizer**, die ihre Butter und Käse nach Berlin liefern wollen, werden gesucht von **A. Pahlke** in **Berlin**, Adalbertstr. 10.

Ein Mann in den Dreißigern, evangelischer Confession, Besitzer eines Ritterguts im Großherzogthum Posen, das 50,000 Thlr. werth ist, sucht, da es ihm an Damenbekanntschaft mangelt, auf diesem Wege eine Gattin. Diese kann sich im Alter von 18 bis 26 Jahr befinden, muß aber wohlgestaltet, sittlich, gut und wirthlich sein und ein disponibles Vermögen von 6000 Thlr. haben. Damen, die hierauf reflectiren, wollen gefälligst ihre Adressen unter Beifügung ihrer Photographie unter der Chiffre H. K. nach Czerniej wo poste rest. übersenden. Es wird die strengste Verschwiegenheit gelobt. [210]

Zu verkaufen eine **Ackerparzelle** von ca. 6 Morgen, an der Strehlener Chaussee gelegen, zu einer Ziegelei oder Fabrik-Anlage geeignet. Näheres Kirchstraße Nr. 9 bei **G. Heine.** [895]

Billard's.
Gr. Auswahl Billard's nach neuester Pariser und Wiener Construction mit Patentfederbanden und Gummiband und Billardbälle, empfiehlt C. Letzner, Klosterstr. 81. [857]

Schafwollwatten
bewährt und anerkannt als vorzüglichste Wattirung zu Steppdecken und Stepproöcken für Damen und Kinder abgepaßt in einer Tafel, elastischer, leichter und billiger wie Baumwolle, sowie ohne nachtheiligen Einfluß durch die Wäsche, in geringer bis zur feinsten Qualität empfiehlt die [103]
Heinrich Lewaldsche
Dampf-Wattenfabrik,
34. Schuhbrücke 34.

Stonsdorfer Bitter,
Gebirgs-Himbeersaft
bei Ad. H. Weiß, [816]
Reuschestraße 55, Pfauen-Ecke.

Frische Austern
bei **Gustav Friederici.**

Ligroine,
in bester rauchfreier Waare, offeriren im Barrel und gezapft:
Cuhnow & Co.,
[871] **Büttnerstraße 32.**

Schwedische [1274]
Jagdstiefelschmiere
für Oberleder und Sohlen.
Durch den Gebrauch dieser reinen, fetten Lederschmiere wird jedes lederne Schuhwerk vollkommen wasserdicht und vor Bruch geschützt.
In Büchsen zu 18, 10 und 5 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21.

Ein Candidat der Philologie wünscht entweder durch einzelne Stunden oder als Hauslehrer oder an einer Privat-Schule Unterricht zu geben. Gütige Anträge beliebe man unter U. Z. 58 in der Expedition der Bresl. Zeitung niederzulegen. [914]

Ein bewährter Musiklehrer
wird nachgewiesen in der Musikalien-Handlung des Herrn **Gleis,** Schuhbrücke 70.

Für die evangelische Schule in Biala wird ein **Elementarlehrer** gesucht, welcher daneben auch den Unterricht im Zeichnen in den drei höhern Klassen zu ertheilen im Stande wäre. — Der fixe Gehalt der Stelle beträgt 400, event. auch 500 Gulden Oesterr. Währg., dazu ein Nebeneinkommen von 60 bis 70 Gulden und eine freie Wohnung.
Bewerber wollen ihre Gesuche gefälligst an das **Presbyterium der evangel. Gemeinde in Biala** bei Bielitz einsenden. [773]

Ein Commis,
gewandter Specerist und Destillateur, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, mit der Buchführung vertraut und der poln. Sprache mächtig ist, sucht per 1. April d. J. eine Stelle. Gef. Off. unter Chiffre A. G. 100 poste restante Oppeln. [874]

Vacanz.
Wegen plötzlichem Tod eines meiner jungen Leute ist in meinem Colonialwaaren-Geschäft die Stelle eines **Commis** (tüchtiger Expedient) sofort zu besetzen. Qualificirte Bewerber belieben ihre Offerten nebst genauer Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises, sowie ihrer Referenzen franco an mich gelangen zu lassen.
Waldenburg in Schlesien.
W. Brieger.

Für ein Band-, Posamentir- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein junger Mann gesucht, der in dieser Branche vollständig bewandert, der Buchführung mächtig ist und sich zum Reisenden qualificirt. Nähere Auskunft darüber ertheilt Herr **Isidor Leipziger,** Breslau, Carlsstraße 41. [781]

Für eine größere Leinenwaaren-Fabrik in Schlesien wird für's Lager ein tüchtiger junger Mann gesucht. Geeignete Persönlichkeiten wollen ihre Offerten in der Expedition der Bresl. Zeitung unter der Chiffre R. 55 abgeben. [1231]

Ein Buchhalter
und Correspondent, mit guten Zeugnissen versehen und gegenwärtig noch activ, sucht veränderungshalber per 1. April d. J. anderweitig Stellung unter Chiffre H. M. poste restante Oppeln. [164]

Graupenstraße Nr. 16
ist sofort oder pro Termino Ostern die Hälfte der **ersten** Etage zu vermiethen. [854]

Ein junger Kaufmann, verheirathet, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, mit der Buchführung vertraut, wünscht unter soliden Bedingungen eine Stelle als Reisender oder Verwalter in beliebiger Branche anzunehmen. Gefällige Offerten erbittet man unter B.H. Ratibor poste restante. [165]

Ein gewandter,
wo möglich **geprüfter,** gerichtlicher Calculatur-Beamter findet bis zu seiner Anstellung Gelegenheit zu vortheilhafter Beschäftigung in einer gerichtlichen Calculatur. Auch wird einem jungen Manne mit gutem Auffassungsvermögen und Urtheilskraft und den erforderlichen Schulkenntnissen, der sich für den gerichtlichen Subalterndienst, namentlich das Kassen- und Rechnungswesen, auszubilden wünscht, hierzu unter sehr vortheilhaften Bedingungen Gelegenheit geboten. — Endlich wird ein zuverlässiger und gewandter junger Mann mit **guter** Handschrift gesucht. [1288]
Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Kämmerei-Kassen-Rendant **Schmidt** und Kaufmann **Schubert** in **Lissa**, Großherzogthum Posen.

Zu möglichst baldigem Antritt wird für ein größeres Rittergut in **Schlesien** ein praktisch erfahrener sicherer **Dekonomie-Inspector** verlangt, gleichviel ob verheirathet oder nicht. Das Engagement ist ein dauerndes mit mindestens 400 Thlr. festem Jahreseinkommen, freier Station und Nebeneinkünften verbunden. Näheres durch das landwirthschaftliche Bureau von **Joh. Aug. Goetsch in Berlin,** Linderstr. **89.** [41]

Ein Mann, der die [199]
Preßhefenfabrication
gründlich versteht und selbstständig leiten kann, findet sofort dauernde und lohnende Beschäftigung.
Näheres durch fr. Adressen unter L. K. 56 in der Exp. der Bresl. Ztg.

Ein Dekonom,
25 Jahre alt, sucht eine Stelle als Inspector zum 1. April d. J., empfohlen durch den königlichen Amtsrath Herrn **Metscher** auf Deichslau bei Steinau a. O. [1260]

Ein **Lehrling** kann sofort eintreten bei
S. E. Sachs,
Manufactur-Waaren-Geschäft en gros,
Carlsstraße 12. [927]

Als **Lehrling** kann ein junger Mann, welcher die nöthige Schulbildung besitzt, in unserer Handlung sofort antreten. [1271]
Poser & Krotowski.

Ein großes helles Comptoir, im 1. Viertel vom Ringe, 1. Etage ist per Ostern billig zu vermiethen.
Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 3 bei **Eduard Pietsch.** [909]

Kupferschmiedestr. Nr. 16
sind zwei große trockene Remisen zu vermiethen. Näheres daselbst. [903]

Neue Schweidnitzerstr. Nr. 1
1 Wohnung im 3. Stock — 1 Zimmer
1 Stall und Wagenplatz. [893]

Neumarkt Nr. 8
ist eine freundliche Wohnung von 4 bis 5 Piecen zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [868]

Ein Laden [878]
ist zu vermiethen **Ohlauerstraße 34.**

Tauenzienplatz 9, Ecke Neue Schweidnitzerstraße, zu vermiethen:
Parterre: ein Eckgewölbe nebst Beigelaß, bald zu beziehen. [888]
2. Etage: eine herrschaftliche Wohnung, 5 Zimmer, Cabinet ꝛc., Ostern d. J. zu beziehen.
Näheres 1. Etage daselbst beim Wirth.

Antonienstraße Nr. 16,
1 Wohnung im 2. und 3. Stock, auch eine Hofwohnung, 1 Kellerwohnung. [892]

Zwei elegante Quartiere,
par terre und erste Etage, sind von Ostern oder sofort zu vermiethen und zu beziehen.
Näheres beim Besitzer, [872]
Berliner-Platz Nr. 13d.
am Märkischen Bahnhofe.

Matthiasstraße Nr. 11
im ersten und zweiten Stock ist ein großes Quartier, im dritten ein kleineres zu vermiethen, ersteres zu Ostern, letzteres bald zu beziehen. [885]

Nikolaiplatz 2
ist eine **Hochparterre-Wohnung** von vier **Piecen** Termin Ostern zu vermiethen.
Näheres bei **H. Müller,** Kupferschmiedestraße Nr. 43. [865]

Ein **schönes Zimmer** mit Entree und Gartenbenutzung ist für 40 Thlr. jährlich zu vermiethen **Kohlenstr. 7.** [880]

Friedrich-Wilhelmsstraße 75
ist ein Quartier im zweiten Stock für 250 Thaler zu vermiethen. [898]

Zu vermiethen
Schuhbrücke 53 der 2. Stock. [863]

Die **Conditorei Nr. 7 Junkernstraße,** zu Geschäftslocalen so sehr geeignet, ist zu Ostern zu vermiethen. Näheres beim **Rechts-Anwalt Fischer,** Ring 20. [1214]

Antonienstraße 16
1 Wohnung par terre und 1. Stock, 1 Hofwohnung, 1 Kellerwohnung. [891]

Junkernstraße Nr. 27,
zum grünen Adler genannt, ist im **3. Stock** eine **neu restaurirte Wohnung den 1. April** d. J. zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter zu erfahren. [913]

Agnesstr. 1b.
ist der **3. Stock,** ganz oder getheilt, auch **Stallung** zu vermiethen. [890]

Arbeitssäle [879]
sind zu vermiethen Kohlenstraße Nr. 7.

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen werden jetzt **Filzschuhe** ausverkauft Schmiedebr. 28.

Eine Wohnung von 4 Stuben und Beigelaß in der 2. Etage, Tauenzienplatz Nr. 4, zu vermiethen. Näheres daselbst. [887]

Tauenzienstraße Nr. 26a
bald oder Ostern zu beziehen eine mittelgroße Wohnung im zweiten und eine dergleichen im dritten Stock. Näheres par terre beim Wirth. [889]

Kupferschmiedestraße 16
sind 2 Hofwohnungen à 60 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst. [902]

Große Feldgasse 11
ist im Hochparterre eine Wohnung von 6 Zimmern und in der 2. Etage eine von 7 Zimmern nebst Zubehör zu Ostern zu beziehen. Näheres par terre links. [906]

Die Hälfte der 2. Etage
ist sofort und
1 Gewölbe
per Ostern zu beziehen. Alte Sandstraße 15.
Näheres bei **C. F. Martin,** Kupferschmiedestraße 17. [900]

Ring Nr. 19
ist die vierte Etage im Ganzen oder getheilt von Ostern dieses Jahres ab zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung das. zu erfahren.

Junkern-Straße 33
ist ein Verkaufsgewölbe nebst Beigelaß zu vermiethen und das Nähere in der Modewaaren-Handlung **Ring Nr. 19** zu erfahren. [908]

Schuhbrücke Nr. 43
ist die Hälfte der zweiten Etage an eine ruhige Familie von Ostern ab zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst. [894]

Reuschestraße 55, „Pfauen-Ecke",
2 Wohnungen à 150 Thlr. und 170 Thlr. zu vermiethen. [817]

Zu vermiethen die **erste Etage**
Büttnerstraße Nr. 30. [1195]

Antonienstr. 13 ist eine Wohnung zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [845]

In **Kattowitz,** einem der industriellsten Orte Oberschlesiens, ist eine große **Bauschlosser-Werkstatt mit Wohnung** sofort zu vermiethen. Kattowitz im Januar 1867. [200]
p. verw. **Charlotte Paukow.**
Gottschling.

Eine sehr elegante herrschaftliche renovirte Wohnung
auf dem Tauenzienplatz, enthaltend 7 große Zimmer, großen Salon, geräumige Küche nebst Beigelaß, ist, da der jetzige Miether verhindert ist, dieselbe zu beziehen, **zu einem billigen Preise** sofort zu vermiethen.
Auf Verlangen auch Stallung.
Näheres im **Stangen'schen Annoncen-Bureau,** Carlsstraße 28. [1213]

Neue Schweidnitzerstr. 12
ist im ersten Stock eine renovirte Wohnung, bestehend aus 6 Piecen, Küche und Mädchenzimmer, auch Gartenbenutzung, zu vermiethen und sofort oder 1. April zu beziehen. [756]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Vorräthig in allen Buchhandlungen:
Gedichte
von
Emil Rittershaus.
Zweite stark vermehrte Auflage.
Min.-Format. 34¼ Bog.
In höchst eleg. Mosaik-Einb. mit Goldschn.
Preis 2 Thaler.
Warmer Patriotismus, glühende Begeisterung für alles Schöne und Große und ein tiefes Mitgefühl für das Wohl und Wehe seiner Mitmenschen kennzeichnen diese Ergüsse eines wahren Dichters. [165]

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Kürzlich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Preußische
Kriegs- und Sieges-Lieder.
von [1257]
Adolph Gad und **K. v. Holtei.**
Preis **1** Sgr.

Der zweite Stock [1175]
Albrechtsstraße Nr. 3
ist zu vermiethen und zu Ostern zu beziehen.

Geschäfts-Locale
im Parterre und ersten Stock sind sofort oder per Ostern **billig zu vermiethen.**
Schweidnitzerstr. 16-18.

Die 1. oder 2. Etage
ist zu vermiethen **Büttnerstraße Nr. 32.**

Friedrich-Wilhelmsstr. 74b
ist die Hälfte der zweiten Etage zu Termin Ostern zu vermiethen. [590]

Albrechtsstraße 29
ist die zweite Etage zu vermiethen.

Ohlauerstraße Nr. 14
ist der 2. Stock, bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Glasentree, zu vermiethen.

Ein Geschäftslocal
ist zu vermiethen und bald zu übernehmen Herrenstraße Nr. 26. [820]

König's Hotel, [431]
33. Albrechts-Strasse 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst.

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt-) Notirungen.
Breslau, den 19. Januar 1867.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—98	94	86—90	Sgr.
dito gelber	94-96	92	86-88	„
Roggen	71	70	68—69	„
Gerste	58 59	55	50-53	„
Hafer	33—34	32	30—31	„
Erbsen	66—70	63	51—53	„

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen

Raps	208	198	180
Rübsen, Winterfr.	192	182	170
„ Sommerfr.	170	160	150
Dotter	160	150	140

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles, 16¾ B. 16½ G.

18. u. 19. Januar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''33	328'''56	328'''02
Luftwärme	- 3,0	— 2,4	— 2,8
Thaupunkt	— 3,2	— 3,3	— 3,3
Dunstsättigung	98pCt.	92pCt.	95pCt.
Wind	SO 1	N 1	NW 3
Wetter	trübe	bed. Schnee	bed. Schnee

Breslauer Börse vom 19. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	kS	—
dito	2M	—
Hamburg	kS	—
dito	2M	—
London	kS	—
dito	3M	—
Paris	2M	—
Wien öst. W.	kS	—
dito	2M	—
Frankfurt	2M	—
Leipzig	2M	—
Warschau	8T	—

Gold- u. Papiergeld.	Brief.	Geld.
Dukaten	96¾	—
Louisd'or	—	110¾
Russ. Bank-Bill.	83⅛	82⅝
Oesterr. Währ.	76⅜	75⅞

Inländ. Fonds.	Zf		
Preuss. A. 1859	5	104¼	—
Freiw. St.-A.	4½	100	—
Preuss. Anl.	4½	100	—
dito	4	90¼	—
St.-Schuldsch.	3½	—	84½
Präm.-A. 1855	3½	121¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Pos. Pf. (neue)	4	88⅞	88⅜
Schles. Pfdbr. à 1000 Th.	3½	87¾	—
dito Litt. A.	4	95	94½
dito Rust.	4	94⅞	—
dito Litt. C.	4	94⅞	—
dito Litt. B. à 1000 Th.	4	95½	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	—	91⅔
Posen. dito	4	—	89⅛
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88⅝	—
dito	4½	94	93½
O.-Schl. Prior.	3½	79⅓	78⅝
dito	4	88⅜	87⅞
dito	4½	—	93½
dito	4½	94	—
Kosel-Oderb.	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	141 bz B.	
Fr.-W.-Ndb.	4	—	
Neisse-Brieg	4	—	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	176½—⅝ bz.	
dito B.	3½	154¾ G.	

	Zf	
Opp.-Tarnow.	5	73¼-73-½bB
Kosel-Oderb.	4	54⅝-¾bz. B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner	6	76⅞-77 bz.
Ital. Anleihe	5	54¾ bz. B.
Gal.-Ludw-B.-Silb.-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	61¼-⅜ bz. G.
Krak.-Obschl.	4	—
dito Prior.-A.	4	—
Oesterr. N.-A.	5	52¾ G.
dito L. v. 60	5	64 B.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	39 B.
N. Oest. Silb.-A	5	—
Baier. Anl.	—	101½ bz. B.
Ausl. Eisenb.		
Gal. Ludw.-B.	5	—
Wrsch.-Wien	5	61¼ bz.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Brsl. Gas-Act.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	37 bz. G.
Schl. Feuer-V.	4	—
Schl. Znkh.-A.	—	—
dito St.-P.	4½	—
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank	4	113½ B.
Oesterr. Credit	5	—

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.